

Anzeigen:
Die spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pf., für außer-
wöhnlich 15 Pf., bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Wochensätze 50 Pf., für außerordentlich 60 Pf., Belegensgebühr
per Zeile 10 Pf., 4.—
Fernsprech-Anschluss Nr. 190.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., Belegensatz 10 Pf., nach der Post bezogen
vierteljährlich 1.35, halbjährlich 2.60, jährlich 5.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

tägl. Unterhaltungs-Beilage „Ferienstunden“, — wöchentlich: „Der Landwirt“, —
„Der Humorist“ und die illustrierten „Wetterblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auskattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 190.

Freitag, den 16. August 1907.

22. Jahrgang.

Der Gast Wilhelms II. und Franz Josefs.

Diesen Donnerstag kam König Eduard von Wilhelmshöhe schon in Ischl beim greisen Franz Joseph an, um nach dem „überaus herzlichen“ Umarmen, Küssen, Handschütteln etc. noch vor Mitternacht nach Marienbad weiter zu reisen. Spaltenfüllende Berichte liegen vom Wilhelmshöher Tage vor. Freilich weiß man kaum mehr als vom äußeren Rahmen zu erzählen, von der Begrüßung des Kaisers, der Kaiserin, dem Aufstehen des Reichskanzlers und britischen Begleitministers und der Verabschiedung. Wer will das alles reiflich durchlesen! Ein sehr merkwürdiger Zufall war es, daß an demselben Tage der wie gesagt „überaus herzliche“ Begegnung in Kassel und auf Wilhelmshöhe der Draht den Bau von drei weiteren englischen Schlachtschiffen für die nächste Zeit meldete. Also während man im Haag pantomimisch stumm den englischen „Abrüstungsvertrag“ annimmt, und durch die Fürstenerbeinigung auf deutschem und österreichischem Boden der Welt zeigt, wie unerschütterlich der Friede Europas gesichert ist, verrät der Telegraph, wie England abruft. Die drei neuen Schiffe sollen noch größer und viel stärker ausfallen, als das bisher größte Schlachtschiff der Welt, der Dreadnought-Inv. Als England seine letzte große Flottenvermehrung vornahm, wies man dort zur Begründung der neuen Schiffsbauten auf das gespannte Verhältnis hin, das zwischen England und Deutschland und besonders zwischen den Monarchen beider Länder bestehen sollte. Auch für die letzte deutsche Flottenvermehrung wurde hauptsächlich durch den Hinweis auf die Disharmonie zwischen Deutschland und England Stimmung gemacht. Man mühte daher annehmen, daß gerade jetzt, wo der deutsche Kaiser seinen Onkel in Wilhelmshöhe mit allen nur denkbaren Auszeichnungen empfing und zwischen beiden die herzlichsten Sympathien bestehen sollten, der Hauptgrund für eine englische Flottenvermehrung beseitigt sein müßte. Wenn aber gerade in diesem Augenblicke die neue beträchtliche Vermehrung der englischen Schlachtflotte in Angriff genommen wird, so ergibt sich daraus, daß die Engländer vorsichtige Leute sind, die von Monarchenbegegnungen nicht allzuviel erwarten. Die deutschen Offiziere sollten sich daran ein Beispiel nehmen.

Einzelheiten von Eduards Besuch.

Aus Wilhelmshöhe meldet der Draht: Der König von England hat sich unterwegs beieilt. Der Zug traf um 1.15 Uhr auf Bahnhof Wilhelmshöhe ein, also 2 Stunden vor der

am Vormittag bekannt gegebenen Frist. Der Kaiser kam einige Minuten vorher im Automobil vom Schloß zum Bahnhof, lebhaft begrüßt von den Spalieren längs der Wilhelmshöher Allee. Der Reichskanzler Fürst Bülow begleitete ihn. Die Sonne war wieder herausgekommen und nach einem ganz leichten Sprühregen verschönernte sie das herrliche Bild, das sich bietet, wenn man von der Wilhelmshöher Straße den Blick nach der Höhe zum Riesenschloß und nach dem Tal der Fulda zur Stadt Kassel hinwendet. Auf dem Bahnhof war nur eine sehr geringe Zahl von Teilnehmern am Empfang zugelassen, wenige Spitzen der Zivilbehörden und eine Ehrenkompanie. Der König stieg aus dem Wagen, Kaiser Wilhelm reichte ihm die Hand und unterstützte ihn beim Aussteigen. Dann umarmten sich der Onkel und der Nefte, küßten sich auf beide Wangen und schüttelten sich die Hände. Der Kaiser stellte nun zunächst seine Begleitung dem König Eduard vor und ebenso wurde das englische Gefolge mit dem Fürstine Bülow, dem Generalobersten Lindequist und anderen deutschen Begleitern des Kaisers bekannt gemacht. Dann lud der Kaiser den König, der die Uniform seines preussischen Dragonerregiments trug, durch eine Handbewegung ein, ihm zur Front der Ehrenkompanie zu folgen. Der Kaiser selbst in der Uniform der englischen Generale, dem roten Rock und dem Schiffschut, schritt zur linken Seite des Königs die Front der Ehrenkompanie des 83. Infanterieregiments ab und lud dann die Kompanie mit klingendem Spiel und fliegender Fahne im Parademarsch an Kaiser und König vorüber. König Eduard begrüßte die Fahne durch militärisches Geknurre nach deutscher Sitte. Die Musik spielte: God save the king! Als der Parademarsch beendet war, fuhr eine mit vier Rappen bespannte Staatskutsche mit Fockens und Vorreitern vor, der König und der Kaiser nahmen Platz und unter dem Hurra der Versammelten begab sich der Wagen das Spalier entlang zum Schloß.

Im zweiten Wagen saßen Sir Charles Garding, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, und zu seiner Linken Reichskanzler Fürst Bülow in der Obersten Uniform der Bonner Königshofkaren. Die Begrüßung der Kaiserin erfolgte erst auf Schloß Wilhelmshöhe, weil in der Begleitung des Königs Eduard ebenfalls keine Damen sind.

Ein kleiner Zwischenfall.

Gegen Mittag erreichte es auf Wilhelmshöhe einiges Aufsehen, als zwei Posten mit aufgeflogtem Seitenge-

wehr einen Verhafteten begleiteten. Es war indessen lediglich ein Uebermütiger, der sich den Anordnungen der Postenkette nicht fügen wollte.

König Eduard mit seiner ziemlich beleibten Statur und mit dem englisch geschnittenen, im Knie ganz anliegenden, am Schenkel hängigen Reiterhosenkleid, gleich zwar nicht gänzlich dem üblichen Typus eines preussischen Kavallerieobersten, aber er hält von solchen kriegerischen Neuheiten vermutlich nicht allzuviel, und daß er in der Uniform seines deutschen Dragonerregiments überhaupt erschien, ist wohl schon als ein Anpassen an deutsche Gebräuche zu betrachten. . . . Als die Musiktiere in den weißen Hosen am König im Parademarsch vorbeistampften, richtete er an den Kaiser ein Wort der Anerkennung und der Kaiser lächelte zufrieden. Der König sah dabei aus, als denke er: Naht ihr das immer noch in Preußen, diesen Stetsschritt?

Abendtafel und Abschied.

Bei der Abendtafel hatten beide Herrscher die Uniform des ersten Garde-Dragonerregiments angelegt. Die Kapelle des 167. Regiments konzertierte. Im Verlauf des Mahles brachten Kaiser Wilhelm und König Eduard Trinksprüche aus. Nach der Tafel hielten die Monarchen Cercle ab. Die Abfahrt des Königs vollzog sich um 12 Uhr nachts. Der Kaiser verabschiedete sich auch sehr freundlich vom Unterstaatssekretär Garding und den englischen Offizieren. Onkel und Nefte tauschten nochmals kurzen Händedruck und Gruß, als der Zugführer abfuhr. Vier junge Engländerinnen winkten dem König enthusiastisch. Der Kaiser fuhr dann im Auto zum Schloß.

Das Echo der Zeitungen.

Sowohl die „Berl. Volkszeitg.“, als auch die „Leipz. N. Nachr.“ warnen davor, übertriebene Hoffnungen an den Verlauf der Begegnung zu knüpfen. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ sagt: „Nicht inhaltlose Worte, sondern Taten erwartet Deutschland als das Ergebnis der Begegnung in Wilhelmshöhe. König Eduard ist nicht ohne bestimmten Zweck zum Kaiser Wilhelm gekommen, und wird nicht abreisen ohne die Klarheit zu haben, an der ihm gelegen war. Umgekehrt wünschen wir in Deutschland Klarheit über die Haltung Englands zu uns. — Die „Frankf. Ztg.“ sagt: Wir sind in Deutschland der freundschaftlichen Gesinnung dieses ausgezeichneten Diplomaten nicht immer versichert gewesen, in diesem Augenblicke aber zeigt Eduard der Siebente uns ein freundliches Gesicht. Der

Die Strafe als Erziehungsmittel.

Von Minna Blangger, Wiesbaden.

Wenn wir unsere heutigen Erziehungsgrundsätze mit denen früherer Jahrhunderte vergleichen, so müssen wir zugeben, daß sie die denkbar mildesten sind. Pestalozzi, Rousseau, Balzac und andere haben nicht umsonst gelebt. Die Zeiten des strengen Herrn Vaters, wie er in früheren Generationen als Ideal des erziehenden Familienoberhauptes das Regiment im Hause führte, sind vorüber. Das Verhältnis zu den Eltern, besonders zum Vater, ist herzlicheren Beziehungen gewichen, die sich im Verlehn schon äußerlich durch das vertrauliche „Du“ anstelle des fremd klingenden „Sie“ kundgeben. Ueberzärtliche Eltern und verzogene Kinder hat es zu allen Zeiten gegeben, weil das Erziehungsamt eine geistige Reife und Charakterfestigkeit erfordert, welche Eltern, die jung und unvorbereitet in die Ehe treten, unmöglich machen können. Mütter, die kaum selbst dem Kindesalter entwachsen sind, ist ihr Kind nicht viel mehr als die Puppe, mit der sie vor nicht zu langer Zeit gespielt haben. Erst wenn der Geist und mit ihm der eigene Wille des Kindes erwacht, werden sie inne, daß es kein Spielzeug ist. Dieses Moment bildet einen Abschnitt im Leben einer Mutter. Versäumt sie gleich im Anfang, ihren Willen gegen den ihres Lieblings durchzusetzen, so wird es ihr später schwer genug werden. Selbstverständlich kann man ganz kleine Kinder weder durch Vernunftgründe noch durch Tadel bessern.

Nur durch unangenehme Konsequenzen kann man seinen Zweck erreichen. In seinem Erziehungswerk „Emil“ erzählt Rousseau von der Bähmung eines kleinen Unholdes durch unerbittliche Konsequenzen. Wer derartige Geduld mit Ruhe vereint, hat gewonnenes Spiel. Ist eine Strafe nicht zu vermeiden, so muß ein Kind darin eine Art waltender Gerechtigkeit der Natur sehen, wie es schon früher gewisse Unannehmlichkeiten als die logische Folge mancher Vergehen an sich selbst beobachten konnte. Um diesen Charakter zu wahren, darf ihr keine Spur von Gehässigkeit oder Beidenhaftigkeit anhaften. Sie darf auch nicht zur Angst d. h. unerbittlich angewandt werden. Eine solche Maßregel würde, je nach der Gemütslage des Kindes, Erbitterung hervorrufen, weil sich schon in früher Jugend ein lebhaftes Rechtsempfinden geltend macht, oder sie würde komisch wirken. In beiden Fällen wäre der Zweck verfehlt. Daher kommt es, daß zuweilen die besten, sonst verständigen Mütter, weil sie nicht im Stande sind, eine kleine Unbequemlichkeit, eine unliebsame

Störung, wiederholtes Fragen und Vergleichen mit Ruhe zu ertragen, sich nicht unbedingten Gehorsam verschaffen können. Ungehorsam aber ist eine derjenigen kindlichen Sünden, welche bestraft werden müssen, ebenso wie alle diejenigen, die leicht zu Charakterfehlern ansetzen. Hierzu gehören: Lügenhaftigkeit, Nachlässigkeit, Reiz, Trägheit, Unverträglichkeit, Bosheit, Mißgunst, Habgier, Zerstörungslust, Herrschaft und Verschönerung, während man solchen Fehlern gegenüber, die dem kindlichen Alter eigen sind, wie: Uebermut, Unvorsichtigkeit, Genügsamkeit, Unachtsamkeit, Spielerei, Nachsicht walten lassen kann. Die Strafe für solche Fehler übernimmt zuweilen die Natur selbst und wir dürfen hierin ihrem Fingerzeig folgen. Hat ein Kind seine Sachen mutwillig beschädigt, so hat es sich mit den schädlichen Dingen befaßt und wird bei Gelegenheit, wo die anderen Kinder beobachtet werden, etwas zurüdgelegt.

Ein unverträgliches Kind schließt man vom Spiel aus; ebenso ein solches, das nicht rechtzeitig seine Arbeiten befragt hat. Bei Herrschaft und Unmännlichkeit den Diensthofen gegenüber sollte man entschieden darauf halten, daß Dienstleistungen auf schroffes und gebieterisches Verlangen verweigert werden. Lügenhaftigkeit, Bosheit und Starrsinn müssen natürlich strenger bestraft werden. Allgemeines läßt sich darüber nicht sagen, weil hier zu sehr die Individualität und der einzelne Fall berücksichtigt werden muß. Was das eine Kind als schwere Strafe empfindet, läßt ein anderes gleichgültig. Ein unruhiger Geist wird durch eine Freiheitsstrafe empfindlich getroffen, ein kleines Gourmand durch Entziehung eines Leckerbissens.

Stolz und Rute sollten gar nicht in Betracht kommen, weil sie das Ehrgefühl abtöten. Jedes schwere Vergehen sollte mit Absonderung des Kindes von Eltern und Geschwistern bei Tisch und Spiel bestraft werden. Es muß dem kleinen Sünder fühlbar gemacht werden, daß er, solange er keine Besserung zeigt, der Achtung rechtschaffener Menschen unwert ist. Aufreizende Reue aber und Streben nach Besserung sollen, selbst bei kleinen Missethäten, durch Nachsicht und freundlichen Zuspruch unterdrückt werden. Vor unausgesetztem Tadel, Verweisen und Drohungen ist nachdrücklich zu warnen. Sie werden dem Kinde so gleichgültig, daß es gar nicht mehr darauf hört. Lieber gehen lassen, als mit Strafen drohen, die nicht ausgeführt werden. Unbegreiflich ist es, daß so viele Mütter aus Weichherzigkeit oder Bequemlichkeit sich ihres Erziehungsrechts begeben und sich bei jeder Gelegenheit an die höhere Instanz, den Vater, wenden. Sie büssen auf diese Weise nicht nur viel von ihrer Autori-

tät ein, sondern sie verleiden auch dem Hausvater die Ruhestunden, die derselbe vernünftig im Kreise der Seinen zubringen möchte. Bei größeren Vergehen, hauptsächlich größerer Kinder hingegen, soll die Mutter dem Vater jederzeit den Einblick in das Wesen und den Charakter seines Kindes gestatten und eine Frau, die aus irreführender Barmherzigkeit für ihre Kinder oder aus Rücksicht für ihren Gatten einem Verführungssystem huldigt, würde sich der schwersten Verantwortlichkeit schuldig machen.

Kleines Feuilleton.

Die Göttin mit dem Leibchen. Aus Jena wird berichtet: Am sogenannten Paradies in Jena steht die Figur einer Göttin, die wegen ihrer Nacktheit schon vielfache Anfeindungen hat ertragen müssen. Gestern morgen fand man die Göttin nun mit Strohbusch, Leibchen, Bluse, Regenschirm usw. ausgestattet und entdeckte noch folgende Widmung, die sicher einigen Mäusenöhnen zuzuschreiben ist:

„Der Stadtrat hat mich hergestellt,
Nun stand ich nackt vor aller Welt
Und mußt' entschuldig frieren.
Drei Freunde fühlten meine Pein,
Sie „tauteten“ Sachen schmutz und fein,
Um mich damit zu zieren.
Und raubt' der Stadtrat mir mein Kleid,
So stürbe ich vor Hergeleid;
Ich stürzt' mich in die Soale.
Begraben wär' der Damen Reid,
Es hörte auf der Zeitungsstreit,
Nuh' wär' mit einem Male.“

Hauptmann N. . ., der seinen Übungen die absonderlichsten Ideen zugrunde zu legen pflegte, nahm eines Tages an, es sei Nacht, um die Schwierigkeit des Nachbegriffens von Unterführungen bei Dunkelheit zu zeigen. Leutnant K., der nach Lage der Dinge mit seinem Unterführungszug längst hätte eingreifen müssen, blieb ruhig in einer Mulde liegen, obwohl Hauptmann N. seit geraumer Zeit heftig mit dem Säbel winkte. Da er Zeichen unbeachtet blieb, sprengt er wütend auf den Leutnant zu und brüllt: „Zum Teufel, Herr, sehen Sie denn nicht, daß ich mir den Arm lahm winke?“ Gelassen gab der Leutnant zur Antwort: „Ich habe nichts davon gesehen, Herr Hauptmann — es ist Nacht.“

Moment ist ein friedlicher, und man darf hoffen, daß es gelingen werde, die guten Beziehungen der Mächte dauerhaft zu machen. — Die „Post“ betont die sachlichen Schwierigkeiten der deutsch-englischen Beziehungen und meint: Daß solche besondere Pflege der deutsch-englischen Beziehungen von jetzt ab wieder ein Programmpunkt der beiderseitigen Regierungen und Völker sein wird, dafür ist uns die Entrevue in Wilhelmshöhe eine wertvolle Bürgschaft. — Die „Post“ sagt: „Unter freundlicheren Umständen als vor Jahresfrist hat König Eduard den deutschen Völkern betreten. Krieg zwischen den Deutschen und Briten? Fürst Bismarck hat ihn den tollsten Überwitz genannt. Und jedermann wiederholt dieses Urteil.“ — „Kaiser Wilhelm“, schreibt die „Wiener W. F. Z.“, „blieb der Bismarckschen Politik treu, indem er ebenso gut Freund mit Rußland wie mit England sein wollte. ... Die Befürchtungen sind nun geschwunden.“



Wiesbaden, 15. August 1907.

Sum sozialdemokratischen Parteitag.

Mit dem bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitag in Essen beschäftigt sich eine Versammlung des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins. Das einleitende Referat über den Parteitag hielt Reichs- und Landtagsabgeordneter Gildenbrand, welcher die Ansicht auspricht, daß die Verhandlungen des diesjährigen Parteitages mehr geschäftlichen Charakter tragen werden. Hinsichtlich der Parteiführer müsse es als wünschenswert bezeichnet werden, wenn schon auf dem internationalen Kongress eine einheitliche Stellungnahme erfolgen würde. Das Referat behandelte über die Reichstagswahlen und die politische Situation nach denselben wurde viel Interessantes bringen. Bezüglich der preussischen Wahlrechtsfrage sei die Aenderung der Taktik, welche die Sozialdemokratie beobachtete, zu begrüßen. Wollte man einen Erfolg in der preussischen Wahlrechtsbewegung erzielen, dann müsse die Sozialdemokratie versuchen, einen Einfluß auf das Parlament zu gewinnen. Das sei möglich durch ein Vaktieren mit den Vinkelliberalen bei den Wahlen. Wenn die Wahlrechtsbewegung einen Erfolg in Preußen zeitigen solle, so müsse man mit dem Freisinn zusammengehen, um auf parlamentarischen Wege zum Ziele zu gelangen. Es müßten in Preußen alle Wege begangen werden, die möglich seien, um das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Preußen zu erreichen. Der allseitigen Unterstützung in diesem Kampfe seien die preussischen Parteigenossen sicher. Die Alkoholfrage, die für die Arbeiterschaft von ungeheurer Bedeutung sei, müsse auf dem Parteitage mit dem notwendigen Ernst behandelt werden. Abg. Feuerstein sagte: Wenn die Sozialdemokratie jetzt keinen Einfluß in Preußen im Parlament erlangen könnte, so sei daran zum Teil ihre eigene Taktik schuld. Wer glaube, mit eigener Kraft zu einem Resultat zu gelangen, verkenne die letzten Reichstagswahlen. Gildenbrand machte ebenfalls darauf aufmerksam, daß man in der Wahlrechtsfrage durch gemeinsames Vorgehen leichter zum Ziele komme, als wenn man sich auf die eigene Kraft stütze und damit alles beim alten lasse.

Fürst Ferdinand am Jubiläumstage mit Mordanschlag bedroht.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums in Bulgarien wurden verläßt. Man spricht von Attentatsplänen gegen den Fürsten, die die Verlegung der Feier nach Sofia verursacht hätten. Bei der in Bulgarien herrschenden Stimmung hält man dies immerhin für möglich, und selbst in den Postreisen wird zugegeben, daß die Bevölkerung mit der gegenwärtigen Regierung unzufrieden ist und eine Aenderung unbedingt eintreten müsse, wenn die notwendige Beruhigung der Gemüter erfolgen soll. Es ist jedenfalls sehr bezeichnend, daß man sich zu einer Aenderung des Jubiläumplanes gezwungen sah.

Die Bevölkerung in Belfast — einer großen Stadt in Irland —

Kann seit etwa 4 Wochen nicht zur Ruhe kommen. Zuerst streikten die Dordarbeiter und die Fuhrleute, wobei es zu regelrechten Reiterien kam. Schlimmer wurde es schon, als die Polizei streikte. Am schlimmsten war es am Montag. Ausländische und Gefinde, das überall dabei ist, wenn etwas los ist, hatten am Samstag Frachtwagen angefallen, die den Verkehr zwischen dem Hafen und der Stadt vermitteln. Es wurden Truppen herangezogen und es kam zu einem äußerst erbitterten Kampfe. Zwei Mädel führer wurden ergriffen und bis Montagabend in einer Polizeikaserne festgehalten. Am Abend sollten diese in das Gefängnis gebracht werden. Die unruhigen Elemente hatten Kenntnis davon erhalten und die kleine Polizeikompagnie fand den Weg versperrt. Es kam nun zum Kampfe. Die Polizei schlug mit Knütteln dazwischen. Männer und Frauen rissen das Pflaster auf, um Wurfgeschosse sich zu verschaffen und von den Dächern hagelte es Steine und Ziegel. Die Unruhestörungen waren übrigens sorgfältig vorbereitet. Ketten waren quer über die Straße gespannt worden, um die Kavallerie zu behindern. Es war beabsichtigt, die Straßen- und Geschäftsbeleuchtung auszulöschen, und dadurch den Unruhestiftern Vorteile den Soldaten gegenüber zu bieten. In den Straßen, in denen der Straßenkampf stattfand, war nicht eine Laterne heil geblieben. Der Boden der Straße war besät mit Blechschplittern und Steinen. In einigen Straßen blieb nicht eine Fensterscheibe ganz. Aufspuren auf dem Pflaster zeigten, wie ernst der Kampf war. Die Polizei war anfangs so schwach, daß sie in die größte Not geriet. Sie schien in Gefahr, vollständig überwältigt zu werden, als 2500 Mann Militär auf dem Platz erschienen. In dem Victoria-Hospital befanden sich mehr als 40 schwerverwundete Polizisten. Ein Leutnant

war infolge einer schweren Kopfverletzung bewusstlos. Ein Mann, der sich weigerte, auf Befehl der Polizei sein Fenster zu schließen, wurde niedergeschlagen. Ein anderer Mann rettete sich vor dem Bajonett eines ihm verfolgenden Soldaten dadurch, daß er aus dem 1. Stockwerk auf die Straße sprang. — Im Unterhause gaben die Unruhen in Belfast zu verschiedenen Fragen an die Regierung Anlaß. Curran (Arbeiterpartei) erklärte unter dem Beifall des Hauses, daß seine Partei den Ausständigen stets ein ruhiges Verhalten geraten habe, und daß dann die Regierung Schritte zu tun, um die Arbeitgeber zur Anerkennung der Notwendigkeit zu bringen, den Konflikt einem Schiedsgericht zu unterbreiten.



Ueber 60 Häuser einer oberheissischen Stadt abgebrannt.

Aus Verbsheim (Oberheßen) wird gemeldet: Die große Feuersbrunst, die einen großen Teil unserer Stadt vernichtet hat, ist gestern Abend gegen 6 Uhr ausgebrochen. Es sind im ganzen 65 Gebäude niedergebrannt, davon 33 Wohngebäude. Von den 1600 Einwohnern ist fast ein Viertel obdachlos geworden. Die Gemeinde hat sechs Gebäude verloren, darunter zwei Schulhäuser, das Pfarrhaus, das Badhaus und das Gemeinde-Wachhaus; ferner sind 15 Wohnhäuser, fünf Wirtschaften, einige Bäckereien und Metzgereien abgebrannt. In großer Gefahr schwebten auch das Sparkassengebäude, das Amtsgericht, die katholische Kirche und die Apotheke. Das Feuer war bei dem Badermeister Lorenz Schneider entstanden und griff mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß im Nu die ganze Oberstadt in Flammen stand. Das Feuer bedrohte, bereits angebrannte Sparkassengebäude wurde geräumt; man verbrachte alles ins Amtsgerichtsgebäude. Blötzlich mußte auch das Amtsgericht geräumt werden. Auch die Apotheke war schwer gefährdet. Nur mit großer Anstrengung gelang es, diese Gebäude und die katholische Kirche zu retten. Das Mehl hatte man aus den brennenden Ställen fortgejagt; heute mußten es die Leute auf den Feldern juchen. Der angerichtete Schaden ist enorm. Den Feuerchein sah man im ganzen Vogelsberg bis ins Fuldaerland. Ein schwerer Unfall ereignete sich dadurch, daß der Motorfahrer Dachdecker Müller-Lanterbach in eine Spritze fuhr; er ist tödlich verletzt.

Zum „Holl Ha“ erklärt der neue Verteidiger Oppenheim in Karlsruhe, es müsse zunächst die Revision abgewartet werden. Die Nachricht von der Erstattung einer Strafanzeige gegen Hrl. Olga Molitor sei irrig. In der Erklärung heisst es ferner: „Einseitige Stellungnahme öffentlicher Blätter gegen den Angeklagten macht Stimmung gegen ihn im großen Publikum und kann eine Suggestion desselben hervorrufen, welche unter Umständen bei einer zweiten Verhandlung die Geschworenen befangen macht. Andererseits ist zu befürchten, daß öffentliche Kundgebungen für den Angeklagten die Anklagebehörde zu Maßnahmen und Äußerungen drängen und vielleicht schon gedrängt haben, welche für den Angeklagten um so gefährlicher sind, als im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit eine Mitwirkung der Verteidigung vollkommen ausgeschlossen ist. Ich halte mich deshalb nicht für befugt, über Angaben des Angeklagten oder etwaiger Zeugen Mitteilungen in die Öffentlichkeit zu geben. Ich hoffe, daß dadurch auch der Staats-anwaltshaus die Möglichkeit gegeben ist, von öffentlichen Erörterungen abzusehen und daß sie mir auf diesem Wege folgen wird.“

Der Diebstahl einer alten Kirchenglode führte zwei Verurteilungen „Arbeiter“ vor Gericht. Die Glode wog 106 Pfund und wurde für 35 A. verkauft. Die Berliner Ferienstrafkammer verurteilte den einen der streichen Spießbuben zu 5, den anderen zu 3 Monaten Gefängnis.

Brand eines Berliner Hochbahnwagens. Am Potsdamer Bahnhof in Berlin geriet am Mittwoch ein Wagen der Hochbahn in Brand. Es brannte die Wagenbede. Da das Feuer nicht gelöscht werden konnte, mußte der Wagen ausramiert werden.

Unterfuchung gegen 23 Unteroffiziere. Zu dem neulichen blutigen Kampf zwischen Soldaten und Zivilisten an der Hamburg-Altonaer Grenze melden dortige Blätter, daß gegen 23 Unteroffiziere die Unterfuchung eingeleitet wurde, weil sie der Polizei ihre Hülfe verweigert haben sollen.

2 Mill. Streiklosten. Die Kasse des Deutschen Holzarbeiterverbandes ist durch den Streik in der Holzindustrie mit 2 141 435 A. belastet worden.

Ein volles Geständnis des Ehepaares Goolb. Nach einer Meldung aus Marseille ist mit dem nunmehr auch erfolgten Geständnis des Herrn Goolb die Unterfuchung in der Hauptfache abgeschlossen. Goolb erklärte, daß Emma Lewin ein Darlehen von ihm begehrt habe. Er habe ihr nur die Hälfte des erbetteten Betrages geben wollen mit der Bemerkung: „Für deinen Zubälter habe ich keinen Centime.“ Emma Lewin habe darauf erwidert: „Du bist eine Schindmäre.“ Durch dieses Wort aufs äußerste ergrimmt, habe Goolb den Dolch gegen den Rücken Emmas gestochen. Er versichert, jede räuberische Absicht habe ihm ferngelegen. Das Ehepaar wird nach Monte Carlo gebracht werden, wo man beider Geisteszustand untersuchen will.



Morokkanische Polizei Truppe
Blick auf die Stadt und das Meer
(vom Dach des Hotel de France)



Zu den Unruhen in Casablanca.

Aus Casablanca sendet der Spezialkorrespondent der „Daily Mail“ folgende Schilderung:

Ich habe die ganze Stadt durchwandert und habe außerhalb des kleinen Gebietes, welches von der am Montag gelandeten kleinen Truppe gesichert war, nicht ein einziges Wohnhaus, nicht einen einzigen Laden gesehen, gleichviel ob sie Mauren oder Juden, reichen oder armen Leuten gehörten, der nicht vollständig verwüstet, wenn nicht tatsächlich zerstört war. Schwere Türen waren eingeschlagen durch mit Blei gefüllte Stöße der Kraber oder durch Kerte. Zwischen den Trümmern auf den Straßen lagen Haushaltungsgegenstände jeder Art: Töpfe, Leinwand, Stühle, Messinggeräte und Spiegel, alles zertrümmert durcheinander. Die Kraber waren in gleichem Maße von Lust zum Plündern und von Verjüngungswut befehen. Sie riefen in den Häusern, in die sie eindrangen, alles nieder und zerschmetterten alles, immer nach dem suchend, was am wertvollsten war. Häufig warfen sie die Gegenstände, welche sie geraubt hatten, wieder weg, um etwas mitzunehmen, was ihnen mehr zusagte. Durch einige Straßen rinnt Blut. Von vielen Treppen tropft noch Blut herunter. In den abgelegeneren Teilen der Stadt haben die französischen Geschosse weit weniger Menschen getötet, als die Krabern und Messer der Kraber. Von den umherliegenden Leichen sind viele mit Messern gestochen und aufgeschnitten. Schädel sind mit Kerten eingeschlagen und große, von Rauch geschwärzte Schußwunden zeigen, daß aus ganz kurzer Entfernung Bewohner von den Arabern erschossen wurden. Auch viele Araber, riesige, große Gestalten, sind getötet. Diese hatten unter sich um die Beute gekämpft und gestritten, und als sie versuchten, durch die engen Gassen vor

fen in den Häusern, in die sie eindrangen, alles nieder und zerschmetterten alles, immer nach dem suchend, was am wertvollsten war. Häufig warfen sie die Gegenstände, welche sie geraubt hatten, wieder weg, um etwas mitzunehmen, was ihnen mehr zusagte. Durch einige Straßen rinnt Blut. Von vielen Treppen tropft noch Blut herunter. In den abgelegeneren Teilen der Stadt haben die französischen Geschosse weit weniger Menschen getötet, als die Krabern und Messer der Kraber. Von den umherliegenden Leichen sind viele mit Messern gestochen und aufgeschnitten. Schädel sind mit Kerten eingeschlagen und große, von Rauch geschwärzte Schußwunden zeigen, daß aus ganz kurzer Entfernung Bewohner von den Arabern erschossen wurden. Auch viele Araber, riesige, große Gestalten, sind getötet. Diese hatten unter sich um die Beute gekämpft und gestritten, und als sie versuchten, durch die engen Gassen vor

den französischen Verstärkungen zu flüchten, hatten sie sich gegenseitig umgebracht.

Gleich nachdem das Bombardement begonnen hatte, flohen Tausende von Juden auf das Land hinaus. Wenn diese dort die größten Hungerqualen erlitten, so hatten sie doch noch das beste Los. Es werden Wochen vergehen, ehe man ihr Schicksal kennt. Diejenigen, welche in ihren Häusern sich verkrochen hatten, kamen weinend und stöhnend heraus, als wir vorbeigingen. In einem Hause im Judenviertel ist eine ganze jüdische Familie ermordet worden. Araber kamen herein und fragten, wo das Geld versteckt sei. Der alte Vater erklärte, er habe keines. Nachdem sie das Haus durchsucht und nur wenig Geld gefunden hatten, schlugen sie ihm mit einem schweren Hausschlüssel den Schädel ein. Dann wendeten sie sich seiner schreienden Frau zu, die ausrief, sie wisse nicht, wo das Geld verborgen sei. Die Araber rissen ihre Kleidung herab und fanden eine kleine Summe Geldes darunter versteckt. Dann schnitten sie ihr den Leib auf. Darauf wurden die anderen Mitglieder der Familie nacheinander getötet. Verstorben blieb nur ein kleiner Säugling, den die Nachbarn später zwischen den Leichen schlafend voranden, und ein Mädchen von etwa 15 Jahren, das inzwischen wahnsinnig geworden ist. Überall in Ghetto hört man Klageklagen. Schmutzige, ungekammte Männer in langen Kasackten hören man, immer noch von Schreden erfüllt, jammern. Alte Frauen wanden die Straße entlang, schlugen sich an die Brust und jammern über den Verlust ganzer Familien, welche getötet oder draußen im flachen Lande verschwunden sind. Viele Überlebende haben Tage lang nichts gegessen, sie wagen sich nun heraus, sie schleichen unter den Schatten der Mauern entlang, um unter den Trümmern der zerstörten Läden nach Nahrungsmitteln zu suchen.

Den allergrößten Anblick aber hat man in der Nähe des Haupttores, der sogenannten Neuen Ummauerung. Hier wurde am Meeresstrande westlich eine große Bodenfläche von massiven, übersteigbaren Mauern behufs Erweiterung der Stadt eingefast, aber es wurden noch keine Häuser darauf erbaut. Innerhalb dieser Ummauerung standen Pulai el Amiens Zelte. Als die Kriegsschiffe ankamen und das Bombardement begann, entstand eine allgemeine Flucht. Der einzige sichere Ausweg auf das Land hinaus war ein Tor auf der Südseite, wohin eines der Kriegsschiffe seine Geschosse schickte. Hier liegen an der Mauer Hunderte von Leichen aufeinander und überall ist das von den Mauern eingefast Land mit Leichen weißgekleidet. Araber überstreut. Hier wurden mehr Araber getötet, als in der ganzen inneren Stadt. Die Araber schienen ihre Beute hierher getragen zu haben, denn die Leichen liegen zwischen Haufen von Waren aller Art: Wallen Seide, Baumwolle und Tuch, Kisten Thee, Haufen Zucker und allen möglichen anderen Sachen. Nicht alle Araber, welche hier in Haufen um das Tor herumliegen, wurden durch Schrapnell getötet; viele wurden bei der Flucht durch das Tor zu Tode getreten. Die durchsuchten jetzt den Platz und wählten zwischen den Leichen auf der Suche nach wertvollen Gegenständen.

Heute sind zwei englische Damen, welche Arabisch verstehen, auf Ersuchen der französischen Behörden in die Häuser der ersten marokkanischen Familien gegangen, um sich nach dem Schicksal der Frauen zu erkundigen. Diese englischen Damen kehrten bleich und zitternd zurück: so waren sie entsetzt über das, was sie gehört hatten, und sie waren außer Stande, das Gehörte zu wiederholen. Geschichten von ausgerissenen Ohrringen und blutenden Ohren waren noch das Garmloseste, was sie gehört hatten. Ich sah selbst innerhalb der Ummauerung die Leichen verschiedener junger und schön gekleideter maurischer Damen, welche zusammen mit ihren Entführern von denselben Schrapnells getötet worden waren.



Aus der Umgegend.

Die Mieser- und Wohnungsnot in Bleibich.

?? Bleibich, 15. August.

Es scheint ein Widerspruch in dieser Überschrift zu liegen, aber er ist trotz der Gegenständigkeit der Begriffe nur ein scheinbarer. Wir haben hier in Bleibich tatsächlich eine Not an Mietern und eine Not an Wohnungen. Man muß sich die Entwicklung des Gemeindefortschritts Bleibich-Mosbach und sein großes Wachstum vergegenwärtigen, um das Paradoxon zu begreifen.

Noch vor fünfzehn bis zwanzig Jahren waren die beiden Gemeinden Landorte mit einer Bevölkerung, die sich in der Hauptsache aus kleinen Leuten, wohlhabenden Ackerbauern, wenigen behäbigen Rentnern und Handwerksleuten zusammensetzte, in deren altväterliche Genügsamkeit das großherzogliche Beamtenpersonal, die Beamten und Offiziere der militärischen Anstalt einen aristokratisch-anpruchsollen Ton brachten. Diese Gesellschaftskreise hoben sich mit ihren hohen Lebensforderungen scharf aus der Menge der anderen Stadtbewohner heraus. Ihnen war eine verfeinerte Kultur zu eigen, die in ihren Lebensformen den lebendigen Ausdruck fand. Der schlichte Bürgermann hingegen lebte gemächlich nach der väterlichen Weise seinen Tag dahin, tat seine Pflicht, den gewohnten Vergnügungspaziergang und lannegiererte des Abends beim Schoppen Wein über die Welpolitik, zufrieden darüber, daß die Unrast des Lebens vor seiner Tür Halt machte.

Das änderte sich mit den Jahren. Bleibich, das an einer Weltverkehrsstraße liegt und die Nachbarstadt der Weltstadt ist, konnte auf die Dauer keinen Dornröschenschlaf träumen. Ueber den Rhein ergoß sich die Fremdenflut und von Wiesbaden her rückte in steigender Zahl ein Touristenheer an, das sich hier umhieß, es behaglich und gut zu leben fand und dem gewöhnlichen Bürger rätseltlos einen Stolz verleihte, der ihn mitten in das brandende Gewoge eines intensiven Lebens drückte. Dazu gesellten sich die Bestrebungen einer weitläufigen Stadtverwaltung, die Bleibich enger mit Wiesbaden verknüpfte, als dem Orte, von dem der goldene Querschnitt über die ganze Umgebung sich ergoß. So dehnte und reichte sich die alte Rhein- und wuchs, über Ackerland, Wiese und Bauernhof rück-

sichtslos fortstreichend, immer näher an die Riesenschwester jenseits der Adolfsbühne heran. Noch sind beide Orte nicht zu „flamendischen Zwillingen“ (man vergehe den Vergleich) zusammengewachsen, doch zahlreiche Fäden schlingen bereits das Band zu einer Verbindung, die von Jahr zu Jahr enger wird.

Die Erschließung neuer Stadteile, der Eingemeindung Mosbachs folgte die Bautätigkeit, die im Ueberschwang des Spekulantentums gleich in einem bedenklichen Umfange einsetzte und ohne sachliche Prüfung vorhandener Bedürfnisse eine Richtung pflanzte, für die sich gar keine Notwendigkeit zeigte. Es entstanden zwischen dem alten Bleibich und der Wiesbadener Allee auf der Basis der Wiesbadenerstraße zahlreiche neue Straßenauslässe, während in historischen Straßen häufig ältere Häuser niedergerissen wurden, um modernen Neubauten Raum zu gewähren. So änderte sich der Charakter und das Aussehen der Stadt. Aber die Spekulation beging — wie auch anderwärts, den Fehler, die Wirtschaftskraft der Mieter zu überschätzen. Vielleicht nicht unbegründet von der ortsanständigen Entwicklung Wiesbadens, wo der Zuzug vieler wohlhabender und reicher Leute, die ein luxuriöses Leben gewohnt waren, auch die Erbauung großer, mit allem erdenklichen Komfort eingerichteter Wohnungen notwendig machte, vielleicht unter der Suggestion dieses seltenen Aufschwungs stehend, begann man auch hier größere und große Wohnungen zu bauen, zu einer Zeit, wo in der Hauptsache nur ein Bedürfnis nach kleineren und mittleren Quartieren vorhanden war. Ein solider, lebhafter Mittelstand — in des Wortes sozialer Bedeutung — hat sich hier erst in den letzten fünf bis zehn Jahren entwickelt. Zeits hat er sich aus der alten Bevölkerung herausgelöst, teils ist er ein Ergebnis des Zuzuges, den Fremdenverkehr und wirtschaftliche Entwicklung hervorriefen.

Während so auf der einen Seite Mietquartiere entstanden, die wegen ihrer Größe und ihres Preises keine Abnehmer fanden, konnte das Verlangen nach kleineren und mittleren Wohnungen nicht befriedigt werden. Es war, als sei das ganze Bauwesen von einem Taumel befallen worden, der sich unter dem Druck wirtschaftlicher Notwendigkeiten allerdings legte. In den letzten Jahren begann die Bauwelt sich auf Realitäten zu besinnen und ließ Häuser entstehen, die Klein- und Mittelwohnungen enthielten. Leider unterließ den Bauherren immer wieder der große Fehler, die Entwicklung Bleibichs zu hoch anzuschlagen, und so wurde das Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot nicht berücksichtigt. Immer wieder entstanden im Vergleich zu dem Bedarf viel zu viele größere Quartiere, während die Nachfrage nach kleineren Wohnungen bei weitem nicht gedeckt werden kann.

So ergab es sich, daß auf der einen Seite ein überstarkes Angebot größerer Wohnungen vorhanden ist, deren Besitzer also an einer Mieternot krankten, während die ungünstiger gestellten Schichten der Bevölkerung Quartiere in hinreichender Zahl nicht finden, die den heutigen Anforderungen, die selbst der kleine Mann an seine Wohnung stellt, genügen. Diese Kreise leiden also an einer Wohnungsnot. Dazu gesellt sich für alle Mietparteien ein großer Uebelstand, nämlich die hohen Wohnungskpreise. Wenn die hiesigen Wohnungen auch um etwa 25 Proz. billiger sind als in Wiesbaden, von denen sie sich hinsichtlich der Einrichtung und Ausstattung gar nicht unterscheiden, wenn auch die Entfernung von Wiesbaden keine Rolle spielt, so sind die Preise der Wohnungen im Verhältnis zu Bleibichs Größe und Bedeutung viel zu hoch. Hier macht sich eben die Nähe Wiesbadens mehr als unangenehm bemerkbar.

In dem letzten Jahre ist eine kleine Besserung eingetreten, die wahrscheinlich noch für einige Zeit ausbleiben wird. Trotz des starken Zuzugs von auswärtig geht das Wohnungsangebot doch weit über die Nachfrage hinaus und dieser Umstand hat ein wenig preisdrückend gewirkt, vor allen Dingen aber die Miete entgegenkommender gemacht. Gegenwärtig stehen in Bleibich, wie eine flüchtige Zählung ergab, fast 250 Quartiere leer, die schätzungsweise einen Kapitalwert von 100 000 M. darstellen. Diese Summe mag eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Wenn man die Kopfzahl der Familien, die diese leeren Quartiere eigentlich bewohnen sollten, auf rund 1000 Personen veranschlagt, so ergeben die Bedürfnisse in Markt umgerechnet eine Summe von mehreren Hunderttausenden, die dem Bleibicher Erwerbsleben verloren gehen. Das tote Wohnungskapital bedeutet am letzten Ende also eine Schädigung der kommunalen Steuerkraft.

Dabei findet die Bautätigkeit noch immer kein Ende; es entstehen gegenwärtig wieder zahlreiche neue Bauten, bei deren Mehrheit allerdings Bedacht auf die Errichtung von Klein- und Mittelwohnungen genommen wird. Dadurch werden jenen Leuten, die heute noch in Quartieren wohnen, die ihnen nicht behagen, Umzugsmöglichkeiten geboten, aber es wird den Besitzern der alten Häuser auch wieder der Zwang auferlegt, ihre Häuser kostspieligen Umbauten zu unterwerfen, wenn sie Mieter behalten und nicht die Rentabilität ihres Eigentums gefährden wollen. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, geht der Bleibicher Hausbesitz nicht gerade rosigem Zeiten entgegen, wenn auch die unsehbare Entwicklung der Stadt, und vor allen Dingen die Niederlassung wohlhabender Leute der Mieter für große Wohnungen mit der Zeit ein Ende machen und eine Steigerung der Hauswerte eintreten lassen wird, wie andererseits die soziale Einheit von Gemeinden und Privaten dafür sorgen wird, daß der Wohnungsnot der „kleinen Leute“ ein Ende bereitet wird. Vorläufig weist die Entwicklung des Bleibicher Wohnungsmarktes auf eine Herabsetzung der Mietpreise hin, die — so klein sie vielleicht auch sein mag — den Mietern ebenso erfreulich wie den Hausbesitzern bedauerlich erscheinen mag.

Aus Schwalbach.

Von einem Touristen erhalten wir nachstehenden Brief:

Serr geehrtes General-Anzeiger!

Hab Sie schon mitgemacht eine Reunion in das Kurhaus in Schwalbach? No? Ja auch nicht, aber beinahe war ich gekommen dazu, wenn ich hätte gehabt meine schwarze Kack an. Ich wollte erzählen kurz wie es ist gewesen.

Fast Samstagabend ist es waren in Wiesbaden, mir sagte meine Freund Jim: please komme mit mir zu machen eine Tour über Chausseehaus nach Schwalbach, wo will tolle the Supper in das Kurhaus und aber wir wollen gehen zu tanzen. Dieses wir machten so, doch wenn wir kamen an das große Saal von das Kurhaus, there standen eine Herr, welcher sagte, halt, wir dürfen nicht hinein because, Sie haben nicht an Ihre Bratenrod. O, said meine Freund Jim, was kosten das Eintritt ohne Bratenrod, wir wollen gerne zahlen 5 Mark für zu tanzen eine Stunde, please, zwei Mark ist ja auch zu billig für das lange Zeit, lassen Sie uns gehen hinein where are so sehr viele schöne Damen und Strohwitwen, und where nimmeln nur eine einzige Herr und spinnen so sehr viel.

Neht spielte man gerade das Bolzer von das lustige Witwe, welches Sie kennen ja auch, I think so. Das Herr an das Saal für uns ließen nicht hinein, and we mussten so away and

konnten nicht tanzen mit das schöne Damen und Strohwitfrauen.

Serr geehrtes News paper, ich wollen Sie nur fragen, ob das Kurverwaltung in Schwalbach seien so besorgt für das Kurdamen mit Rücksicht auf deren Männer, Schätze und Beltern, welche das Papa Jug nicht hat gebracht, because man macht das Passanten and Touristen so viele Schwierigkeiten mit das Besuch von das Reunion and gerade an Samstagen. Ich halten es für besser, wenn man Samstags macht die Soche gemüthlicher mit Rücksicht auf die Hotels, welche doch sicher bessere Geschäfte machen, wenn das Strom der Touristen kann hören. „Im Schwalbach ist Samstags was los“. Wenn auch mal werden engagieren eine israelitische Commis eine Lady, never mind, I think so. Da wir nicht kamen zu tanzen, wir machten noch eine Spaziergang, haben, das Schwalbach viel mehr schöner ist als auf das gleichmachlose Reclamebild, welches hängen in alle Hotels etc. der Umgegend, and zeigen den citronengelben Hölzern, einige Dächer, eine Haufen von der Sonne beschienene Häuser, wie eine Kaserne mit einigen Bäumen im Hof; and asta wir gingen in eine Urthaus zu trinken a Glas of Bier.

Als wir kamen in das Urthaus, there waren sitzen zwei Gäste. „Gich peise uff den Berjerverein“, sagte gerade das eine Herr and flachte mit das Faust auf das Tisch, daß hopfte das Glas. „An eich saan gar nix mieh, mir komme mit Veddag mit vorra, mir sinn so binnerm Mond derbaum“, sagte das andere Herr and flachte auch auf das Tisch. „Halt doch eier Mailer, sunst heerts noch emol der Borjemaster oder aamer von der Stadtverordnete oder dum Magistrate, daß ihr su reffonniert, ihr ennerst doch nit, unn kennt nor im Wertshaus freische, sunst dufft ihr eich auch wie die annern Krischer, die nor die Faust im Seidel mache“, rief das Urth hinten aus der Ecke. „Gom'r noch aan, Schorich, un schwab so saan dumm Zaig“, antwortete das Herr, welches zuerst auf das Tisch geflachten hatte, and als das Urth fragte: „Hunn eich nit Recht?“ schrie das andere Herr: „Wärscht Du neulich im Berjerverein gewesen, dann behste ewe nit so gege uns agitiern, Du bist nor dem Rame noch Mitglied, giebst aber nit hin, well de Engst host, de behst aan von bene an de Spiz verkumbele, Du ärgerscht Dich doch auch immer die Birrecheswertshaus, Du willst aber mit Deim schlechte Bier und Deim sauern Wein Biverant für die städtische Institute werra, unn ganz ohne Submision; drum hoste su e groß Maul gege uns.“ Die Herrn flachten sich jetzt noch mehr Viebensdringkeiten, welches ich nicht habe behalten, mein Freund Jim, welches nicht können verstehen so gut deutlich wie id, flachte, was schreien diese Herren so and fladen auf das Tisch, that springen die Gläser. Ich erzähle ihm, was id hatte gehört and he antwortete mir: Ich seien auch nicht sehr zufrieden mit das Stadthäuer, warum man macht es mit here wie in anderen Bodeorte, man sollte schiden vernünftige Leute an große Bodeorte un su studieren die dortigen Verhältnisse, gang heimlich, and soll es machen in Schwalbach wie in anderen Orten, man soll sorgen, daß will kommen sehr viele Passanten nach Schwalbach, denn diese lassen sich generell viel mehr Wonneen wie das Damen. Man soll sorgen, daß bei Regenwetter seien das Anlagen and Straßen passierbar, es geben besseren Sand wie das billige Kettenbader Lehmies, Schlackenand oder Basaltflein-schlag; auch müssen sein genügend Stühle bei das Konzert am Stahlbrunnen and müssen werden gemacht oftten Vergnügungen für das Badegäste; uer zahlen muß das Kurtag, darf auch haben etwas dafür, z. B. Benutzung des Klavier in das Kurhaus für 1 Mark das Stunde and so weiter. Ueshalb man schließt gleich das Häuschen in den Anlagen, so stehen 4 Damen and 4 Herren, wenn das Konzert ist aus, mir ist unklar. Es gehen doch auch nach dem Konzert noch Gäste spazieren. „Bravo, der Mann hot recht“, riefen das zwei Mitglieder des Bürgervereins. „Sie, seche se sich e bische bei uns, Schorich, mir noch aan, mir auch an.“ Wir spinnen uns auch bei das Herren and sie erzählten uns noch sehr viel, welches id werde erzählen nächstens, so day id haben Weltichmerz oder nie Sie laden, Vater, von das viele Bier, welches wir hatten getrunkt in Gesellschaft das zwei Herren von das Bürgervereins.

Jour

John B.

x. Schierstein, 15. August. Der hiesige Bauernverein hatte hier dieser Tage seine Generalversammlung. Der Verein macht die besten Fortschritte und hatte im ersten halben Jahre 1907 eine Einnahme von 2708.32 M. und eine Ausgabe von 2480.03 M. Der Kassenbestand, welcher am 1. Juli verblieb, stellte sich auf 288.29 M. Künftig wird dreimal wöchentlich Ware ausgegeben, nicht wie bisher nur zweimal in der Woche. Die Berichte über den Stand des Vereins, welche von den Vorstandsmitgliedern erstattet wurden, lauteten recht befriedigend und geben die besten Aussichten auf die Weiterentwicklung des Vereins. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Jakob Wacker und Christian Wehnert, als zweiter Vorsitzender Herr L. Schmidt gewählt. Im ersten Halbjahre 1907 sind sechs Mitglieder neu eingetreten und fünf ausgeschieden, im ganzen hat der Verein zur Zeit eine Mitgliederzahl von 100. Der Viehricher Konsumverein war in einem an den Vorstand gerichteten Antrage für eine Verschmelzung der beiden Vereine eingetreten. Die Versammlung konnte sich jedoch nicht dazu entschließen, diesen Antrag vorläufig gutzuheißen. Später dürfte es vielleicht noch dazu kommen.

x. Elville, 15. August. Der Gesangsverein „Liedertrana“ hatte hier ein Fest zur Ehrung derjenigen Mitglieder, welche dem Verein nunmehr 25 Jahre angehören, veranstaltet. Das Silberdorffische Männerquartett aus Mainz, dessen Dirigent auch Leiter des Liedertrana ist, beteiligte sich mit herrlichen Sangesgaben an der Feier. Die Jubilare waren die Herren P. Elfinger, A. Daas und K. Trappel. Sie wurden durch Ueberreichung von Diplomen ausgezeichnet. Die verschiedenen Darbietungen der zwei Vereine wurden außerordentlich beifällig aufgenommen und brachten reichen Weisfall von den zahlreich erschienenen Zuschauern und Zuhörern ein.

ff. Elville, 14. August. Sonntag, 18. August, hält der Bienenzuchtverein (Sektion Mittelrhein) eine Versammlung hier ab. Die Zusammenkunft ist um 2½ Uhr bei dem Vienenstande des Herrn Hammerich. In dieser Versammlung erscheint Herr Vereinssekretär Estrad von Hochheim, um über die Wanderversammlung in Frankfurt zu berichten.

x. Radesheim, 15. August. Das Städt Land, welches die Graf Ingelheimischen Erben noch vor kurzer Zeit nicht zur Erweiterung der Rheinstraße abgeben wollten, kann die Stadt nun doch erhalten. Der Preis ist 800 M. für die Aute.

x. Lorch, 15. August. Vor einiger Zeit hatten Interessenten die Pflicht, vor unserer Stadt einen Schiffsliegeplatz und eine Ladewerft zu bewerkstelligen. Die Sondierung des Rheinstrombettes hat jedoch ergeben, daß an der vorgesehene Stelle eine sehr hohe, über der Normalhöhe liegende Felsbank, die nur von einer dünnen Kiesdecke überlagert wird, vorhanden ist. Ein Schiff könnte bei der festigen Unterlage hier nicht Anker lassen und die Kosten zur Sprengung der Felsmassen wären im Verhältnis zum Erfolge zu bedeutend, als daß sich die Ausführung empfehlen würde.

2. Lorch, 15. August. Um einer weiteren Verschönerung der Weinberge hiesiger Gemarkung durch die Rebplantungen, wurden bis jetzt in der hiesigen Gemarkung im ganzen drei Weinberge gepflanzt. Die genaue Anzahl der verpflanzten Stöcke konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

1. Lorch, 14. August. Nachdem die Personalien des am 9. dieses Monats hier auf der Taalfahrt begriffenen Schleppdampfers Kammengießer im Radlaster vorgefundenen Leiche als die des Gymnasialkutschers Hermann Rupp von Mülheim ermittelt, können wir auch die näheren Umstände, unter denen der Schüler R. ins Wasser kam, mitteilen. R. spielte an dem betr. Nachmittag mit 2 Klassenkollegen auf den Floßstämmen im Mülheimer Hafen, wobei er ausrutschte und in den Rhein fiel. Die beiden Schüler, die ihm noch hätten helfen können, liefen fort und überließen ihn seinem Schicksal. Auch schwiegen sie über die ganze Angelegenheit, bis die polizeilichen Ermittlungen andern Tages stattfanden, dann erst kamen sie mit der Sprache heraus. Der Dampfer, der nun die Strecke bis Mannheim gefahren, muß die Leiche die ganze Zeit bei sich gehabt haben.

Frankfurt, 14. August. Gestern Abend, kurz nach 6 Uhr, hat sich den Passanten der Großen Vordammstraße ein sonderbares Schauspiel dar. Das Klaviertransportautomobil der Firma Andros im Steinweg stand in hellen Flammen. Sofort wurde die Feuerwehr alarmiert, bis sie jedoch eingreifen konnte, war nichts mehr zu retten. Das meistens aus Holz gebaute Automobil verbrannte samt einem Klavier, das zum Transportieren unterwegs war. Ueber die Ursache des entstandenen Brandes ist man sich bis jetzt noch völlig im Unklaren.

Limburg, 14. August. Mit dem am 12. August erfolgten Tod des Ersten Staatsanwalts a. D. Geh. Justizrat Edward Heintze mann hat unsere Stadt einen hochangesehenen Bürger verloren. Ihm werden vielseitig herzliche Nachrufe gewidmet. Insbesondere verlor der hiesige Verschönerungsverein in demselben seinen Mitbegründer und eifrigen Förderer. Ramentlich sein letzter Akt, die auf seine Kosten erfolgte Fassung der „Wischosquelle“ im Tal Vosat (unteres Kesselsbachtal) bleibt eine dankbare Erinnerung an Herrn Geheimrat Heintze mann für alle Zeit. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren. — Die „Karlshütte“, bei unserm Nachbarorte Staffel gelegen, wurde von dem bisherigen Besitzer Herrn Karl Schenk aus Landsberg für die Summe von 1.600.000 M. an die Baderschen Eisenwerke in Beglar verkauft. Das Werk beschäftigt gegenwärtig über 400 Arbeiter. — Auch die Porzellanfabrik bei Staffel ist jetzt in flottem Betrieb. — Herr Blarer Otto Ober aus ist auf Vorschlag des Kgl. Konsistoriums Wiesbaden als Delant des Delantats Limburg-Kunkel bestätigt worden. — Zur Betreibung des Badersports hat sich hier ein zweiter Verein gebildet, benannt „Nebelklub“. — Außergewöhnlich viel Geste wurde in diesem Jahre von den Landgemeinden Eichhofen und Lindenholzhäusen bestellt und geerntet. — Der hiesige Turnverein (E. V.) erbaut im Anschluß an seine Turnhalle ein größeres Wohn- und Oekonomiegebäude. Bei dem letzten Kommerz des genannten Vereins hat unser neuer Bürgermeister Herr Baert in einer kernigen Ansprache den Wert der Turnerei gewürdigt.



Wiesbaden, 15. August 1907.

Die Säuglingssterblichkeit im Kreise Wiesbaden Stadt und Land.

(Nachdruck — auch auszugsweise — verboten.)

Einem Würgeengel gleich, der an den bethlehemitischen Kindermord erinnert, gehen namentlich in den Sommermonaten Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh um und halten furchterliche Umschau unter den Säuglingen. Es ist zu hoffen, daß die niedrige Temperatur dieses Sommers dem Wüten des Würgeengels energisch Einhalt getan hat. Nicht ganz ohne Erfolg sind all die Bemühungen, die Auskultationsarbeit, die Säuglingsmischküchen und die hygienischen Bestrebungen, die unter der warmen Anteilnahme der deutschen Kaiserin vor sich gehen, geblieben, und doch starben im deutschen Reich in den fünf Jahren von 1901—1906 mehr als 2 Millionen Kinder im zarten Säuglingsalter. Und noch ist kaum eine absteigende Tendenz in der Sterblichkeitsziffer wahrzunehmen. Die jährliche Zahl der Kindersterbefälle bewegte sich mit geringen Schwankungen um 400.000 herum. In Preußen starben im ersten Lebensjahre nahezu 300.000, während die Zahl der Geburten 1.300.000 ausmachte. Von der Zahl entfielen nach einer uns vorliegenden Statistik auf unsere Provinz 62433 Geburten, von denen aber binnen Jahresfrist schon wieder 10450 auf dem Friedhofe ruhten. Von den einzelnen Kreisen unserer Provinz hat die höchste Geburtenziffer der Kreis Frankfurt a. M. (Stadt) mit 8880; die niedrigste der Kreis Kirchheim mit 661. Die Säuglingssterblichkeit war am schlimmsten gleichfalls im Kreise Stadt Frankfurt a. M., wo 1758 Kinder im ersten Lebensjahre starben, am günstigsten im Kreise Frankenberg mit 91. Im Kreise Wiesbaden Stadt und Land wurden 2338 bzw. 2008 geboren und starben im zarten Säuglingsalter 468 bzw. 388.

Der Stammbalter des Hauses Krupp ist da, wie wir schon kurz meldeten. Herr Krupp von Böhlen-Dalbach, der die Tochter Barbara des verstorbenen „Nonnenkönigs“ Krupp im Oktober heimführte, gibt bekannt: „Dem Direktorium (der Krupp'schen Werke) drängt es mich, gleich im Namen meiner Frau in erster Stunde mitzutheilen, daß uns soeben ein kräftiger Junge geboren wurde, dem wir in Erinnerung an seinen großen Ahnen den Namen Alfred beilegen wollen. Möge er, in den Krupp'schen Werken aufwachsend, in praktischer Arbeit sich die Grundlagen schaffen zu der wichtigen Uebernahme der verantwortungsvollen Pflicht, deren Größe ich mit jedem Tage näher erkenne. Nach testamentarischer Bestimmung des Großvaters geht auf den jetzt geborenen Stammbalter bei seiner Volljährigkeit das ganze Fabrikunternehmen über. Er wird laut der vorjährigen Bestimmung des Kaisers ebenfalls den Namen Krupp v. Böhlen-Dalbach führen.“

In dem plötzlichen Tod des Schlagenbader Hoteliers teilen wir auf besonderen Wunsch mit, daß sich der Fall nicht in dem Hotel-Restaurant „Reichshof“ zugetragen hat.

Walhall-Theater. Auf das morgen (Freitag) stattfindende Benefiz für Herrn Ernst Helmreich „Die lustige Witze“ sei ganz besonders hingewiesen. Am Samstag kommt „Die Gelada“ zur Aufführung und Sonntag ist eine Wiederholung von „Die Herren von Magim“.

Sommernachtsfest auf dem Rhein. Und der Vater Rhein erteilte dem Mainzer Verkehrsverein den Segen zu dem ersten Sommernachtsfest am Mittwoch, 14. August, auf seinen Fluten. Die „goldenen Mainzer“ hatten einen selten goldenen Tag. Denn das Wetter hielt sich und es durfte eine Stimmung Platz greifen, wie sie günstiger gar nicht sein konnte. Natürlich hatten es die Mainzer hauptsächlich auf die Wiesbadener und ihre Gäste abgesehen und waren mit dieser Spekulation auch den richtigen Weg gegangen. Wohl die meisten der die 5 Festschiffe füllenden Tausende Menschen der besseren Gesellschaftsklassen waren von Wiesbaden mit der Gießtrich, den Badmannbooten oder der Staatsbahn nach Mainz gekommen. Ein Sommernachtsfest auf dem Rhein hat man nicht jeden Tag. Und zudem war man ja auch neugierig, zu sehen, ob unsere Nachbarn über dem großen Wasser etwas vom Fest-Arrangieren verstehen. Von Wiesbaden weiß man das ganz unzweifelhaft. Man will auch diesem Wiesbaden treu bleiben, weil es das Weltbad verdient hat. Aber Augenzeuge eines Sommernachtsfestes auf dem Rheinstrom zu sein, ist auch nicht übel. Diese Erwägungen sind sicher bei allen, die von Wiesbaden gestern Abend in Mainz waren, bestimmend gewesen. — Nun einen kurzen Bericht. Das Festschiff Nr. 3 war die große stolze „Barbarossa“ von der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, deren sämtliche verfügbaren Räume von dem besseren Publikum wirklich mehr wie überfüllt waren. Das gleiche gilt von den anderen vier kleineren Festschiffen. Sie alle verließen um 7½ Uhr den Hafen und blieben ein wenig vom Ufer ab auf dem Strom feststehen bis 10½ Uhr. Natürlich waren sie entsprechend mit Lampen etc. geschmückt, ebenso wie die Stadthalle und andere Gebäude. Am Ufer sammelten sich wie gewöhnlich viele Tausende Zuschauer an. Nun begann zunächst die Unterhaltung auf den Festschiffen durch Musik verschiedener Militärkapellen. Darunter die 2er und 88er. Fortwährend trachten Salutschüsse der vielen geschmückten Boote und der Festschiffe selbst. Sänger sangen auf einigen Schiffen hübsche dem Fest angepaßte Lieder. Als es dann dunkel wurde, begann die Beleuchtung durch Lampen und die Illumination. Die Korsofahrt der Boote machte einen bezaubernden Eindruck. Als es dann gegen den Schlag zu ging, erstrahlten fast alle Schiffe zu der Lampenbeleuchtung noch in rotem und grünem Flammenschein. So gar Feuerwerk brannte man auf zwei festgeankerten Frachtschiffen ab. Wenn das ganze Arrangement ein höchst wirkungsvolles gelungenes war, stand dazu das Feuerwerk in gar keinem Einklang. Für alle Wiesbadener, die, wie bemerkt, das Hauptfestmahl der Besucher stellten, bedeutete es gegen unsere großartigen Feuerwerke eine Enttäuschung. Den Gesamteindruck und wollen wir im nächsten „Kreuz und Quer“ im Flußerton schildern. **B. K.**

Das vernünftige Billett. Unter dieser Ueberschrift schreibt man: Als ich Montag früh im Wiesbadener Hauptbahnhof den Zug bestieg, der mich nach Limburg bringen sollte, kam ich in meinem Kupon n. a. auch mit einem Handelsmann aus Wiesbaden zusammen. Dieser benutzte die Zeit seiner Bahnfahrt dazu, um seine Waren, die er bei sich führte, zu sortieren und zu ordnen. Auf der Strecke Niederrhein—Wiesbaden erschien der Schaffner und verlangte die Fahrkarten. Auch der Handelsmann zeigte seine Karte vor; als er sie wieder zurückerhielt, steckte er dieselbe aber nicht zu sich in die Tasche, sondern behielt sie in der Hand. In seine Arbeit vertieft, dachte er schließlich nicht mehr an seine in der Hand befindliche Fahrkarte und ließ dieselbe unbewußt in eine der geleerten Schachteln fallen. Gleich darauf packte er alles überflüssige Papier zusammen, darunter auch — natürlich unbewußt — die Fahrkarte, und im nächsten Moment flog das „verloren“ Papier zum — Fenster hinaus. Sprachlos sah ich auf meinem Platz und verlor nichts von dem, was ich gesehen. Beim Umsteigen in Niederrhein bemerkte unser Handelsmann nun seinen Verlust. Er durchsuchte das verlassene Kupon, klagte dem Zugpersonal, sowie dem Stations-Vorsteher seinen Verlust, aber dies alles schaffte keine Karte nicht herbei. Ich trat nun an ihn heran und machte ihm klar, daß er dieselbe mit Papier und Kartonnagen zum Fenster hinaus geworfen habe, daß ferner diese seine Handlung noch strafbar sei, weil das Hinauswerfen von Gegenständen aus dem Fenster eines Eisenbahnwagens verboten ist. Es blieb ihm also nichts anderes übrig, er mußte sich eine neue Fahrkarte lösen. Nun kam er in eine weitere schwierige Lage, — er hatte auch kein Geld mehr. Kurz entschlossen war er jedoch, er verkaufte an das reisende Publikum auf dem Bahnsteig Portemonnaies usw. zu Spottpreisen. Dieser glückliche Einfall ermöglichte ihm nun die Beschaffung einer neuen Fahrkarte und im letzten Augenblick erreichte er den Anschlußzug, der ihn nach Montabaur, das Ziel seiner Reise, bringen sollte.

Eine tragikomische Szene spielte sich in der vergangenen Nacht auf der Waldstraße ab. Zwei dort wohnende „Schöne“ glaubten einen guten Gang in der Person eines älteren, liebebedürftigen Herrn gemacht zu haben. Man lockte ihn in verschiedene Wirtshäuser, um ihn gegen Witternachten den Penaten der Schönen zuzuschleppen. Leider hatte sich das nunmehr „dreiblättrige Aleeblatt“ durch ihr Vertragen den Verdruß der dort wohnenden Jugend zugezogen. Dem alten Herrn wurden ungeniert dahingehende Vorstellungen gemacht, lieber das Geld für seine Familie zu verwenden, als es an solchen Personen zu vergeuden, und da die Vorstellungen fruchtlos blieben, wendete die Jugend zur Verhinderung der Verschlebung einfach Gewalt an. Jetzt verließ eine der Damen mit dem Verliebten unter der Drohung mit dem Schutzmännchen den Platz. Aber die Jugend erwartete im Gefühl ihres Rechtes ruhig die Dinge, die da kommen sollten. Später machte man sich mühselig unsichtbar und nach Verlauf einer halben Stunde hieuerte das Räuberband glücklich wieder von neuem der Wohnung zu. Jetzt kamen die jungen Leute herbei und da „er“ keine Veranlassung annahm und „sie“ froh gegen die Leiste wurde, muß es dem Gestöhne nach, plötzlich Schläge im Flur gegeben haben. — Die anderen, in ihrer Nachtruhe gestörten Mitbewohner des Hauses, denen das Treiben der beiden Frauen noch wenig bekannt war, forderten nunmehr nach polizeilicher Hilfe, die auch sofort zur Stelle war und den „Galon“ unter Aufsicht der Wache und Schlichtgesellschaft wieder an die Luft setzte. Aus dem Liebesabenteuer war nichts geworden, dafür verlangte „er“ aber jetzt den Saub der Polizei vor der spottlustigen Jugend, während „sie“ sich in den dunklen Jungfernkammern verhielt. Einige Türschloß gingen bei dem Vorfalle am Türlort in Scherben.

Warnung. Zu der Lokalnachricht unter dieser Spitzmarke in der gestrigen Nummer teilen wir mit, daß der Lehrling aus Unkenntnis in einer falschen Wohnung die Uhr abgeholt hat. Sie wurde am folgenden Morgen sofort nach Aufklärung des Irrtums dem Väter zurückgegeben.

Begünstigung wurde heute vormittag 11 Uhr vor dem Hause Mauerstraße 9 ein 81-jähriger Toadlöbner von hier. Die Sanitätswache transportierte den alten Mann nach seiner Wohnung.

Ein verheirateter Pächter. Der zwangsweise beim 80. Regiment in Wiesbaden eingestellte Pächter M. o. l. m. ist verheiratet, und da pächten ihm die zwei Jahre bei den Soldaten schlecht. Schon wiederholt ist er deshalb durchgebrannt, um mit seiner Familie in Frankfurt zusammen zu sein, und dafür zuletzt mit vier Monaten Festungsgewiss bestraft worden. Aber das half nichts. Am 7. Juli fuhr er wiederum ohne Urlaub nach Frankfurt, zog dort die Uniform aus und legte sie auf Feld bei der ehemaligen Hofenausstellung. Er selbst trieb sich in Frankfurt herum, bis seine Verwandten die Polizei auf ihn aufmerksam machten. Am 22. Juli nahm ihn ein Schutzmännchen auf der Straße fest und führte ihn aufs Revier, um seine Person festzustellen, da er sich Karl März genannt hatte. Hier machte er einen vergeblichen Fluchtversuch und hatte sich deshalb auch noch wegen Widerstandes zu verantworten. Das Kriegsgericht der 21. Division in Frankfurt nahm wiederum keine Fahnenflucht, sondern nur unerlaubte Entfernung an und erkannte auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten und drei Wochen Gefängnis.

Die Durchschnittspreise für Fleisch betragen im Kleinhandel im Monat Juli d. J. in Pfennigen für ein Kilogramm Rindfleisch von der Keule 180, vom Bauche 136, Schweinefleisch 147, Kalbfleisch 166, Hammelfleisch 162, inländisches geräucherter Speck 163. Ferner für ein Kilogramm Schmalz 241, für ein Schaf 364, für inländisches Schweinefleisch 163 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtige Witterung für die Zeit vom Abend des 15. August bis zum Abend des 16. August:

Morgen ziemlich trübe und regnerisch; windig.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche täglich in unserer Expedition ausgehängt werden.

Die Trinkprüche auf Wilhelmshöhe.

Wilhelmshöhe, 14. August.

Bei der heutigen Abendtafel brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkpruch aus:

„Ich bitte Eure Majestät, der Kaiserin und meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen zu wollen für den freundlichen Besuch, den Eure Majestät uns beiden gemacht haben. Ich erblide in diesem Besuch den Ausdruck der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, die Eure Majestät hegen für die Kaiserin, für mich und mein Haus, Gefühle, die begründet sind in den alten Beziehungen zwischen unseren Häusern von langer Zeit her, und die in unserer Zeit ihren Ausdruck gefunden haben, als wir gemeinsames Leid trugen an den Särgen meiner lieben Eltern und an der Waise der großen Königin, meiner Großmutter. Zu gleicher Zeit aber erblide ich in Eurer Majestät den Vertreter des großen englischen Volkes und in Eurer Majestät Besuch den Ausdruck guter Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern. Auf der Fahrt zum Schloß konnten Eure Majestät in den Augen der Bürger von Kassel und ihrer Kinder und später bei unserer Rundfahrt durch die schönen Fluren und stillen Wälder in den Gesichtern aller derer, welche die Ehre und die Freude haben, Eure Majestät zu sehen, das Gefühl dankbarer Ehrerbietung für diesen Besuch lesen. Ich bitte Eure Majestät um die Erlaubnis, mein Glas zu erheben auf das Wohl Eurer Majestät, Eurer Majestät erhabenen Gemahlin der Königin, des gesamten großbritannischen Königshauses und Eurer Majestät Volkes!“

König Eduard erwiderte auf den Trinkpruch des Kaisers mit folgendem Toast in deutscher Sprache:

„Ich bitte Eure Majestät von ganzem Herzen meinen besten Dank auszusprechen zu dürfen für die so gütigen und freundschaftlichen Worte. Eure Majestät können versichert sein, daß es mir eine große Freude bereitet hat, zu diesem leider nur so sehr kurzen Besuch hierher zu kommen. Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin kann ich nicht genügend danken für den herzlichsten Empfang, der mir geworden ist, für den Empfang von Seiten der Armee Eurer Majestät und von dem Volke, wie es uns in den Straßen begegnet ist. Eure Majestät wissen, daß es mein größter Wunsch ist, daß zwischen unseren beiden Völkern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen. Ich freue mich sehr, daß Eure Majestät mich bald in England besuchen werden. Ich bin jetzt davon überzeugt, daß nicht nur meine Familie, sondern das ganze englische Volk Eure Majestät mit der größten Freude empfangen werden. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät!“

Reichskanzler Fürst Bülow und der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, G. A. D. G. hatten gestern eine anderthalbstündige Unterredung, in der hauptsächlich die marokkanische Frage zur Sprache kam und eine völlige Uebereinstimmung konstatiert wurde. Ueber die marokkanische Frage unterhielten sich die beiden Staatsmänner nur in kurzen Umrissen weil König Eduard in Aschl beim Kaiser Franz Josef alles weitere besprechen will.

Elektronotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Penultima: Albert Schuster; für die übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Kibitzing; für Inserate und Geschäftsliches: Carl Böckel, sämtlich in Wiesbaden.

Aerzte-Tafel.

Von der Reise zurück:

Dr. Quirin, Augenarzt, Wilhelmstraße 6. 4269

Vorgarten- und Balkon-Wettbewerb.

Der Gartenbau-Verein hat nunmehr die Preis-Verteilung bei dem von ihm in der dankenswertheften Weise veranstalteten Vorgarten- und Balkon-Wettbewerb vorgenommen. Es wurden prämiert:

Für Vorgärten.

1. Preis wurde nicht vergeben. 2. Preis Emil Müller, Privatier, Arndtstraße 3, Parterre rechts. 3. Preis Karl Vogt, Hauptagent, Kaiser Friedrich-Ring 59, 3. St. links. 4. Preis Friedrich, Hofmeister a. D., Eilowstraße 5, 1. St. 5. Preis Louis Berger, Mag.-Sekr., Schanzenstraße 42 part. 6. Preis J. Gull, Lehrer am Gymnasium, Höhenstr. 14. 7. Preis Heinrich Vilg, Dekorationsmaler, Rheinmannerstraße 10 part.

Für Balkone.

1. Preis Frau E. Köllmann, Privatier, Westendstraße 12, part. 2. Preis Frau Maria Penfer, Kerolal 4, 2. Stock. 3. Preis Ernst Mehl, Fabrikant, Kerolal 75. 4. Preis R. Vanger, Kunsthandl., Seerobenstraße 29, 3. St. r. 5. Preis E. Stoll, Architekt, Seerobenstraße 29, 2. St. l. 6. Preis Frau Geh. Regierungsrat Dinkelfeld, Radesheimerstraße 10, 3. St. 7. Preis Frau Werh, Weichbabenstraße 15. 8. Preis Sobredier, Rentner, Nerobergstraße 18. 9. Preis August Red, Zimmermeister, Ederföhrerstraße 4. 10. Fr. Klein, Rentner, Mozartstraße 9. 11. Preis Gustav Petri, Bandagist, Maurtinsstraße 7, 1. St. l. 12. Preis Gebrüder Wagemann, Weinhandlung, Quisenstraße 25. 13. Preis Götter, Hotel Rote, Lammstraße 8, 2. St. 14. Preis W. Spitz, Oberpostassistent, Ederföhrerstraße 12. 15. Preis Heinrich Vilg, Dekorationsmaler, Rheinmannerstraße 10, part. 16. Preis A. Maner, Dr. med., Martinstraße 15. 17. Preis G. A. Schulz, Rechnungsrat, Schiersteinerstraße 22, 2. St. r. 18. Preis Helene Weder, Frau, Dohheimerstr. 86, 1. St. r. 19. Preis Karl Uhlen, Geschäftsdienst, Ederföhrerstraße 5, 2. St. 20. Preis Fr. Rower, Privatier, Wilhelmstraße 22, 1. St. 21. Preis Paul Rehm, Zahnarzt, Friedrichstraße 50. 22. Preis Wilhelm Hahn, Schuhmacher, Raststraße 4, 1. St. 23. Preis Witwe Hartmann, Rentiere, Auguststraße 15. 24. Preis Adolf Eiser, Hausdiener, Girsgraben 7. 25. Preis Karl Wagner, Inhaber der Milchbäckerei „Kollschöke“, Viebrückerstraße 45. 26. Preis Emil Müller, Privatier, Arndtstraße 3, part. r. 27. Preis Wilhelm Scheid, Lehrer, Dreieisenstraße 8, 3. St. 28. Preis A. Wagner, Oberpostassistent, Yorkstraße 6, 1. St. 29. Preis Dömling, Nefeur, Sachgasse 24-26, 2. St. 30. Preis Witwe Siebel, Rentiere, Frankfurterstraße 1.

Den Rest der Liste veröffentlichen wir morgen und kommen da auch noch ausführlicher auf den Wettbewerb zurück.



Kette Telegramme

Professor Josef Joachim ist gestorben. Berlin, 15. Aug. (Privat-Telegramm des „Wiesb. Gen.-Anz.“) Professor Josef Joachim ist heute mittags 1¼ Uhr gestorben.

Eine Dynamit-Explosion.

Dömitz (Mecklenburg-Schwerin), 15. Aug. (Privat-Telegramm des „Wiesb. Gen.-Anz.“) In der hiesigen Dynamitfabrik ereignete sich heute morgen eine heftige Explosion. Es wurden die Fensterheben der Häuser von Stadt und Umgebung zertrümmert. Nach den bisherigen Feststellungen sind 80 Personen verwundet. Vermutlich sind einige Tote zu konstatieren. Der Fabrikbrand dauert fort.

Auffehen erregende Ehrengerichts-Affäre.

Wien, 15. Aug. Wie die „Reit“ meldet, ist gegen den bekannten Schriftsteller Koba-Koba, welcher österreichischer Referat-Offizier ist, wegen verschiedener seiner Erzählungen sowie wegen seiner Beziehungen zu der Frau von Beyerlin das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Wien, 15. Aug. Die an chronischer Blinddarmerkrankung erkrankte 13jährige Tochter Clementine des Prinzen August Leopold von Koburg ist gestern einer Operation unterzogen worden, die einen glücklichen Verlauf genommen hat.

König Eduard in Joch.

(Siehe auch politischen Leitartikel.)

Wien, 15. Aug. Die herzogliche Familie Cumberland und Prinz Hans von Schleswig-Holstein nehmen abends am Gala-Diner in der Kaiser-Villa teil. Den Besuch erwirbt König Eduard am Freitag auf der Durchreise nach Marienbad im Fürsten-Salon des Gmundener Bahnhofes. Prinz Max von Baden trifft morgen in Gmund ein. Trotz des brieflichen Protestes läßt es sich der Kaiser Franz Josef nicht nehmen, heute früh, nachdem er der Feiertagsmesse beigewohnt hat, nach Gmund zu fahren, um dort seinen Gast zu begrüßen, den Hofzug zu besteigen und auf der gemeinsamen Fahrt nach Joch mit Eduard allein und ungehindert mit einander sprechen zu können. Während der Ausfahrt der beiden Monarchen werden Unterstaatssekretär Harbinger und Baron Lehrenthal im Hotel Elisabeth konfiszieren. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß nach dem gestern gepflogenen lebhaften Devisenwechsel zwischen Kaiser und König die Absicht, bei der Tafel Trinksprüche zu wechseln, fallen gelassen worden sei. Man sagt, die Zusammenkunft solle damit jeder politischen Tendenz entleert werden.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke

Kufek
Nahrung für:
sowie
schwächliche,
in der Entwicklung
zurückgebliebene
Kinder.

Ausgabezeiten

Wiesbadener Generalanzeiger,

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlicher Bezugspreis 50 Pf.

Eine Sondergebühr bei den Zweigstellen wird nicht erhoben.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage kostenlos verabfolgt.

Adlerstraße, Ecke Girsgraben — bei A. Schuler, Kolonialwarenhandlung.

Adlerstraße 23, bei Schott, Kolonialwarenhandlung.

Adlerstraße 55 — bei Müller, Kolonialwarenhandlung.

Albrechtstraße 3 — bei Kriehing, Kolonialwarenhandlung.

Albrechtstraße 10 — Johann Ruff, Glasbier- u. Viktualienhandlung.

Albrechtstraße 25 — bei Schuler, Kolonialwarenhandlung.

Vertrammstraße — Ecke Zimmermannstraße — bei E. Kappes, Kolonialwarenhandlung.

Bismarckring 8 — bei J. Franken, Kolonialwarenhandlung.

Bleichstraße — Ecke Hellmuthstraße bei J. Huber, Kolonialwarenhandlung.

Ederföhrerstraße 2, Ecke Walluferstraße — J. Frey, Kolonialwarenhandlung.

Grabenstraße 9 — bei Vesier, Obst- und Kartoffelhandlung.

Gochstraße — Ecke Drantenstraße — bei Wilhelm Kees, Kolonialwaren und Delikatessen.

Hofgarten — bei Eichhorn, Rainzer Landstraße 16.

Hermannstraße 3 — bei Weber, Kolonialwarenhandlung.

Selenstraße 16 — bei M. Konnenmacher, Kolonialwarenhandlung.

Hellmuthstraße, Ecke Bleichstraße — bei J. Huber, Kolonialwarenhandlung.

Girsgraben 22 — bei Pierte, Schreibm.-Bdg.

Girsgraben, Ecke Adlerstraße — bei A. Schuler, Kolonialwarenhandlung.

Jahnstraße 40 — bei J. Frischke, Kolonialwarenhandlung.

Jahnstraße, Ecke Wöhrstraße — bei Gebr. Dorn, Kolonialwarenhandlung.

Jahnstraße, Ecke Bietting — P. Ruppert, Kolonialwarenhandlung.

Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstbach, Kolonialwarenhandlung.

Mainzer Landstraße (Arbeiter-Kolonie) — bei Jul. Seibel, Rainzer Landstraße 16.

Mainzer Landstraße 2 (für Hofgarten) bei Eichhorn (Griedrichshof).

Moritzstraße 6 — bei Sob, Gemüsehandlung.

Moritzstraße 28 — bei Hefrich, Zigarrengeschäft.

Moritzstraße 46 — Fruch, Kolonialwarenhandlung.

Niederwalstraße — Ecke Schiersteinerstraße — bei Kaiser, Kolonialwarenhandlung.

Nerostraße, Ecke Duerstraße — Michel, Papierhandlung.

Nerostraße, Ecke Röberstraße — bei G. S. Wald, Kolonialwarenhandlung.

Oranienstraße — Ecke Gochstraße — bei Wilhelm Kees, Kolonialwaren und Delikatessen.

Platterstraße 48 — bei Dora, Kolonialwarenhandlung.

Querstraße 3, Ecke Nerostraße — Michel, Papierhandlung.

Ranenthalerstraße 20 — bei W. Pauz, Kolonialwarenhandlung.

Röberstraße 7 — bei H. Borscht, Kolonialwarenhandlung.

Röberstraße, Ecke Nerostraße — bei G. S. Wald, Kolonialwarenhandlung.

Sachgasse, Ecke Webergasse — bei Willy Gräfe, Dro.

Sachgasse 7, Ecke Sachgasse — bei J. Götter, Kolonialwarenhandlung.

Schachtstraße 10 — bei J. Köhler, Kolonialwarenhandlung.

Schachtstraße 17 — bei D. Schott, Kolonialwarenhandlung.

Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Wwe., Kolonialwarenhandlung.

Schiersteinerstraße — Ecke Niederwalstraße — bei Kaiser, Kolonialwarenhandlung.

Schwalbacherstraße 77 — bei Fr. Heinz, Kolonialwarenbg.

Steingasse, Ecke Lebrstraße — bei Louis Böller, Kolonialwarenhandlung.

Steingasse 29 — bei Wilh. Kaub, Kolonialwarenhandlung.

Vertrammstraße 25 — Schumacher, Kolonialwarenhandlung.

Webergasse, Ecke Sachgasse — bei Willy Gräfe, Dro.

Wöhrstraße, Ecke Jahnstraße — bei Gebr. Dorn, Kolonialwarenhandlung.

Yorkstraße 9 — bei H. Dölemacher, Kolonialwarenhandlung.

Zietenring, Ecke Jahnstraße — P. Ruppert, Kolonialwarenhandlung.

Zimmermannstraße — Ecke Vertrammstraße — bei E. Kappes, Kolonialwarenhandlung.

Biebrich-Mosbach.

Gangasse 14 — Carl Schmidt.

Kaiserstraße 57 — bei Jakob Lang.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Näher Auskunft von 9-12 und von 3-6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 15. August 1907.

Geboren: Am 12. August dem Dekorationsmaler-gehilfen Albert Ringel e. L. Emilie Klise. — Am 12. August dem Kaufmann Leo Lehmann e. L., Erna. — Am 9. August dem Bäckergehilfen Volkmar Mandt e. L., Henriette.

Aufgeboten: Am 15. August Tagelöhner Philipp Wilhelm Jeth mit Helene Appel, beide in Biebrich. — Schlosser Karl Peter Wey mit Katharine Johanneke Weber, beide in Michelbach. — Hausdiener Karl Oberle mit Margareta Müller, beide hier.

Verheiratet: Am 15. August Rangenmeister Peter Red hier mit Maria Haas in Erbach. — Landesbankbürogehilfe Leonhard Frankensfeld mit Johanna Schmidt beide hier. — Tagelöhner Karl Freidenreich mit Katharina Ringel beide hier.

Gestorben: Am 13. August Helene geb. v. Beulwig, Ehefrau d. Rentners Dr. med. Gustav Damm, 69 J. — Am 14. August Adelheid geb. Freien Schenk von Seyern, Witwe des Oberförsters Schott von Schottenstein 71 J. — Am 15. August Anna L. d. Schreinergehilfen Philipp Duff, 6 Mt.

Königliches Standesamt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. August cr., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokal Kirchgasse 23 dahier:

8 Drahtkäfige, 8 Kanarienvögel, 1 Warenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Fahrrad, 1 Kastenwagen u. c.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Versteigerung voranschaulich teilweise bestimmt. Wiesbaden, den 15. August 1907.

4.88 Cielaff, Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

I. Die Ausführung der Wandbekleidung und der Zwischenwände der Leichenzellen aus glasierten Verblenden für die Leichenhalle und II. die Wandbekleidungen im Obduktionshaus mit Plättchen, die Fußböden in der Leichenhalle, Obduktionshaus und östl. Halle aus roten jeckbedigten Fliesen für die Hochbanten auf dem Säckfriedhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden, zwischen 11-1 Uhr, im städt. Bauamt — Adlerstr. 4, part. — eingesehen die Angebotsunterlagen, ausföhl. Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 0,50 Mark für das Los, bis zum 27. August 1907 bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift Los I bezw. Los II versehen Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 28. August 1907, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulär eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 14. August 1907.

4261

Der Magistrat.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 8. August bis 14. August 1907.

Gutsartung	Gewicht aufge- trieben	Stückzahl	Preis per Stk.	von — bis	Bemerkung.
Ochsen	111	I.	60 kg	80 — 84	
Kühe	150	II.	60 kg	79 — 79	
			68 — 68	74 — 74	
Schweine	1185	I kg	1 36	1 42	
Rastföhrer	402	II.	1 90	2 —	
Rastföhrer	293		1 40	1 70	
Föhrer	142		1 60	1 64	

Wiesbaden, den 14. August 1907.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Marktbericht.

Wiesbaden, 15. August. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Hafer 21.80 bis 22.00 RM., 100 kg Roggen 4.80 RM. bis 6.00 RM., 100 kg Weizen 4.40 bis 6.40 RM. Angefahren waren 1 Wagen mit Frucht und 38 Wagen mit Stroh und Heu.

Telegraphischer Kursbericht

der Berliner und Frankfurter Börsen, mitgeteilt von der WIESBADENER BANK S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13.

Berliner	Frankfurter
Anfangs-Kurse:	Vom 15. Aug. 1907
Oesterr. Kredit-Aktien	196.70
Diskonto-Kommandit-Akt.	163.80
Berliner Handelsgesellschaft	149.30
Dresdener Bank	135.70
Deutsche Bank	—
Darmst. Bank	126.—
Oesterr. Staatsbahnen	187.40
Lombarden	187.50
Harpenor	187.—
Gelsenkirchener	201.75
Bochumer	—
Laurahütte	—
Packetfahrt	199.30
Nordd. Lloyd	114.—
Russen	—
Phönix	—
Türkenlose	—

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Der schwäbische Dichter Theobald Kerner, der kürzlich in Weinsberg starb, war 1817 zu Gaildorf als Sohn Justinus



Theobald Kerner.

Kerner geboren. In der Bewegung des Jahres 1848 nahm er lebhaften Anteil und mußte deshalb nach Straßburg fliehen.

Als er von dort 1850 zurückkehrte, wurde er zu zehn Monaten Festungshaft verurteilt. 1852 gründete Kerner in Stuttgart eine galvanisch-magnetische Anstalt, die er 1856 nach Cannstatt verlegte. Seit 1863 lebte er als Arzt in seinem vom Vater erbten Hause in Weinsberg. Gedichte sinnigen Inhalts, Märchen und Kindergeheimnisse, Naturbetrachtungen, ein Singpiel und ein Lustspiel machen die literarische Hinterlassenschaft Kerner's aus.

Josef Joachim ist schwer erkrankt. Die Ärzte geben nur noch wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung. Ein populärer, von aller Welt verehrter Künstler, ein Altmeister der Geigenkunst, bewundert und beliebt, nicht nur in Berlin, wo er seinen Wohnsitz hatte, sondern auf dem ganzen Erdentunde, wo Musik kunstgemäß in unserem Sinne getrieben wird, rüstet sich, die Stätten seiner Wirksamkeit für immer zu verlassen. Nicht nur ein großer Geiger und kongenialer Interpret Beethovens geht mit Josef Joachim dahin, sondern auch ein hervorragender Musikpädagoge, ein bedeutender Dirigent, Tonsetzer und der Leiter der ersten akademischen Musik-Hochschule Preußens.

Die Anklage gegen Musikdirektor Steinbel lautet, wie ein Telegramm aus Stuttgart meldet, auf Körperverletzung und andere Vergehen. Eine große Anzahl von Zeugen, unter ihnen Lehrer und mehrere ärztliche Sachverständige, ist geladen. Es verlautet, daß die Ehre nicht gegen den Vater auszusagen wollen.

Photographie. G. u. J. Pfusch, Rheinstraße 21. 31. Künstlerisch vollendete Ausführung. Mäßige Preise.

Die Nachahmung ist die höchste Anerkennung!

Das ist unbestritten und wohl jedermann bekannt. Es muß also einleuchten, daß ein Fabrikat, welches Konkurrenten auf jede nur denkbare Art und Weise nachzuahmen versucht, eine nachahmungswerte und somit hervorragende Qualität besitzen muß. Diese fortgesetzten Nachahmungen beweisen am allerbesten, daß nicht nur das Publikum, sondern sogar Konkurrenten

Kathreiner als mustergültig anerkennen.

Wir bitten alle Freunde des echten Kathreiner nur den echten Kathreiner anzunehmen und alle Nachahmungen, die nur gemacht werden, um das Publikum zu täuschen, energisch zurückzuweisen.

Wenn Ihr Kaufmann den echten Kathreiner nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe von Kathreiner-Niederlagen an

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, G. m. b. H. München.

Walhalla-Theater

Freitag, den 16. August 1907.

Benefiz für Herrn Ernst Selmbach.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Léhar.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Ottjenn.

Leiter der Vorstellung: Direktor H. Nordert.

Personen:

Baron Mirlo Jeto, pontevendrischer Gesandter

in Paris

Balancienne, seine Frau

Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschafts-Sekretär, Kavallerie-Leutnant i. R.

Hanna Glawari

Camille de Rossillon

Bicomte Escada

Raoul de St. Priache

Bogdanowitsch, pontevendrischer Konsul

Sylviane, seine Frau

Armand, pontevendrischer Gesandtschaftsdrat

Olga, seine Frau

Briskitsch, pontevendrischer Oberst in Pension

und Militärattaché

Proskowia, seine Frau

Njegus, Kamlist bei der pontevendrischen Gesandtschaft

Ernst Baum.

Luise Raab

Edvard Rosen

Hanna Simon

Ernst Selmbach

Hans Gemeier

Hans Kroll

Hubert Borch.

Elia Schürer.

Paul Schulze.

Annie Dorst.

Max Fischer.

Elis Schumann.

Carlo Berger.

Elis Rügge.

Edmund Walder.

Emmy Badi.

Elly Krüger.

Heinrich Anke.

Hans Reimers.

Georg Becker.

Carlson. Musikanten.

Dienerschaft.

Spiele in Paris heutzutage, und zwar: Der 1. Akt im Salon des pontevendrischen Gesandtschaftspalais, der 2. u. 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirchengemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag: abends 7.15 Uhr.

Sabbath: morgens 7 Uhr, Nachmittag 9.15 Uhr,

nachmittags 4 Uhr, abends 8.30 Uhr.

Wochentage: morgens 6.30 Uhr, abends 6.45 Uhr.

Jüdische Kirchengemeinde. Haupt-Synagoge: Nikolausberg.

Freitag: abends 7.30 Uhr.

Sabbath: morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.00 Uhr, nachmittags 3 Uhr,

abends 8.30 Uhr.

Wochentage: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr.

Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntags von 10-10 1/2 Uhr.

Räumungs-Verkauf.

Schuhwaren

welche sich von verschiedenen

Gelegenheitskäufen

angefammelt, Einzelpaare, durchgehend bessere Ware in Chevreau, Vorkauf, Halb- und Viertelleder für Herren, Damen u. Kinder werden zu 5, 6, 7-10 M. verkauft; früh. Ladenpreis der versch. Sorten war 7, 10-14 M. Bitte sich davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früh. „Originalpreisen“ und der „Fabrikmarke“ „Goodhear-Well“ u. „Sanda“ versehen sind. Ein Besten Damen-Halbschuh, Kinder-Vorkauf und Chevreau-Stiefel in schöner neuester Färbung und guter Qualität. 1229

Nur Neugasse 22, kein Laden. 1. Stock.

NB. Als Gelegenheitskauf, farb. Stiefel, früherer Ladenpreis 10 M. jetzt 5 M.

Den Herren Architekten und Ingenieuren empfiehlt sich im Bau- u. Maschinenzeichnen durchaus erfahrener

Zeichner

zur Anfertigung von Zeichnungen und Plänen bei billiger Berechnung. Näh. 3910

Nichstr. 2, 4th. part.

Restaurant „Alte Adolphshöhe“.

Heute Abend, bei günstiger Witterung:

Großes Militär-Konzert.

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Jäger-Regiments von Gerdorf Nr. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Ende 11 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Johann Pauly.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Turbot mit Austernsauce u. Kartoffeln, Schinken in Burgunder mit Macaronis gratin, Sauerbraten m. Thüringer Klöße, Hammelbraten à la Nelson Kalbsnieren ou Casserolle, Volo au vent à la Toulouse, Kartoffelpuffer mit Kompott.

Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1.50, 2.40 und noch höher.

Pilsner Urquell. Münchner Schwabinger. Germania-Bier.

Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Bäder der altherberühmten Adlerquelle per Dtd. Mk. 10.—

PAUL LUTZ, Direktor. 4274

Eden-Theater.

Emserstr. 40 (Haltestelle der grünen und blauen Linien).

Heute Donnerstag, den 15. August, abends 8.30 Uhr:

Gr. Abschieds-Benefiz-Vorstellung

für den beliebten unverwundlichen Komiker

Fritz Weisbach,

unter gütiger Mitwirkung hiesiger bekannter Künstler.

NB. Allen meinen lieben Freunden, Gönnern und Bekannten meinen herzlichen Dank für den liebenswürdigen Besuch und rufe ich allen ein frohliches Wiedersehen zu.

Der Benefiziant.

Residenz-Automat Kirchgasse 38.

Erdbeer-Eis.

CIRCUS CORTY-ALTHOFF

Heute Donnerstag 8 Uhr:

! Abschieds-Vorstellung !

zugleich

Benefiz für Clown Armando.

Besonders für diesen Abend gewähltes Programm, das sicherlich dem Circus Corty-Althoff ein gutes Andenken bewahren wird.

Zum letzten Male:

Die erstklassigen Künstler und Künstlerinnen.

Zum letzten Male:

Die phänomenalen Freiheits-Dressuren

von Frau und Herrn Direktor Pierre Althoff.

Zum letzten Male:

Die vorzüglichen Clowns und Auguste.

Zum letzten Male:

Das Rätsel. ? Nordini? Das Phänomen.

Ferner wird durch

Clown Armando, d. Urquell d. Humors,

eine Riesentorte

4 Meter Durchmesser,

getragen von 12 Mann, gratis verteilt.

Die Torte ist aus bestem Material, nach allen Regeln der Kunst von Herrn Konditor Gustav Halle, Konditorei und Café, Moritzstrasse 66, angefertigt worden.

Danksagung.

Bei meinem Scheiden von hier kann ich nicht umhin, dem pt. Publikum von hier und Umgegend für die überaus freundliche Aufnahme, den jederzeit regen Besuch und das mir entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Zum speziellen Dank fühle ich mich den hochverehrten städtischen Behörden, sowie einer hochverehrten Presse von hier für überaus freundliches Entgegenkommen und Förderung meines Unternehmens verpflichtet. Allen rufe ich noch herzlichsten Dank und Lebewohl zu, verbunden mit dem Wunsche auf Wiedersehen. 4239

Hochachtungsvoll

Pierre Althoff,

Direktor und Eigentümer des Circus-Althoff.

Gegründet 1853.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Heute Donnerstag, abend

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments No. 15 aus Saarburg. 4272

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Falber.

Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 21. August d. Js., mittags 2 Uhr, wird der Jagdbezirk Alsbach, 302,497 Hektar Wald und 237,988 Hektar Feld umfassend, auf hiesigem Rathause öffentlich meistbietend verpachtet.

Der Jagdbezirk hat einen sehr guten Rehfleischbestand.

Karob, den 14. August 1907.

Der Gemeindevorstand:

Sachsenberger.

An die Zahlung der 1. Rate evangel. Kirchensteuer für 1907/08 — 18 Prozent der Staatssteuer — wird hiermit erinnert. Die Zustellung der Mahnzettel erfolgt vom 21. d. Mts. ab.

Wiesbaden, den 15. August 1907.

Evangel. Kirchenkasse,

Luisenstraße 32.

Großer Schuhverkauf!

Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch Billig.

Gegr. Sarg-Magazin Gegr. 1873.

Andreas Lamberti, Steingasse 11.

Großes Lager jeder Art Holz- u. Metallfäße, Übernahme von Reparaturen und Transporte auch für Feuerbestattungen zu realen Preisen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 16. August 1907.

Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage unter Leitung des Konzertmeisters A. van der Voort.

morgens 7 1/2 Uhr:

1. Choral: „Liebster Jesu wir sind hier“
2. Ouvertüre zur Op. „Barbier von Sevilla“
3. Der Wanderer, Lied
4. Freudenröschen, Walzer
5. Finale aus der Oper „Faust“
6. Phantasie über russische Lieder
7. Heil Europa, Marsch

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Sirenen“
2. Festpolonaise
3. Walzer aus „Dornröschen“
4. Phantasie aus der Oper „Der Maaskenball“
5. Es blinkt der Tau, Lied
6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“
7. Schlesische Lieder für 2 Violinen
8. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“

Abends 8 30 Uhr:

Richard Wagner-Abend

1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“
2. Phantasie aus dem Musikdrama „Das Rheingold“
3. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“
4. Einzug der Gäste auf der Wartburg
5. Einleitung zum 3. Akt: Tanz der Lehrbuben und Anfang der Meistersinger a. d. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“
6. Ritt der Walküren aus dem Musikdrama „Die Walküre“

Samstag, den 17. August 1907.

ab 4 30 Uhr nachmittags:

GARTENFEST.

4 30 und 8 30 U.:

DOPPEL-KONZERT.

Städtisches Kur-Orchester Kapelle des Lothringischen Pionier-Bataillons Nr. 16 aus Metz.

(Abends, nur bei geeigneter Witterung)

Grosse Illumination.

Leuchtfantäne.

Eintrittspreise: Tagesfestkarten 2 Mark; für Abonnenten 1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempe-
lung der Kurhauskarte an der Tageskasse im Hauptportal
ab Donnerstag, den 15. August, vormittags 10 Uhr.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens
der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die
entsprechende Abonnementskarte.

Abonnements-Karten berechtigen zum Kurgarten nur bis
2 30 Uhr Nachmittags, von da ab Vorzugskarten.
Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veran-
staltung stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung (im Abonnement): 4 30 und
8 30 Uhr: Doppel-Konzert im Hause. Die Eintrittspreise bleiben
dieselben.

Zu den Lesesälen und dem Muschelbassin berechtigen während
des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten, Ein-
gang ab 2 30 Uhr: Türe rechts vom Hauptportal.
Beleuchtung der Kaskaden.

Sonntag, den 18. August.

nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr im Abonnement

Doppel-Konzert.

Städtisches Kur-Orchester. — Kapelle des
Infanterie Leib-Regiments Grossherzogin
(3. Grossh. Hess.) Nr. 117

Das Abend-Konzert des städtischen Kur-Orchesters als
Oesterreichisches National-Konzert

anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz
Joseph I. von Oesterreich.

Bengalische Beleuchtung der Insel, der grossen Fontäne und
des Parkes.

Die Initialen Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich mit
Krone in Brillantfeuer.

Leuchtkugel-Bombardement und Bakett von Raketen, Leucht-
kugeln und Brillantsternen.

LEUCHTFONTANE.

Beleuchtung der Kaskaden.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche
nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der
Restaurantsäle) stets strengstens verboten.

Städtische Kur-Verwaltung.

„Hotel Nonnenhof.“

Abendlich von 8 Uhr an:

KONZERT

Rirchgasse 15, Ecke Pariserstrasse, des beliebten I. Rhein. Königl.
Buschardt-Künstler-Ensembles (Salon Septett).

Automobil-Omnibus-Verkehr Wiesbaden-Schlungenbad.

Wiesbaden (Ecke Frankf.-Wilhelm-Str.)	ab	1100	200	400
Lamm-Hotel		1103	203	403
Flarenthal		1120	220	420
Chausseehaus		1130	230	430
Georgenborn		1145	245	440
Schlungenbad	an	1150	250	445

Schlungenbad	ab	1230	255	700
Georgenborn		1238	263	708
Chausseehaus		1253	218	723
Flarenthal		100	325	730
Lamm-Hotel		112	337	742
Wiesbaden (Ecke Frankf.-Wilhelm-Str.)	an	115	340	745

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. August 1907, mittags 12 Uhr, wird
im Hause Rirchgasse 23:

2 Bücher, 1 Tisch, 19 Bände Wagners Regimen
öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. August 1907.

Schweighöfer, G.-Gerichtsvollzieher.

Telephon 173 und 3488.



Großer Mallenfischverkauf.

Prima Schellfische 2—6 pfündige Fische 30—40 Pf., Cablian (ganze Fische) 25 Pf.,
im Anschnitt 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., Seelische (ganze
Fische) 50 Pf., ohne Kopf und Gräten 70 Pf., lebendfr. Rheinzander 1.— M. bis
1.50 M., Bratzander 1 M., lebendfr. Rheinhechte 1.20 M., Kongs 80 Pf., frische
Bachforellen 2 M., Bachforellen 1.80 M., Ächter Rheinjalm (ganze Fische) 3—4 pfund.
pro Pfd. 1.80 M., im Anschnitt 2.50, Heilbutt im Anschnitt 1.— M. bis 1.20, Si-
mandes von 80 Pf. an, Angelfischfische 70 Pf., Angelfisch 60 Pf.

Täglich frische Sendungen neuer Ratfischheringe 25 und 35 Pf., neue holl.
Vollheringe 15 und 20 Pf.

Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem Neubau

Marktplatz 11, vis-à-vis der Töchterchule

J. J. Höss, Fischhalle. 4276

Achtung!

Früchte macht man ein mit

echt Dr. Oetker's

Salicyl.

Rezepte gratis von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

4068

Wirklich
reell
billig
kulant

Auf Kredit
nur bei

J. Jffmann

Wiesbaden, Bärenstr. 4, I, II, und III. Etage.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, Betten, Polsterwaren

Kinderwagen, Sportwagen

Herren- u. Damen-Konfektion

Röcke, Blusen, Kleiderstoffe

in grösster Auswahl

Auf Kredit!

Kleinste Anzahlung

Unerrreicht günstige

Bedingungen. 4-03

Krieger- und Militär-Verein

Sonntag, den 18. d. M.:

Ausflug

nach dem Hinkelhaus bei Auringen.

Abmarsch Punkt 2 Uhr vom Kaiser Friedrich-Platz.
Spielkarte treten ein. Rückfahrt mit der Bahn von
Auringen—Niedenbach aus.

Unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins nebst
Familien werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. August 1907, mittags 12 Uhr, wird
steigere ich im Versteigerungslotale Rirchgasse 23 hier:

1 Schreibrisch, 1 Aktenreal, 1 Tisch, 1 Waschkommode, 2 Nach-
tischle, 3 Kleiderbügel
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 15. August 1907.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. August 1907, mittags 12
Uhr, versteigere ich im Versteigerungslotale Rirchgasse 23,
dahier, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:

Bücherisbrant, Schreibrisch, Sofa u. w.

Semrau, Gerichtsvollzieher.

Nachtrag

Mietungeluche

2-Zimmerwohn. mit Wani
oder 3 Zimmer u. Handwerker sof.
gesucht. Off. u. S. 4283 an die
Expd. d. Bl. 4283

Vermietungen

Bälowsstr. 10, d. St. 4-Zim-
Wohnung, Parterre 3-Zimmer-
Wohnung u. allem Zubehö. so
wie größerer Parterre Raum,
welcher für als Werkstätte oder
Aufbewahrung von Möbeln eignet.
Wohnungen bis 1 Okt., Part-
raum sofort zu verm.
Näh. 3. Etage daselbst. 4270

Frankenstr. 23, 2. u. 3. St. 3 Zim-
Rüche, Wani, 2 Keller, u. Was-
preis 480 M., Neb. 3 Zim-
u. Küche. Fräher, monatl. 30 M.
per 1. Okt. zu verm. 3484

Walsraustr. 19, Ecke Wehring-
strasse, 1. St. u. 4 Zim-Etze
Wohn. per 1. Okt. zu verm.
Näh. daselbst. 4265

Seerodenstr. 5, 1. u. 2. St. 1.,
2 Zimmer und Küche sof. oder
auf 1. Oktober zu verm. Näh.
daselbst. 1. St. l. 4260

Widderstr. 4, 1. 2 Zim., Küche
mit H. Werkst. od. Lagerraum
per 1. Okt. zu verm. 4259

Dogheimerstr. 91, 1. St. 1. St.
schöne 3-Zimmer-Wohnung auf
1. Oktober zu verm. 4261

Wartstr. 12, 4. l., bei Späth,
erb. 2 ann. Arbeiter (sch. Bogis.
event. auch mit Kost 4245

Frankenstr. 19, 2. u. 3. St. 1.
u. Küche auf gleich oder 1. Okt.
zu vermieten. 4286

Näh. 1. St. 1. St. 1. St. 1. St.
Näh. 1. St. 1. St. 1. St. 1. St.
Näh. 1. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Rehrstr. 3, 1. 1 Zimmer, Küche
u. Keller zu verm. 4277

Widderstr. 61, 2. 1. 2 Zimmer,
event. 1. Zimmer und Küche sof.
zu verm. 4290

Sellmündstr. 27, 1. 1. 1. 1. 1. 1.
so oft zu verm. 4291

Niedstrasse 9, möbl. Parterre-
zimmer und möbl. Mansarde zu
vermieten. 4282

Kapellenstr. 40, 1., gemütl.
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Nebentraum, (sp. in Villa,
an Herrn preisw. für dauernd
zu vermieten. 4257

Widderstrasse 18, 3. erb. 1.—2
anhand. Leute (sch. Rim. 4279

Frankenstr. 18, 2. 1. 1. 1. 1. 1.
Zimmer zu verm. 4241

Widderstr. 37, Wagenremise,
auch für Automobil od. Lager-
raum geeignet, p. 1. Okt. zu
vm. R. Frankenstr. 19, 1 4287

Niedstr. 9, großer Laden monat-
lich 25 Mark zu vermieten. 4281

Flarenthalstr. 11, 1. 1. 1. 1. 1. 1.
klein 30 Omtr., mit darunter
liegendem eben so großem Lager-
raum, event. mit 3-Zim.-Front-
spiz-Wohn. zum 1. Okt. zu
verm. Näh. bei R. Schmid,
Hofstrasse 33, 1. oder im Neu-
bau. 4260

Dogheimerstr. 111, gr. Wert-
ratten und Lagerräume, ganz
oder geteilt sof. zu verm. 4249

Kaufeluche

1 Waren-Glasschrank zu
kaufen gef. Off. u. S. 4268 an
die Expd. d. Bl. 4268

Verkäufe

Vollständ. Reit für 20 Mt.
zu verkaufen 4298

Gut erhaltenes Herrenrad
billig zu verkaufen. 4278

ein fast neues Aufschweiß-
(Schiff), bestehend aus Zetteln mit
Sprungh. St. Matr. (Hochdruck-
u. Rel. 43 M. zu verm. 4267

60 Wirtschaftsstühle
wegen Platzmangel billig abzu-
geben 4266

Feilenstr. 6, b. Stricker.

Verdienes

Studentische Hauslage (Kügel)
wird in gute Pflege genommen
4-8) Raurgasse 17.

Karren-

Suhrwerk

sofort auf gefucht. 4285
Grüntenbau „Neuer Friedhof“
Hofstrasse.

Pferdekrippen und Rausen

Netz auf Rausen 385A
Gebrüder Kermann,
Kle-Fien- und Metallhandlung,
Zuifstrasse 41.

Achtung! Billig!

Sämtliche

Gläser und Töpfe

zum

Einmachen,

solange Vorrat,

kolossal billig!

Simon Meyer

Nur 4187

Wellrichstr. 22

Mellerputzmaschinen,
Bohnenidneide-

Malchinen,

Kaffeemöhlen,
Reibmalchinen,

Fleischmalchinen,
Teppichkehrmalchinen,

Rollenmäher,
Entkorkmalchinen,

Wringmalchinen.

3319
Neue Maschinen billig.

+ Schwapparate

für den Hausgebrauch zur
Heilung von St. In-

fluenza, Rheumatismus
u. c. Apparate sind zu-

sammenklappbar, Gewicht nur
6 kg. für 5 fig. S. ritus

ein Heilmittel od. Dampfbad
bis zu 80 Grad C. Tempe-

ratur regulierbar, Invertierte
Drehkreuz gratis u. „Union“,

Industrie-Def., G.-S. Ver-
lin 164 Friedrichstr. 207. 8750

Vergolden — Ver silbern.

sowie sämtliche Reparaturen an
Schmuckstücken. Billigste Preise, so-
wie Ausführung. 8886

G. Strud, Goldschmied,
Marktstr. 19a, 2. St. Eingang
Grabenstrasse 2.

Weißblech,

gut erhalten, einen großen Vollen
billig abgegeben 3657

Kle-Fien- u. Metallhandlung,
Zuifstr. 41.

Königsberger Geldlose

Größte Nummernauswahl am hiesigen Plage.

3 Kart, Zieh 22. August. Haupter. 75 000 Mk., Pise und Posporto nach auswärts 30 Pfg. extra. empfiehlt die Glückstote 3885

Carl Cassel, Hauptgeschäft: Zweiggeschäft: Marktstr. 10.

Keine andere hiesige Firma kann so viele Hauptgewinne aufweisen wie meine Glückstote.

Ringfrei.

Kohlen-Konsum

Anton Jamin

Karlstrasse 9 — Telefon 3542

empfiehlt

Ia. Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.

Billige Preise.

Sorgfältige Aufbereitung.

Rhein-Hotel u. Deutscher Keller

an der Rheinstrasse, vis-à-vis der Hauptpost.

Haltestelle der Elektrischen Bahn nach allen Richtungen.

Hotel und Restaurant ersten Ranges.

Ausschank von Münchener, Pilsner und hiesigen Bieren.

Nur gute Weine, auch im Glas.

Grosse schattige Terrassen. — Vorzügl. Küche.

W. Wüst, Besitzer.

3392

MIGNON-SCHOKOLADE

KAKAO

p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne A.-G.

Halle a.S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Frisier- u. Staubkämme, Aufsteck- u. Seitenkämme,

komplette 7084

Kammgarnituren

in feinen und modernen Ausführungen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Adalbert Gärtner,

Marktstrasse 13.

Tel. 3282

Te. 33891

Billige Schuhe

im **Total-Ausverkauf**

wegen Geschäftsaufgabe 3681

3 Mauritiusstrasse 3,

J. Fiedler.

Gebrauchte Eisenröhren

zur Umarmung u. Wasserleitungen stets auf Lager.

Gebäude Kidermann,

Alt-Elfen- und Metallhandlung,

Reifenstrasse 41. 3639

Warnung!

Da der Mißbrauch, der mit unseren Bierflaschen getrieben wird, immer mehr überhand nimmt, so machen wir hiermit das p. p. Publikum und Flaschenbierhändler darauf aufmerksam, daß die den hiesigen und auswärtigen Brauereien und Flaschenbierhändlern gehörigen Bierflaschen und Kasten weder zu häuslichen Zwecken, z. B. zum Abfüllen von Bier, zum Einholen von Brennspiritus, Petroleum, Essig u. s. w., noch im Gewerbebetrieb zum Aufbewahren von Säuren, Del, Lack u. s. w. benutzt werden dürfen. Ebenso warnen wir etwaige nicht gewissenhafte Flaschenbierhändler vor dem Ankauf und der Benutzung unserer Bierflaschen und Kasten. Wegen jeder uns bekannt werdenden widerrechtlichen Benutzung unseres Eigentums, sei es durch unseren Kontrollleur oder irgend eine andere Person, welcher letzterer wir für jede Mitteilung, die zur strafrechtlichen Verfolgung führt, eine Prämie zusichern, wird gegen den Urheber derselben auf Grund der §§ 246 und 259 des R.-Str.-G.-B. und § 14 des Marken- und Patengesetzes vorgegangen werden und sind solche Anzeigen bereits wiederholt auf Grund der erwähnten §§, behufs strafrechtlicher Verfolgung erstattet worden. Wir ersuchen alle unsere Abnehmer, leere Flaschen und Kasten immer so schnell als möglich an uns zu

Umtauschlager, Aarstrasse 20

ausliefern zu wollen.

Wiesbaden, im Juli 1907.

Bereinigte Brauereien und Flaschenbierhändler

für Wiesbaden und Umgegend. 3225

15 Pfg. Neues Sauerkraut 15 Pfg.

Fr. Schaab, Grabenstrasse 3.

67/07

In dem Möbelhaus Bleichstrasse 18

von Jakob Fuhr kauft man recht und billig.

Größtes Lager dieser Branche hier am Platze,

in allen Sorten recht solide gearbeiteten

neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brantausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage. Ferner:

Abteilungen und großes Lager

stets in

Gelegenheitskäufen.

Eigene Polster- und Schreiner-Werkstätte im Hause.

Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt.

Der Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Möbelhaus Bleichstrasse 18. Tel. 2737. 414

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Vorkauf und Rahmen-Arbeitsstiefel für Herren und Damen in versch. Fußhöhen u. divers. Sorten, Vorkauf-, Chevreau- und Wachsleder-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder kauft man am billigsten im bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Tel. 1894. Nur Marktstr. 22, 1. Rein Baden. Tel. 1894

Möbeltransport- und Roll-Fuhrgeschäft.

Umzüge per Möbelwagen über Land und per Bahn werden prompt ausgeführt, Ausfahren von Waggons jeder Art, Expeditionen nach überall hin, Abholung von Reisegepäck zu jeder Zeit bei billiger Berechnung.

Telefon 3381. **H. Stock, Mainzerstr. 35.** Telefon 3381 3295



Portemonnaies, Reiseaschen, Handtaschen, Handkoffer, Rucksäcke.

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.

Fritz Dahm, Dentist,

Neurostrasse 27, Nähe Kochbrunnen.

Spez.: Künstl. Zahnersatz, Plombieren.

17-jähr. Tätigkeit.

3652

Rat und Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nervenschwäche, Missmut und Verzweiflungszuständen leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“

für körperlich und geistig Geschwächte.

Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch

Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

— Prospekt gratis. — 3616

Badewanne mit direkter Gasheizung

und um die Wanne geführten Heizkanälen

Vereinigt: Badewanne, Badeofen, Zimmerheizung sowie kalte & warme Brausevorrichtung in einem Gegenstande.

Gesetzlich geschützt im In- & Auslande

Kosten für 1 Vollbad von 170 Litern 10 Pfennige.

Aug. Kunz, Wiesbaden.

Rheinblickstrasse 10.

Telephon 3325.

2408

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt

Bewährtestes Institut 1. Ranges

für **Damen u. Herren.**

Nur

38 Rheinstrasse 38,

alte Marktstrasse.

3-, 4- und 6-Monats-Kurse. Jahres-Kurse.

Besondere Damen-Abteilungen.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis u. der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt genau nach den Anforderungen der Praxis, 8054

Nach Schluss der Kurse:

Zeugnis. Empfehlungen. Kostenloser Stellennachweis.

Beispielsweise, 1881/82, 1882/83, 1883/84, 1884/85, 1885/86, 1886/87, 1887/88, 1888/89, 1889/90, 1890/91, 1891/92, 1892/93, 1893/94, 1894/95, 1895/96, 1896/97, 1897/98, 1898/99, 1899/00, 1900/01, 1901/02, 1902/03, 1903/04, 1904/05, 1905/06, 1906/07, 1907/08, 1908/09, 1909/10, 1910/11, 1911/12, 1912/13, 1913/14, 1914/15, 1915/16, 1916/17, 1917/18, 1918/19, 1919/20, 1920/21, 1921/22, 1922/23, 1923/24, 1924/25, 1925/26, 1926/27, 1927/28, 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1931/32, 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1935/36, 1936/37, 1937/38, 1938/39, 1939/40, 1940/41, 1941/42, 1942/43, 1943/44, 1944/45, 1945/46, 1946/47, 1947/48, 1948/49, 1949/50, 1950/51, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1956/57, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1969/70, 1970/71, 1971/72, 1972/73, 1973/74, 1974/75, 1975/76, 1976/77, 1977/78, 1978/79, 1979/80, 1980/81, 1981/82, 1982/83, 1983/84, 1984/85, 1985/86, 1986/87, 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/92, 1992/93, 1993/94, 1994/95, 1995/96, 1996/97, 1997/98, 1998/99, 1999/00, 2000/01, 2001/02, 2002/03, 2003/04, 2004/05, 2005/06, 2006/07, 2007/08, 2008/09, 2009/10, 2010/11, 2011/12, 2012/13, 2013/14, 2014/15, 2015/16, 2016/17, 2017/18, 2018/19, 2019/20, 2020/21, 2021/22, 2022/23, 2023/24, 2024/25, 2025/26, 2026/27, 2027/28, 2028/29, 2029/30, 2030/31, 2031/32, 2032/33, 2033/34, 2034/35, 2035/36, 2036/37, 2037/38, 2038/39, 2039/40, 2040/41, 2041/42, 2042/43, 2043/44, 2044/45, 2045/46, 2046/47, 2047/48, 2048/49, 2049/50, 2050/51, 2051/52, 2052/53, 2053/54, 2054/55, 2055/56, 2056/57, 2057/58, 2058/59, 2059/60, 2060/61, 2061/62, 2062/63, 2063/64, 2064/65, 2065/66, 2066/67, 2067/68, 2068/69, 2069/70, 2070/71, 2071/72, 2072/73, 2073/74, 2074/75, 2075/76, 2076/77, 2077/78, 2078/79, 2079/80, 2080/81, 2081/82, 2082/83, 2083/84, 2084/85, 2085/86, 2086/87, 2087/88, 2088/89, 2089/90, 2090/91, 2091/92, 2092/93, 2093/94, 2094/95, 2095/96, 2096/97, 2097/98, 2098/99, 2099/00, 2100/01, 2101/02, 2102/03, 2103/04, 2104/05, 2105/06, 2106/07, 2107/08, 2108/09, 2109/10, 2110/11, 2111/12, 2112/13, 2113/14, 2114/15, 2115/16, 2116/17, 2117/18, 2118/19, 2119/20, 2120/21, 2121/22, 2122/23, 2123/24, 2124/25, 2125/26, 2126/27, 2127/28, 2128/29, 2129/30, 2130/31, 2131/32, 2132/33, 2133/34, 2134/35, 2135/36, 2136/37, 2137/38, 2138/39, 2139/40, 2140/41, 2141/42, 2142/43, 2143/44, 2144/45, 2145/46, 2146/47, 2147/48, 2148/49, 2149/50, 2150/51, 2151/52, 2152/53, 2153/54, 2154/55, 2155/56, 2156/57, 2157/58, 2158/59, 2159/60, 2160/61, 2161/62, 2162/63, 2163/64, 2164/65, 2165/66, 2166/67, 2167/68, 2168/69, 2169/70, 2170/71, 2171/72, 2172/73, 2173/74, 2174/75, 2175/76, 2176/77, 2177/78, 2178/79, 2179/80, 2180/81, 2181/82, 2182/83, 2183/84, 2184/85, 2185/86, 2186/87, 2187/88, 2188/89, 2189/90, 2190/91, 2191/92, 2192/93, 2193/94, 2194/95, 2195/96, 2196/97, 2197/98, 2198/99, 2199/00, 2200/01, 2201/02, 2202/03, 2203/04, 2204/05, 2205/06, 2206/07, 2207/08, 2208/09, 2209/10, 2210/11, 2211/12, 2212/13, 2213/14, 2214/15, 2215/16, 2216/17, 2217/18, 2218/19, 2219/20, 2220/21, 2221/22, 2222/23, 2223/24, 2224/25, 2225/26, 2226/27, 2227/28, 2228/29, 2229/30, 2230/31, 2231/32, 2232/33, 2233/34, 2234/35, 2235/36, 2236/37, 2237/38, 2238/39, 2239/40, 2240/41, 2241/42, 2242/43, 2243/44, 2244/45, 2245/46, 2246/47, 2247/48, 2248/49, 2249/50, 2250/51, 2251/52, 2252/53, 2253/54, 2254/55, 2255/56, 2256/57, 2257/58, 2258/59, 2259/60, 2260/61, 2261/62, 2262/63, 2263/64, 2264/65, 2265/66, 2266/67, 2267/68, 2268/69, 2269/70, 2270/71, 2271/72, 2272/73, 2273/74, 2274/75, 2275/76, 2276/77, 2277/78, 2278/79, 2279/80, 2280/81, 2281/82, 2282/83, 2283/84, 2284/85, 2285/86, 2286/87, 2287/88, 2288/89, 2289/90, 2290/91, 2291/92, 2292/93, 2293/94, 2294/95, 2295/96, 2296/97, 2297/98, 2298/99, 2299/00, 2300/01, 2301/02, 2302/03, 2303/04, 2304/05, 2305/06, 2306/07, 2307/08, 2308/09, 2309/10, 2310/11, 2311/12, 2312/13, 2313/14, 2314/15, 2315/16, 2316/17, 2317/18, 2318/19, 2319/20, 2320/21, 2321/22, 2322/23, 2323/24, 2324/25, 2325/26, 2326/27, 2327/28, 2328/29, 2329/30, 2330/31, 2331/32, 2332/33, 2333/34, 2334/35, 2335/36, 2336/37, 2337/38, 2338/39, 2339/40, 2340/41, 2341/42, 2342/43, 2343/44, 2344/45, 2345/46, 2346/47, 2347/48, 2348/49, 2349/50, 2350/51, 2351/52, 2352/53, 2353/54, 2354/55, 2355/56, 2356/57, 2357/58, 2358/59, 2359/60, 2360/61, 2361/62, 2362/63, 2363/64, 2364/65, 2365/66, 2366/67, 2367/68, 2368/69, 2369/70, 2370/71, 2371/72, 2372/73, 2373/74, 2374/75, 2375/76, 2376/77, 2377/78, 2378/79, 2379/80, 2380/81, 2381/82, 2382/83, 2383/84, 2384/85, 2385/86, 2386/87, 2387/88, 2388/89, 2389/90, 2390/91, 2391/92, 2392/93, 2393/94, 2394/95, 2395/96, 2396/97, 2397/98, 2398/99, 2399/00, 2400/01, 2401/02, 2402/03, 2403/04, 2404/05, 2405/06, 2406/07, 2407/08, 2408/09, 2409/10, 2410/11, 2411/12, 2412/13, 2413/14, 2414/15, 2415/16, 2416/17, 2417/18, 2418/19, 2419/20, 2420/21, 2421/22, 2422/23, 2423/24, 2424/25, 2425/26, 2426/27, 2427/28, 2428/29, 2429/30, 2430/31, 2431/32, 2432/33, 2433/34, 2434/35, 2435/36, 2436/37, 2437/38, 2438/39, 2439/40, 2440/41, 2441/42, 2442/43, 2443/44, 2444/45, 2445/46, 2446/47, 2447/48, 2448/49, 2449/50, 2450/51, 2451/52, 2452/53, 2453/54, 2454/55, 2455/56, 2456/57, 2457/58, 2458/59, 2459/60, 2460/61, 2461/62, 2462/63, 2463/64, 2464/65, 2465/66, 2466/67, 2467/68, 2468/69, 2469/70, 2470/71, 2471/72, 2472/73, 2473/74, 2474/75, 2475/76, 2476/77, 2477/78, 2478/79, 2479/80, 2480/81, 2481/82, 2482/83, 2483/84, 2484/85, 2485/86, 2486/87, 2487/88, 2488/89, 2489/90, 2490/91, 2491/92, 2492/93, 2493/94, 2494/95, 2495/96, 2496/97, 2497/98, 2498/99, 2499/00, 2500/01, 2501/02, 2502/03, 2503/04, 2504/05, 2505/06, 2506/07, 2507/08, 2508/09, 2509/10, 2510/11, 2511/12, 2512/13, 2513/14, 2514/15, 2515/16, 2516/17, 2517/18, 2518/19, 2519/20, 2520/21, 2521/22, 2522/23, 2523/24, 2524/25, 2525/26, 2526/27, 2527/28, 2528/29, 2529/30, 2530/31, 2531/32, 2532/33, 2533/34, 2534/35, 2535/36, 2536/37, 2537/38, 2538/39, 2539/40, 2540/41, 2541/42, 2542/43, 2543/44, 2544/45, 2545/46, 2546/47, 2547/48, 2548/49, 2549/50, 2550/51, 2551/52, 2552/53, 2553/54, 2554/55, 2555/56, 2556/57, 2557/58, 2558/59, 2559/60, 2560/61, 2561/62, 2562/63, 2563/64, 2564/65, 2565/66, 2566/67, 2567/68, 2568/69, 2569/70, 2570/71, 2571/72, 2572/73, 2573/74, 2574/75, 2575/76, 2576/77, 2577/78, 2578/79, 2579/80, 2580/81, 2581/82, 2582/83, 2583/84, 2584/85, 2585/86, 2586/87, 2587/88, 2588/89, 2589/90, 2590/91, 2591/92, 2592/93, 2593/94, 2594/95

Amts Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 190.

Freitag, den 16. August 1907.

22. Jahrgang.

Einflusslicher Theil

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Bürger in hiesiger Stadt liegt vom 15. bis 30. August er. im Rathause, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht offen, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während dieser Zeit von jedem Stimmberechtigten Einspruch gegen die Richtigkeit derselben bei dem Magistrat erhoben werden kann.

Wiesbaden, den 8. August 1907.

3955

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft die landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Das Verzeichnis der unter § 1 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juli 1900 fallenden Betriebe, welche ihren Sitz in der Stadtgemeinde Wiesbaden haben, wird gemäß § 55 des erwähnten Gesetzes während zweier Wochen vom 14. August 1. 38. ab, im Rathause, Zimmer 26, während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt.

Während einer weiteren Frist von einem Monate können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei dem Sektionsvorstande (Stadtratschuss) zu Wiesbaden Einspruch erheben.

Wiesbaden, den 13. August 1907.

4142

Der Magistrat.

Gebäudeenerveranlagung.

Gemäß § 20 des Gebäudeenervergesetzes vom 21. Mai 1831 hat eine am 1. Januar 1910 in Kraft tretende Gebäudeenerver-Revision nach den Mietspreisen der Jahre 1898 bis 1907 stattzufinden. Die Vorarbeiten müssen bereits jetzt vorgenommen und schlussendlich erledigt werden.

Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen für jedes Hausgrundstück den Eigentümern seitens des Magistrats — Stadtvermessungsamts — ein Fragebogen zugehen, welcher nach der beigefügten Anweisung auszufüllen ist. Um wiederholte Nachfragen und Besichtigungen, sowie spätere Reklamationen möglichst einzuschränken, wird um peinlichste Sorgfalt bei Beantwortung der einzelnen Fragen gebeten.

Die Hauseigentümer sind ferner verpflichtet, dem die Fragebogen abholenden und sich legitimierenden Beamten jede noch erforderliche Auskunft zu geben, etwaige Urkunden und Pläne vorzulegen, sowie die betreffenden Räumlichkeiten zur Besichtigung zugänglich zu machen.

Weitere Auskunft wird in Zweifelsfällen das Stadtvermessungsamt — Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 35 — erteilen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

Der Ausführungskommissar für die Gebäudeveranlagung.

Froehlich, Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

3444

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 7 Wintermänteln, 35 Hosen und 10 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsfrist: 1. Oktober 1907. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Donnerstag, den 22. August 1907, vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stoffsampeln bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 10. August 1907.

Städtische Kurverwaltung.

Altsitz-Rückvergütung.

Die Altsitz-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmerei, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3—6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. abends, nicht erhobenen Altsitz-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 13. August 1907.

4195

Städt. Altsitzamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer nebst Gruften an der Westseite des neuen Friedhofes an der oberen Platterstraße hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. August 1907, vormittags 12 Uhr,

Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. August 1907.

4017 Stadtbauamt, Abt. für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer nebst Gruften an der Westseite des neuen Friedhofes an der oberen Platterstraße hier, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden bei der unterzeichneten Abteilung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. August 1907, vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. August 1907.

Stadtbauamt

3870

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Instandsetzung bzw. Erneuerung von Holzfußböden in den Klassen- und Dienstzimmern der Hülfschule Dohmeierstraße Nr. 5 hieselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen, können während der Vormittagsdienststunden im Büro der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von Mk. 0,25 (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 21. August 1907, vormittags 11 1/2 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. August 1907.

3519

Stadtbauamt

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Frauen, die kleine arme Kinder für Rechnung der städt. Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich im Rathause, Zimmer Nr. 14, Schalter 4, zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

651

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Mudrensmarkt Wiesbaden

am 5. und 6. Dezember 1907.

Voraussetzliche örtliche Lage: Blücherplatz, Sedanplatz und die diese Plätze verbindenden Sträßenzüge und zwar: untere Seetor-, Roon-, Westend-, Port- und Scharnhorststraße sowie Lützenplatz für Geschirrmarkt.

Gänzliche oder teilweise Verlegung bleibt vorbehalten. Reklamationsrechte können daraus nicht hergeleitet werden.

An Fahr- und größeren Schauegeschäften werden unter Vorbehalt des freien Auswahlrechts nach dem Meistgebot zugelassen: 1 Dampf- und bis zu 3 gewöhnliche Fahrgeschäfte, zwei Kinematographen, eine Verlosungshalle. — Gewöhnliche Schau-buden — in welchen keine kinematographischen Darbietungen gebracht werden dürfen — ferner Photographie-, Schieß- usw. Buden werden ebenfalls unter Vorbehalt des freien Auswahlrechts zugelassen.

Für solche ist an Pflanzgeld für den laufenden Frontmeter zu zahlen:

a) bei einer Tiefe bis zu 7 Meter 7 A

b) bei einer Tiefe von mehr als 7 Mtr. bis zu 10 Mtr. 10 A

c) bei einer Tiefe von mehr als 10 Mtr. bis zu 20 Mtr. 15 A

Für Vorlagen, Treppen, Erker u. s. w. etwa erforderlicher

Platz ist besonders nach Frontlänge und Tiefe bei der Bewerbung anzugeben.

Angebote vorbezeichneten Geschäfte und Gesuche um deren Zulassung sind unter genauer Angabe der Darbietung sowie Größe des Geschäfts bis zum 15. Juli 1. 38. an uns einzureichen. Die Entscheidung über Zulassung geht den einzelnen Bewerbern voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats August zu.

Das Pflanzgeld ist innerhalb 2 Wochen nach Empfang des zugewiesenen Bescheides zur Hälfte und bis zum 15. Oktober 1. 38. zur anderen Hälfte vor- und bestellgeldfrei an uns einzusahlen. Bei nicht fristzeitigem Eingang der Teilzahlungen erlischt die Zulassung und verfällt das schon eingezahlte Pflanzgeld der diesseitigen Kasse. Aus der Nichtbenutzung des zugewiesenen Platzes erwächst kein Anspruch auf Herauszahlung oder Erlass des Pflanzgeldes. Es werden nur beste Geschäfte berücksichtigt. Sogenannte „Kistchen“, den Anstand verlebende Darbietungen, die nicht vorher zugelassene Einrichtung von Nebentabaketen, Automaten und sonstigen Nebenveranstaltungen innerhalb der Schau-buden sind verboten.

Zum Verhinderung haben sofortige Verweisung vom Platze bei Verfall des Pflanzgeldes zu gewärtigen.

Das Standgeld beträgt:

1. für Kramplätze für den Quadratmeter und Tag 20 Pf.

(Standplätze durchweg 3 Meter Tiefe).

2. für Geschirrstände für den Quadratmeter und Tag 15 Pf.

Verlosung und Platzanweisung findet wie folgt statt:

Montag, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuckerbüder (hierbei werden nur Geschäfte berücksichtigt, welche mit Geschäfts- und Wohnwagen den Markt beziehen), ferner für Kaffeehäutchen.

Montag, den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr: Platzanweisung für Fahr- und Schauegeschäfte sowie für Waffel- und Zuckerbüder und Kaffeehäutchen.

Dienstag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Geschirrstände, anschließend Platzanweisung für Geschirrstände.

Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramplätze — die Andauer lösen unter sich.

Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kramplätze.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platzanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, 20. Juni 1907.

389

Städtisches Altsitzamt.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilanstalt, Untersuchung des Auswurfs u.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. August 1907, nachmittags 5 Uhr, wird auf dem Rathause zu Bierstadt ein noch junger,

gut genährter Bulle

öffentlich meistbietend versteigert.

Bierstadt, den 13. August 1907.

Der Bürgermeister:

Hoffmann.

4067

Unter dieser Rubrik werden Interate bis zu 3 Zeilen bei 2-mal wöchentlichem Erscheinen mit Mark 1.— pro Monat berechnet, bei 4-mal wöchentl. Erscheinen Mark 2.— pro Monat, bei tägl. Erscheinen 3 Mark monatlich. Einzelne Vermietungs-Interate 5 Pfennige pro Zeile.

Wohnung ist per 1. Juni billig
zu verm. 8379
Näh. Vorderhaus 1. St.
Dorfstr. 8, 3. Sim. p. 1. Off.

Karlstr. 6, 2. St. port, ein
Zim. u. Küche zu verm. 3699

Karlstr. 18, 1. St., Kuch.,
Küche, Keller auf sofort
an ruhige Leute zu verm.
Näh. part. 2447

Rastfelstr. 10, 1. Zimmer im
Stb., Dach, auf sofort zu
verm. Näh. Bsb. 1 1774

Kellerstr. 17 Zimmer und Küche
zu verm. 6451

Ludwigstr. 8, Zimmer u. Küche
Sof. f. zu verm. 1981

Paumergasse 10, 1. Zimmer u.
Küche, 1. Treppe nur an ruhige
Leute zu verm. 4085

Porikstr. 17, gr. Pianoforte
per sofort zu verm. 218
Kob. im Boden.

Porikstr. 38, Dach, 1. Zim.
in Küche an ruh. Leute per 1.
Okt. zu verm. 1835
Näh. part.

Pferdstraße 25 1. Zimmer und
Küche zu verm. 2. Stb. 1. 5833

Platterstr. 42, Zimmer und
Küche ringl. Zimmer zu
vermieten 37-0

Niehlstr. 2, 1. Zimmer, 1 Küche,
1 Keller zu verm. 3204
Näheres 1. St. r

Seehornstr. 19, 1. gr. Front-
schornst. und Küche per 1. Okt.
zu vermieten 3300

Seerobenstr. 7, heizb. Kuch.,
Küche vermieten. 1020

Seerobenstr. 11, 2. Stb., 2. L.
freier 1. große heizbare Kuchante
zu 3. März zu verm. 29-22

Steingasse 11, 1. St. Frontschorn-
stein, 1. Zimmer u. Küche, auf
gleich od. spät. zu verm. 3715

Steingasse 12, Bsb. part, ein
Zimmer und Küche p. 1. Okt.
zu verm. 2410

Steingasse 28, Verdrängung heiz-
bare Dachstube gleich zu ver-
mieten. 5599

Steingasse 34, 1. ein großes
Zimmer und Küche auf gleich
oder 1. März zu verm. 4743

Schiersteinerstr. 9, 2. St. 1. im
H. u. zu vermieten. 5893

Schiersteinerstr. 18, 1. Zim.,
Küche u. Küche zu vermieten
im Hinterd. 1754

Schulgasse 6, Montarow, ein
Zimmer und Küche, zu ver-
mieten 3790

Schwalbacherstr. 59 1. St.
Dach, 1. Z. Küche u. Keller
auf 1. Juni zu verm. 3837

Taunusstraße 25, 1. St. 1. Stb.
m. o. c. H. St. 10 bez. 15 Mrk.
bei Trau. 6680

Walramstr. 19, Dach Küche
u. K. an ruh. Leut. sol. z. verm.
Näh. v. Trauermann. 4201

Walramstr. 25, 2. gr. Dach-
st. 1. Zimmer u. Küche, Keller
auf 1. August zu verm. 4071
Näheres im Boden

Walramstr. 30, 1. Zim. Küche
u. Keller per 1. Sept. zu verm.
zu vermieten. 3746

Walramstr. 35, Montarow, von
1. Juni u. Küche sofort an
ruh. Leute zu verm. Näheres
part. 4183

Wibergasse 58 1. Zimmer und
Küche u. Küche auf 1. Okt. zu
vermieten. Näh. 1415
Wibergasse 56, 1. L.

Weißstr. 3, Kuch. und Küche
sofort zu vermieten. 1950
Näh. part.

Wörthstr. 1, 2. St. schone Wohnung
1. Zimmer, 1 Küche und Keller,
zum 1. Sept. zu verm. 4196
Näh. 2. St. 1. Stb.

Leere Zimmer etc.

Widderstr. 17, Bsb. 1. ein leeres
Zim. sol. zu verm. 3489
Näh. Kellerstr. 15. Boden.

Donnerstr. 62, 1. leeres
Zimmer Näh. 2. L. 3. Stb. 1. Stb.
nach 2. St. 2193

Feldstr. 1, 1. St. 1. leeres Kuch.
zu vermieten. 700

Frankenstr. 18, Bsb., gr. leeres
Zimmer mit 2 Fenstern, nach 2.
St. 1. Stb. auf 1. Sept. od. 1. Okt.
zu verm. Näh. Bsb. 1. 3688

Philippberg 17, 19, part. 2.
schöne leeres Zimmer zu ver-
mieten. 4211

Reinighr. 19, ein neues Zim.
zu vermieten. 1032

Soll Haben
Bücher Revisor
Einkaufm. Buchvertriebs-
K. Lustig Mainz



Soll Haben
Bücher Revisor
u. Kaufm. Buchverl. d. B.
M. Lustig Mainz

Der Arbeits- Nachweis des Wiesbadener „General- Anzeiger“

wird täglich Mittags
3 Uhr in unserer Ex-
pedition Marienstraße 8
angehängt. Von 4½ Uhr
Nachmittags an wird der
Arbeitsmarkt kostenlos
in unserer Expedition ver-
abfolgt.

Stellengefuche

Solid. Mann, 34 Jahre, verheir.
mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung
als Fahrer, Exp. od. sonst. Ver-
trauensposten. Kautionsfähig. Kann
werden. Off. u. Briefe an die Exp.
300 an die Exp. d. Bl. 3873

Verh. Mann 40 Jahre alt, sucht
nachm. dauernd irgendwelche Be-
schäftigung (berl. schreibt flache
saubere Handschrift). 3983
Off. unt. S. 100 an die Exp.
dieses Blattes. 4180

Offene Stellen

Männliche Personen.

Seidhänd. Schlosser
ge sucht 4168
Ellenbogengasse 6.

Tücht. Lünchergehilfen
ge sucht 4176
Gartenstraße 10.

Betonarbeiter

gef. Niederwaldstraße 9. 4145
Kosel & Co. Nachf. Gust. Thel.

Anschießer (Schloffer) gef.
Näh. Neubaustraße, Johanns-
bergerstraße. 4064

Geübter Tapezierer
f. 150 Stk. Kasten u. Rahmen
ge sucht 3373
Ellenbogengasse 9. Möbelschmied.

Ein Schuhmacher ge sucht bei
Peilhem. 3413
Dohmerstraße 21, Baden.

Seidhändiger Schlosser ge sucht
4214
Beltrichstraße 33.

Tüchtige

Hautfleurer und Händler
Herrn und Damen ge sucht. 4240
Näh. Hartingstraße 13. 3. r.

Ein ebel. sauberer **Bursche**,
der bereit Kundsch. bedient, zu
1 Pferde ge sucht. 4265
Königsstr. 17, Baden.

Lehrling

für mein Tapetengeschäft geg. sol.
Bergütung ge sucht. Rudolf Gasse,
21. Burgstr. 9. 3397

Lackierer-Lehrling

ge sucht bei 4810
Eichholz,
Wagenlackierer u. Schildermeister,
Römerberg 28

Unentgeltlicher

Arbeitsnachweis.
Tel. 574. Rathaus. Tel. 574.
Stellen jeder Berufsart für
Männer und Frauen.
Hautfleurer, Fabrikarbeiter, Tag-
elöhner, Krankenpfleger und Krankenpfle-
gerinnen, Bureau- u. Verkaufspersonal,
Schmiedinnen,
Klein-, Haus-, Küchen- und
Küchermädchen,
Wald-, Bau-, u. Monatsfrauen,
Bauarbeiterinnen, Bäckerinnen u. Tag-
elöhnerinnen. 4006

Zentralstelle der Vereine:
Wiesbadener Gasthof- und
Badehaus-Inhaber
„Gensler-Verband“, Verband
deutscher Hotelbesitzer, Orts-
verwaltung Wiesbaden.

Weibliche Personen.

Rockarbeiterinnen
Tailenarbeiterinnen
Zuarbeiterinnen
per sofort auf dauernd verlangt
640 G. Stein, Wilhelmstr. 36.

Saubere Mädchen
ge sucht, Lohn 18-20 Mk. 4254
Dauerstraße 7, Sp. 1.

Tücht. Alleinmädchen.

welches kochen kann. gel. 4159
Beltrichstraße 4, 1.

Dienstmädchen, das a. etw.
kochen kann, für sof. od. 15. Aug.
ge sucht. G. Wack, Lammstr. 5,
part. rechts. 4015

Jung. nettes Mädchen, welches
im Abf. erf. in ein Geschäft.
gel. Off. u. B. 4244 an d. Exp.
dieses Blattes. 4248

Tücht. Mädchen geg. u. hoh.
Lohn sof. od. spät. gel. Beltrich-
straße 1, 2. Etage links, Ede
Biertrink. 4256

Tücht. Alleinmädchen
ge sucht zum 1. September 4246
Beltrichstraße 10, part.

Monatsfrau od. Mädchen
zum Abf. ge sucht 4237
Kirchgasse 23, 2.

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit sofort ge sucht
378 Helmenstraße 5.

Lehrmädchen, ge sucht in
Bäckerei 2757
Schanstr. 10, 1. r.

Lehrmädchen
ge sucht für Handb. u. Korb-
tengeheft 4232
Theater-Kolonade 6.

Suche tücht. Mäd. 50 Mk.
Haus, Kind., Alleinmäd. 35 Mk.
monatl., i. gut. Geschäft.
Stellenbureau Nagelschmidstr. 13, 2. 3859

Christliches Heim,
Berberstr. 31, part. 1.

Stellen nachweis.
Kautionsfäh. Mäd. jed. Konfession
suchen jederzeit hoh. u. hoh. f. d. Bl.
täglich, sowie f. d. Bl. gute
Stellen nachgewiesen. Sofort oder
später ge sucht. Stützer, Kinder-
garten, Kindergärten, Haus- u.
Küchermädchen. 401

Kaufgefuiche

Al. gebr. Pferd zu kaufen
ge sucht.
Angebote u. B. 4190 an die
Exp. d. Bl. 4190

Piano gebr. zu kauf. gel.
Off. unt. S. 4137 an die Exp.
dieses Blattes. 4157

Obst-Ertrag.

Einzelne Bäume, ganze Baum-
gärten, Gärten gegen Kasse zu
kaufen ge sucht. 122

Karl Sattmer,
Tel. 2030. Dohmerstr. 74.

Zahlte f. d. höchsten Preise
für Knochen, Lumpen, Altschrott,
Blei, Kupfer, Zink, Messing,
Gummi u. Kautschukabfälle etc.
Adolf Wenzel,
3807 Dohmerstr. 88.

Nur Georg Huber

Beltrichstr. 19, jährl. d. höchst. Preise
f. gut erhalt. Herren- u. Damen-
kleider u. Schuhe. Mitleitung durch
Postkarte a. m. 3718

Altes Blei

zu kaufen ge sucht. Zu erfragen
in der Exp. d. Bl. 3472

Verkaufe

Ein großer, harter dunkelbrauner
Esel zu verkaufen.
Näh. in Dohheim, Adolfs-
straße 2. 4129

Prämierter

Bayer,
hellgelb, mit weißer Brust und
weißen Hosen, schwarzer Nase,
sehr tüchtig, 1 Jahre alt, prächt.
volles Haar, billig abzugeben.
Näh. bei G. Wolfert, Hoch-
straße 5. 4213

Gute Ringe billig zu verk.
4212 Ellenbogengasse 7, 3. l.

Mehrere Gesangsstimmen
und Gesangsstücke, sowie Gesen-
den und Kanarienvögel billig zu
verkaufen 2876
Dohmerstr. 98. Bld. 2. l.

Mehrere Kanarien
mit Gede sehr billig abzugeben.
3700 Karlsruherstr. 6, v.

Break aus als Kramler gebr.,
ganz neu hergerichtet für den besten
Preis von 380 Mk. verk. f. d. Bl.
Genslerstr. 7.

Da'st nicht auch ein gebr.
Mädchen, billig abzugeben. 4146
Ein leich. 3897

Federrollen

soll noch neu billig abzugeben
zu erfr. Emausweg 14, Mainz.
Ein fast neues **Break**, Jagd-
wagen und gebr. Kupfer billig
zu verkaufen 3885
Herrmannstraße 5.

Neue Landauer,

Waggon, Victoria, sowie 1 gebr.
Waggon und 1 gebr. Fiedelstraße
zu verkaufen. 4037

G. Hummel, Bäckerei-Platz.
Fahrräder-Fuhrwerk
zu verkaufen 4126
Yahnstraße 19

Federrolle 3301
Hofstraße 12.

Ein gebrachtes Halberdes
billig zu verkaufen. 4263
Wienstraße 4, b. d. Waldstr.

Ein neues vierfüßiges
Break
billig zu verk. 3958
Bierstadt, Wiesbadenerstr. 1.

1 Gg. 1 Sechsfacher, 1 Ge-
schäftswagen mit Bremsenbremse,
1 Doppelg.-Fahrräder, 1 leichter
Fahrräder, 2 Federrollen, 1
Wagen mit Jagd (1500 Pst.) bill.
zu verkaufen. 3989
Sonnenberg, Langgasse 14.

**Berich. Wirtschaftliche, Wirts-
schaft, Badewanne, Kuch-
brenner, Teile zu verkaufen.**
Näh. in der Exp. d. Bl. 4127

Für Friseur

Haartrödenapparat zu verk. 4169
H. Krammer, Schwalbacherstr. 45a.

Wegzugshalber

sehr bill. abzugeben: Bett, Dwan-
del, u. vieles andere 4243
Dohmerstr. 35, 1. Et.

Sehr billig

wegzugeben: 2 Gg. u.
Lampen (Lamp.) 4244
Dohmerstr. 35, 1. Et.

Gebrauchter Eisfrant

billig zu verkaufen 4200
Beltrichstr. 13, part.

Gut erhaltene Bettstelle,
Sprungrahmen u. Betteliege-
Ratze für 35 Mark, Gardinen-
spanner für 5 Mark zu ver-
kaufen. 4191
Näh. Beltrichstr. 7, 2. l.

Kadenteile mit Marmorpl.
und vernicht. Kacheln, 1 dierarm.
Lüfter, 1 beleucht. Spiegel 1,08
und 2,25 Mk., äußerst billig zu
verkaufen 4113
Marktstraße 29.

**Setten, Waschkommoden, Nach-
tische, Tische, Stühle, Spiegel,
Sofa, Ottomane, Sessel, Spiegel,
Schere, Kleider-, Bücher- und
Küchenschränke, Sekretäre, Damen-
und Herrenkleider, Lampen,
Lüfter u. f. w. zu verk. 3843**

Adolfsallee 6,

Stb. part.

Gebr. Bohrmaschine
zu verkaufen. Näh. Schandorf-
straße 19, 1. 2763

2 Boiler

und ein gut erh. Pferd billig zu
verkaufen. 3702
Moritzstr. 9. Stb. v.

2 neue Bettstellen und
Vertico
spottbillig zu verkaufen 3991
Schwalbacherstr. 27, Mitt. 2.

2 Taschenuhr
billig zu verkaufen 3987
Klerche, 40. 1. Et.

Gut erhaltenes Sofa zu ver-
kaufen. Näh. Adlerstr. 4, Tape-
ziererwerkstätte. 3326

**Wiedergewinn für neue Damen-
kleider** sehr billig zu verk. 3390
Al. Beltrichstr. 9, 1.

Rohrstühle, gut erh., eiserne
Bettstelle u. gebr. Papagei f. d. Bl.
zu verkaufen 3791
Kleinstraße 68, 2.

2 Oelgemälde

umhängebare billig zu verk.
Näh. bei Sternbach, Schwal-
bacherstraße 27, Mitt. 2. 3990

Weinfässer, frisch gezeirte,
Kognal- u. Eiderweinfässer in allen
Größen zu verkaufen 332
Klosterstraße 32.

Leere Weinfässer

in allen Größen bill. zu vk. 3905
G. Braun, Klerche, 33.

Balkontreppe,

Wien, 3 Stufen und Boden, ver-
zerte Geländerstange billig zu verk.
Lammstraße 45. 4075

Ein Gefüß-Welt zu verk.
2360 Beltrichstr. 15, 1.

Prima Existenz!

Kolonialw.-Gesch. mit Sach-
waren, Weine u. Liköre, an leb-
ber. Geschäft, in umhängebare f. d. Bl.
billig zu verkaufen. Günst. f. d. Bl.
f. Kaufmann mit 3-4000 Mk.
Off. unt. S. 3. 300 an die
Exp. d. Bl. 4167

Schleifsteine,

abgelegte, 50-60 Zim. Durch-
messer, zu verkaufen. 3345
H. Krammer,
Wegergasse 27.

Verändertes

Entlaufen

Dobermann-Pincher,

Näh. schwarz mit dunkel. Ab-
zeichen. Auf „Prinz“ hörend.
Gegen gute Belohnung abzu-
geben Dohmerstr. 41, p. l. 4198
Vor Anruf wird gewarnt

Das Institut Wagner,

Nastatt, Baden.
übernimmt, wie seit 30 J., schwer
zu erziehende, im Lernen zurück-
gebliebene nicht verlesene, einer
strenge Aufsicht bedürftige Knaben
Probleme. 162/8

Wäsche u. Waschen u. Bügeln
unter chlorierter Behandlung mit
Benutzung der Bleiche wird er-
beten und abgeholt. Frau Schenk,
Schachtstr. 22, Bld. 1. St. 7323

Tapezierer empfiehlt sich zum
Aufarbeiten von Möbeln u. Betten
in und außer dem Hause gut und
billig. Fr. Schwalbach, Nero-
straße 34. Stb., p. rechts. 2494

Grau Kerger Ww.

Berühmte Kartendecklerin,
Sich. Eintreffen jed. Auftrags. 771
Ging. Reg-
Marktstr. 21, pergasse 2, II

Frau Harz, Schachtstr. 24, 3. St.
Sprechst. 10-11 u. 5-10 Uhr 3364

Phrenologin

Langgasse 5, im Vorderhaus 4084

Geiratspartien werden rec.
u. direkt vorm. Off. u. S. 2636
an die Exp. d. Bl. 2636

Geiratspartien
jeden Standes vermittelt rec.
Frau Wehner, Römerberg 29
Borneische Verbindungen. 4004

Heirat!

G. bildete Damen mit Ver-
mögen, welche Heirat wünschen
mit Herren von Rang oder Titel,
wollen sich vertrauensvoll wenden
an eine gebildete Dame unter
Offerten S. 4217 an die Exp.
d. Bl. Strenge Diskretion wird
zugesichert und erbeten. 4217

Ein Kind

von 5 J. w. in gute Pflege gen.
Näh. in der Exp. d. Bl. 4173

Frauenleiden

Störungen etc.
behand. gewissend. direkt. Heilanstalt
„Gynägia“, Karlsstr. 16, part.
Sprechzeit:
9-1 und 3-7 Uhr, Sonntags
9-1 Uhr. 3994
(Damenbedienungs.)

Garbenbänder,

prima Qualität, hat zu haben bei
Seilerrei Kemmer, 3395
Beltrichstr. 7. Tel. 3163.

Königsberger Geldlose

u. 3 Mark, 3830
Hauptgew. 75 000 Mk.
Siebengebirgs Geldlose
u. 1 Mk. 1/2, Lose 2 Mk.,
Hauptgew. 100 000 Mk.,
nach aufwärts je 30 Pf.
extra empf. bel. Berat.
J. Stassen, Beltrichstr. 5.
In meine Lotterie f. d. Bl.
1907 die meisten Haupttreffer.

19 Pfg. — 19 Pfg.

Argall-Einmachzucker.
Spezial: Kölner Feinmachzucker
ist der beste Einmachzucker.

Friedr. Schaab, Grabenstr. 3.
Guten Priv.-Mittags- und
Abendstisch 2952
Raustraße 8, 1. Et. r.

Kartoffeln,

die u. mehrsch. Rpt. 21 Pfg.
4234 Schwalbacherstr. 71.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden
soll ich aus Dankbarkeit
schonlich umsonst mit, was
meine sieben Rurter von
Jahrenlangem qualvollen
Gichtleiden erhalten hat

Marie Schwaner,
Nünchen, 384;
Friedrichstraße 2, 2.

Grundstück - Verkehr.

Angebote.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

2186 Wilhelmstraße 50, Wiesbaden,
empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und
Villen, sowie zur Miete und Vermietung von
Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter conl.
Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nordd.
Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Tel. 2508

Reizende Villa
55 000 Mk. offeriert J. Chr. Glückl.
Heidelberger Str. 50, 1. St. 4182
Jagd, waldbreiche Aussicht. 205/62

Bauplatz
zirka 100 Ruten an d. mittl.
Klosterstr. gelegen verhältniss. bill.
zu verkaufen. 4182
Direkte Off. unter S. 4182
an die Exp. d. Bl.

Spekulations-Objekte.
Einige 1000 Ruten versch.
Lage Dohheim, sowie mehrere
Privat- u. Geschäftshäuser unter
sehr günst. Bedingungen zu verk.
Immobilien-Vermittlungsbureau
Paul Becker L., Dohheim.
Beltrichstraße 10, 4212

Tausch!
Vertausche geg. Grundstücke mein
sehr rentables, neues, sch. Etage-
haus mit 2 mal 3-Zim.-Böden, 11
Zimern, Kuche, auch als
Kleinhause, rentabel, da 2 Stck
sehr vermietet, freizeitsbald zu
dem bill. Preis von 21 000.
Sichere Erlöse. 2208

Wiesbadener
Villen-Verkaufs- u. Gesellschaft
m. b. H.
Ellenbogengasse 12.

Geschäfts haus

Karlstr. 39, m. großen Beekhoff-
Bureau, Keller, Lager- u. Hof-
räumen, Stallungen etc., gut
rentierend, preiswert zu verkaufen
Näh. beim Besitzer, Doh-
merstr. 28, 3. l. 3852

Für Kutscher, Fuhrleute und

Wäsderei
habe ich 2 Häuser mit 2x3-Zim.-
Wohnungen, Scheune u. Stallung,
Wasserleitung, elektr. Licht, auch in
in dem einen Haus ein Laden, wo
keine Konkurrenz ist, u. 150 bis
200 Personen wohnen, zu verk.
oder zu verm. Näh. 3838
Klosterstraße 17, v.

Sch. Etagehaus,

neu, ganz vermietet, mit Laden u.
Berkfläche, sehr rentabel, verk. bei
kleiner Anzahlung, nehme auch
Grundstücke in Zahlung.
Off. unt. S. 3278 an die Exp.
dieses Blattes. 4219

Haus m. Bäckerei

bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Sehr rentabel, Bäckerei und Wohn-
ung völlig frei und noch kleiner
Ueberflus. 4226
Off. unter S. 3273 an die
Exp. d. Bl.

Kleines Etagehaus nebst
Berkfläche, geeignet f. Bäckerei
od. Brauerei, in umhängebare
zu verk. Off. u. B. 1939 an die
Exp. d. Bl. 1945

Grundstück-Gesuche.

Großes rentables
Haus
in der Seidenstraße sofort zu
kaufen ge sucht durch 4177
Wiesbad. Villen-Verkaufs-
Gesellschaft m. b. H.
Ellenbogengasse 12. 4175

Bäckerei ge sucht.

Haus mit Bäckerei zu kaufen ge-
sucht durch 4177
Wiesbad. Villen-Verkaufs-
Gesellschaft m. b. H.
Ellenbogengasse 12.

Hypotheken-Verkehr.

Angebote.

Kleine Kapitalien nach auswärts
h. hoh. Zinsf. u. g. Rendite f. d. Bl.
ge sucht. Off. unt. S. 732 an die
Exp. d. Bl. 4129

10 000 Mk. l. Hypothek
auszugeben in Dohheim, Dohheim,
Dohheim, Schierstein oder Sorens-
berg. Off. v. R. Krammer S. u. B.
3333 an die Exp. d. Bl.

85 000 Mark
find an 2. Stelle in kleineren Ver-
trägen auszugeben. Off. u. B.
3277 an die Exp. d. Bl. 4218

20 bis 30 Mk. von junger
Dame in momentaner Geldver-
legenheit distret zu leihen gef.
Rückgabe nach Uebereinkunft.
Off. gütige Off. u. B. 4077
an die Exp. d. Bl. erbeten. 4077

Hypotheken kapital

von erster Hand ist zu vergeben
auf gute bürgerl. Grundstücke.
Off. unt. S. 3272 an die Exp.
dieses Blattes. 4226

12 000 Mk. als 2. Hypothek in die
der Stadt zu vergeben. 4130
Off. u. B. 600 erbeten an die
Exp. d. Bl.

Hypotheken!

Suche an 1. Stelle: 30-, 50-, 70-,
80-, 90- u. 100 000 Mark. An
2. Stelle: 15-, 20-, 25-, 30-, 35-,
40- und 100- bis 150 000 Mark.
Gute bürgerl. Objekte. Zinsen nach
Berechnung. 4237
Off. u. B. 3274 an die Exp.
dieses Blattes.

60-70 000 Mk.
auf ein erkl. f. d. Bl. 140 000 Mk.)
ge sucht. Off. unt. S. 4070 an die
Exp. d. Bl. erbeten. 4070

Anzeigen:
Die heutige Ausgabe aber den Num. 10 W., für aus-
wärts 10 W. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Wochenblatt 10 W., für auswärts 10 W. Beilagegebühren
per Zeile 10 W. 4.—
Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugpreis:
Monatlich 50 W. Bringsende 10 W., bez. die Post bezogen
vierteljährlich 137.50 W. außer Porto.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
Tägl. Beilagen: „Wiesbadener“, „Der Landwirt“, „Der Arbeiter“ und die „Wiesbadener“, „Wiesbadener“, „Wiesbadener“, „Wiesbadener“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 191.

Samstag, den 17. August 1907.

22. Jahrgang.

Der Krieg in Südwestafrika ist nicht beendet.

Die Bondelwarts sind ebenso, wie die anderen Stämme und Kapitänschaften unterworfen, noch aber lebt und arbeitet Jakob Morenga, der Hereroanführer, der, wie jetzt auch die offiziellen Kriegsgeschichtsschreiber zugeben, nach dem Tod des alten Hendrik unser gefährlichster Gegner war und ist. Ein Feind, der alle anderen Hottentotten an persönlicher Bedeutung und Einfluß, an Entschlossenheit und Tatkraft übertrifft, der spiritus rector jenes Guerillakrieges im Süden des Schutzgebietes, in dem unsere besten Truppen und unsere besten Führer so lange vergeblich gekämpft und gekämpft! So ist die Meinung zu verstehen, die die Meldung verursachen mußte, Morenga habe sich nach seiner Freilassung aus der britischen Gefangenschaft nach Uvington am Orange-River, nahe der Südgrenze unseres Schutzgebietes, begeben, angeblich um nach seiner Familie zu forschen, in Wahrheit aber, um mit seinen Anhängern zu konspirieren und eine neue Attade gegen die Deutschen in die Wege zu leiten.

Diese Meldung traf zu Anfang des Monats bei den deutschen Behörden ein; inzwischen ist aber Morenga bereits wieder aus Uvington und damit aus dem Machtbereich der Rappolizei verschwunden. Er hat sich noch näher an die deutsche Grenze herangezogen und soll auch bereits mit Simon Coppers in Verbindung stehen, dem Kapitän der Franzmann-Hottentotten, der sich bekanntlich schon einmal den deutschen Truppen gestellt hatte und dann doch wieder entwich.

Die militärischen und Zivilbehörden in Südwest sind denn auch offenbar weit entfernt, den Ernst der Situation zu unterschätzen. Sie haben sofort die einzige, aber auch die einschneidendste Maßnahme ergriffen, die ihnen zu Gebote stand: der Rücktransport der Truppen in die Heimat ist fixiert und das „Berl. Tagbl.“ sagt bereits andeutungsweise: Ob und welche Einflüsse diese Maßnahme auf den kommenden Staat haben wird, ob nicht sogar aus diesem neuen Zwischenfall die Forderung einer dauernden Verstärkung der Besatzung, auch über das bis jetzt vorgesehene Maß hinaus begründet werden wird, weiß man natürlich noch nicht. Jedenfalls scheint man aber auch an den amtlichen Stellen der Meinung zu sein, daß wir in absehbarer Zeit einen übermächtigen und nicht leichten Kampf mit den Banden Morengas zu führen haben werden. Ueber kurz oder lang wird ja auch dieser Kampf, wenn auch vielleicht erst nach neuen, schweren Opfern, zu hegreichem Ende gebracht werden, seine Ursachen aber verdienen doch eine etwas nähere Betrachtung.

Das Berliner Blatt erinnert an Morengas Erklärung auf die Frage, warum er sich nicht, statt alle die Not und all

das Elend auf sich zu nehmen, ergeben habe: „Wir würden uns ergeben, wenn die Engländer das Land übernehmen würden, aber den Deutschen werden wir uns niemals überliefern; wir werden kämpfen bis zum Tode!“ Jetzt hat freilich auf die Intervention des deutschen Botschafters in London die Kapregierung die Zusicherung gegeben, den deutschen Behörden ihre Unterstützung leihen zu wollen. Morenga soll nach Uvington zurückgebracht, es soll ihm ein Zwangswohnort fern von der deutschen Grenze angewiesen, ja er soll sogar, wenn er sich weigert, das alles mit sich tun zu lassen, aus der Kapkolonie deportiert werden. Nun bleibt nur die Befürchtung, daß diese ausgiebige Unterstützung zu spät kommt, daß es der Kapkolonie und der Kapregierung ergehen wird, wie weilsand den Nürnbergern. Daß sie nämlich Morenga weder internieren, noch deportieren werden, „sie hätten ihn denn zuvor“. Die Ausichten in Südwestafrika sind also für uns nichts weniger als glänzend.



Wiesbaden, 16. August 1907.

Die Welfen sollen enttäuscht sein.

Sie hatten angeblich gehofft, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die zweite Tochter des Großherzogs von Cumberland, aus Anlaß der Kaiserparade in Hannover sehen zu können, da auch mecklenburgische Truppenteile am Kaisermandover teilnehmen. Es heißt aber, nur Großherzog Friedrich Franz werde in Hannover eintreffen. Ueber das Verhältnis des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig zum Herzog von Cumberland wird berichtet: Die Gemeinde Wangstedt fragte an, ob sie ein Kirchbaugeschenk des Herzogs annehmen dürfe. Der Regent erwiderte, er sei sehr erfreut über das Geschenk und werde dem Großherzog eigenhändig danken.

Die Stunden in Jchl.

Unterstaatssekretär Gardinge hat sich über den Empfang beim Kaiser Franz Josef in begeisterten Worten ausgesprochen. Gardinge erhielt das Großkreuz des Leopoldordens und Minister Rehrenthal vom König Eduard das Großkreuz des Viktoriasterns. Wie aus englischer Quelle verlautet, wurde in Wilhelmshöhe bezüglich Marokko

ein vollständiges Einvernehmen mit Deutschland erzielt. In die Möglichkeit einer Intervention und Störung der französisch-spanischen Aktion in Marokko werde nicht gedacht. Das Würzburger Programm werde keiner allgemeinen Revision unterzogen, obwohl vielleicht die Notwendigkeit sich herausstellen könnte, einige mangelhaft redigierte Punkte genauer zu fassen. Am Donnerstag gegen 7 Uhr abends erhob sich ein Sturmwind, der sich aber bald verzog. Die Monarchen fuhren im geschlossenen Wagen zur Feststellung im Theater, wo ein elegantes Publikum versammelt war. Nach dem ersten Akt um 8 Uhr verließen die Monarchen und Mitglieder des Kaiserhauses das Theater. Um 8 Uhr fand in der Kaiservilla das Hofdiner statt, bei dem Toaste nicht gehalten wurden. Die Stadt ist festlich beleuchtet. Die Höhenbeleuchtung konnte erst, nachdem der Gewitterregen aufgehört hatte, um 9 Uhr beginnen. 300 Berge waren bengalisch beleuchtet. Besonders großartig wirkte der Taizenberg. Die Monarchen unternahmen um 10 Uhr eine Rundfahrt.

Fortschritte im Saag!

In der zweiten Kommission der Friedenskonferenz wurde ein Artikel, der auf Antrag Deutschlands geändert ist und bestimmt, daß die Bevölkerung eines nicht besetzten Gebietes, die freiwillig beim Herannahen des Feindes zu den Waffen greift, verpflichtet sein soll, ihre Waffen offen zu tragen, ohne Debatte angenommen. Dasselbe geschieht mit einem Unteramendment Deutschlands, nach dem kriegsgefangene Offiziere und Unteroffiziere nicht zu Arbeiten verwendet werden dürfen, die ihrem Rang und ihren Fähigkeiten nicht entsprechen. Ferner wurde ein deutscher Antrag angenommen, der die Verantwortlichkeit der kriegsführenden Parteien für die Verletzung des Reglements über die Gefolge und Gewohnheiten des Krieges festsetzt. England behielt sich seine Stellungnahme vor. Endlich verhandelte man über die Frage der aus Ballons geschleuderten Geschosse. Der französische General Amourel wies darauf hin, daß es, um dem russischen Antrage zu entsprechen, genügen würde, dem schon im Jahre 1899 beschlossenen Verbot die Worte hinzuzufügen: „durch welches Mittel auch immer“. Rußland und Italien nahmen diesen Zusatz an und zogen ihre Anträge zurück. Der neue Text wurde darauf einstimmig angenommen.

Schnadahüpfer'n der Politik.

Und die Engländer halten Morenga im Schloß, Ma wenn ma net artig find, lassen's ihm los. Duläh!! Im damischen Wod-Haus, da raufen's bereits, Und die Wahlreform, und die Wahlreform wird sicher was Gscheits. Goldri!! (Forts. nächste Seite.)

Kleines Feuilleton.

Das massenhafte Auftreten der Nachschmetterlinge in Berlin und Umgebung kann man an den Abenden jetzt beobachten. In vielen Tausenden umschwirren die Nachschmetterlinge die elektrischen Lampen, und bald bedeckt sich der Boden mit toten und halb toten Tieren, die dann am Morgen weggeworfen werden. Es handelt sich dabei um einen Fortschädling, dessen Flugzeit jetzt begonnen hat. In einigen Orten hat man bereits zur Vertilgung der schädlichen Schmetterlinge Brämen ausgesetzt. In Spremberg ist beispielsweise den mit dem Auflesen der Tiere beschäftigten Schulkindern 8—10 Schilling zugebilligt worden.

In einem Tage getauft und getraut. Der Fall, daß ein Mann an einem Tage getraut und getauft wird, ereignete sich am Samstag in Stargard i. P. Der „B. Z.“ wird darüber gemeldet: Der Dekanatsrat Bruno Kohl, der seit 8 Jahren hier wohnt, wurde an dem genannten Tage mit dreien seiner Kinder getauft und an demselben Tage mit seiner Frau getraut. Kohl weiß nicht, wer seine Eltern sind und wo er geboren ist. Schreiben und Lesen hat er erst als erwachsener Mensch gelernt. Er schätzt sein Alter auf 89 Jahre. Da Kohl keine Geburtsurkunde beibringen konnte, wurde er vor acht Jahren mit seiner „Frau“ nicht getraut. Er verzichtete auf die Trauung und ist jetzt Vater von 5 Kindern. Jetzt haben Regierung und Konsistorium die Erlaubnis zur Trauung erteilt, wenn vorher die Taufe stattfindet, was nunmehr geschehen ist.

Der Sohn in Nöten. Der Sohn eines reichen, aber geizigen Gutsbesizers, der nach Paris gegangen war und dort so gut gelebt hatte, daß er vollständig abgebrannt das tat, was alle Söhne in ähnlichen peinlichen Lagen zu tun pflegen, er setzte sich nämlich hin und schrieb an seinen

Vater, und zwar folgendermaßen: „Mein lieber Vater. Ich brenne vor Scham, Dir ein Gesuch zu müssen, daß ich umgehend 100 Francs nötig habe. Ich habe es lange bei mir überlegt und bin schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es noch zehntausendmal besser ist, wenn ich sterbe, als wenn ich Dich um das Geld ansehe. Auf diese Weise wirst Du nie etwas von meiner Verlegenheit erfahren. Trotzdem sende ich Dir eine Freimarkte zur Rückantwort für alle Fälle. Dein trauriger und dankbarer Sohn Nepomuk. Nachschrift: Erdrückt von der Schmach, daß ich Dir meine Verlegenheit habe eingestehen müssen, bin ich hinter den Briefträger hergelaufen, um ihm den Brief wieder abzunehmen, aber leider war er schon über alle Berge. Wollte Gott, daß unterwegs irgend ein Unglück passiert, das die Weiterbeförderung des Briefes verhindert.“ — Schon am nächsten Tage erhielt der Sohn folgende Antwort: „Mein lieber Sohn. Tröste Dich nur und höre auf, weiter darüber zu erröten. Dein Brief ist tatsächlich unterwegs verloren gegangen. Dein ewig getreuer Vater.“

Müchhausen als Dauerspieler. „Gestrampelt hab' ich wie ein gedörrter Bisk, und alle hab' ich se überwunden... alle nacheinander. Bloß einen nicht; den konnte ich nicht kriegen. Immer, wenn ich um die letzte Kurbe kam, flüchte er gerade um die erste. Schließlich merkte ich, daß ich es selber war, von der vorhergehenden Runde her.“

Menschenopfer in einem russischen Dorfe. Unter der Ueberschrift: „Die Ermordung des Antichrist“ schildern russische Blätter ein armenisches Drama, das sich kürzlich im Dorfe Schkafjevo (Gouvernement Moskau) abgespielt hat. In diesem Dorfe lebte ein gewisser Michael Koltchewski, der von den Bauern als „gottbesessener“ Mensch betrachtet wurde. Dieser sonderbare Heilige erklärte eines Tages plötzlich, daß er im Schloß ein Gefäß gehabt habe: alles Unheil in der Welt komme vom Antichrist.

und dieser müsse getötet werden in der Person eines zweijährigen Knaben, des Sohnes des Bauern Krotatschewski. Koltchewski nahm den Knaben aus den Händen seines Vaters, der zu dieser Opferung seine Zustimmung erteilt hatte. Der „Prophet“ legte nun das Knäblein zu Boden und trampelte auf ihm mit den Füßen herum. Nach 15 Minuten war der Antichrist, der unglückliche kleine Waise, tot. Unbefriedigt von dieser Brutalität führte der Unmensch mit einem Hammer noch 20 Schläge gegen den Kopf des Kleinen. Hierauf ließ er die Leiche des Kindes in zwei Teile zerreißen. Nachdem dieser Befehl von acht Bauern ausgeführt war, nahm der „Prophet“ ein Beil und zerhackte den Körper des Kindes in vier Teile, die er auf einen Karren legen ließ. Der Karren wurde an den Schwanz eines Herdes gebunden, worauf der „Prophet“ selbst das Pferd bestieg und von einer Bauernschaft mit brennenden Lichtern (die Untat geschah in der Nacht) begleitet durch das ganze Dorf ritt, um den „Antichrist“ zu Grabe zu tragen: dem Zuge, der sich unter Abführung von Lobgesängen durch das Dorf bewegte, wurde ein Bild des Wundertäters Nikolous vorangetragen. Als der Morgen anbrach, forderte Koltchewski die Bauern auf, um 8 Uhr abends wieder zu kommen, um ein Wunder zu sehen: er werde auf ein Dach steigen, wie die Sonne strahlen, und nachdem er blendend weiß wie Schnee geworden, in den Himmel fahren.“ Als um 8 Uhr die Bauern sich in der Gasse des „Propheten“ einfanden, sagte Koltchewski, man habe die Genehmigung des Geistlichen eingeholt, um die Leiche des Kindes in der Gasse zu begraben. Zufällig fuhr der Stanowoi-Prislaw vorbei, der den Koltchewski verhaften ließ. Hierauf wurden noch 32 Bauern des Dorfes festgenommen und nach Dubrowka zum Untersuchungsrichter gebracht. Koltchewski, ein erst 23 Jahre alter Mensch, ist anscheinend geistesgestört.

Die Spanier bedrängen Marokko im Jura,
Nest ham's durch die Franzmänner ein Schifferl verlur'n.
Nütit!!

Den Franzosen ihre Flotte is tüchtig, wie's scheint,
Die G'schosse freieren etwas eher als der Feind.
Lalala-tütitü!!

Und Springendorf wird jetzt von die Rennpferd'n fett —
So a Totallikator is an halbes Roulett.
Lalala-tütitü!!

Und der Summer is dalket, und das Wetter is an Schund,
Und die Gastsirt' gehn pleite, aber sonst jan ma g'sund.
Goldi-edl-edlöh!!

Inhum!!

Gottlieb im „Tag“.

Zur Psychologie des Falles Hau.

Aufsehen erregt eine Broschüre des Rechtsanwalts Dr. Bruno Jabler, des Bureau-Teilhabers des Möllerschen Rechtsanwaltes Schäfer. Jabler gibt eine gutgeschriebene und durchdachte psychologische Darstellung des Falles Hau. Begreiflicherweise steht er ganz auf Seiten von Hel. Olga Molitor und verurteilt Hau. Er betont dabei, daß er als linksliberaler durchaus für das Laiengericht und gegen die Todesstrafe ist. Zur Psychologie Haus und dessen Verteidigungsart betont Jabler den phantastisch-abenteuerlichen Zug in Haus Wesen. Seine

Sehnsucht nach dem Mystischen

Jabber aber auch die Lösung für sein rätselhaftes Verteidigungssystem. Noch einmal zu glänzen als Held und Märtyrer betrachtet zu werden, hoch über dem Gericht und der Menge vom Scheine des Geheimnisvollen und Abenteuerlichen umgeben — war das nicht der beste Abgang für einen Mann wie Hau? Und dabei doch die Ueberlegung und Konzentration und Selbstbeobachtung. Er kennt den Einfluß, den mystische Dinge auf das Publikum ausüben, er kennt die Auslegung der Volkseele und nutzt diese Kenntnis zu seinen Gunsten aus, und das, was bei ihm stets gewirkt hat, läßt er auf andere wirken. Jabler beklagt, daß Olga Molitors Gedichte nicht vor dem Mord erschienen sind. Sie enthalten nichts, was mit dem Prozeß Hau nur irgendwie in Zusammenhang zu bringen sei. Die glücklich wäre das Motiv der verbotenen Liebe der Dichterin gewesen. Nichts von alledem, nicht einmal ein bißchen Staustrumpf. Sie beschäftigte sich lediglich mit der Ausbildung ihrer dichterischen Anlage, wie andere junge Mädchen, die Zeit und Talent haben, es auch zu tun. Zweifelloso besitzt Olga eine über das Durchschnitt gehende Reife des Geistes. Ein Rätsel ist es aber nicht. Weder Märtirerin noch Mörderin, weder Engel noch Teufelin. Die Eifersucht der ganz anders veranlagten Lina Hau sei in der Familie nie ernst genommen worden und daß diese Eifersucht tatsächlich nicht tiefgehend gewesen sei, beweist sie, indem sie ihr abgöttisch geliebtes Kind der Schwester Olga in der Todesstunde übergab.

Die Motive

sucht Jabler in den finanziellen Verhältnissen. Man möge es dahin gestellt sein lassen, ob diese Motive genügend seien für ein so schweres Verbrechen. Die Tatsache allein, daß die einzige Person, bei der ein Beweggrund zur Tat überhaupt vorlag, in Baden-Baden in der Nähe des Tatortes mit verummuntet Gesicht war, lasse keinen Zweifel. Zum Schluß veröffentlicht Jabler wieder einen

Teil des Vindenaufischen Briefes:

„Ich will hier nicht meine Ansicht aussprechen, welches die Beweggründe Ihrer furchtbaren Tat gewesen sein können. Ob Sie die Mitwisserin eines unter Umständen gefährlichen Geheimnisses, die Ihnen auch aus anderen Gründen zur Verwirklichung gedachter Zukunftspläne hindern im Wege stand, beseitigen wollten, oder ob Sie den heimlich Geliebten den Beweis Ihrer Zuneigung zu erbringen beabsichtigten, kann mir aber nicht alle die entsetzlichen Folgen Ihrer Tat klar machen. Für mich ist heute als leidenschaftlich Verliebten die Tatsache maßgebend, daß ich nicht daran denke, Sie zu verraten, hoffend, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo auch Sie durch Ihre Liebe und auch selbstverständlich durch Ihre Hand für mein Schweben mit belohnen werden. . .“



Die große Schwärmerbewegung, die vor etwa vier Wochen Rassel erregte, dort zum polizeilichen Versammlungsverbot führte, dann eine Anzahl kleinerer Orte mit religiös erregbarer Bevölkerung beunruhigte, zuletzt aber wochenlang Großalarme zum Schauspiel hatte, trat hier beifällig auf und ist erst seit einigen Tagen in ruhiges Jahnwasser gekommen.

Ein „wilder Mann“, ein ausgebrochener Gefangener, trieb auf dem Dache des Berliner Untersuchungsgefängnisses sein Unwesen, wobei er sich völlig entkleidete. Verfolgt, sprang er ins Sprungloch der Feuerwehr, ohne Schaden zu nehmen.

Schwere, mehrstündige Gewitter gingen am Donnerstag über Berlin nieder. Um 4 Uhr hatte das Unwetter begonnen, in der siebenten Abendstunde trachten die Donnerstöße nach.

Die ersten Nebelhäner trafen bereits in Berlin ein, wurden aber einstweilen beschlagen, da es noch Schonezeit war. Bei der Verteilung brachte ein Huhn 1.400 s.

Fener im Bremer Bürgerpark. Im herrlichen Bremer Bürgerpark ist das große Vergnügungslot, das Parkhaus, fast völlig niedergerannt. Die Kuppel und drei Nebentürme sind vernichtet und die Brandtrümmer in das Innere des Saales gestürzt, der bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt ist. Die beiden Seitenschiffe des Hauses sind unversehrt geblieben.

Bluthochzeit. Auf einer Hochzeit zu Bürgerfelde in Oldenburg erschlug im Streit der Schwager des jungen Ehe-

Bei der Trauerfeier für seine Mutter, ohne die er nicht mehr leben wollte, erschlug sich in Danzig ein 34jähriger Major.

Ein sonderbares Automobilunglück fand bei Koppenscheidt in der Provinz Sachsen statt. Ein Hund sprang in die Steuerung, jedoch das Auto gegen einen Baum rannte. Eine Dame wurde schwer, zwei Herren leichter verletzt.

Ergelung auf Reisen. Ueber die Afrikareise des Kolonialsekretärs wird berichtet, daß Herr Dernburg über den Viktoriasee nach Ruanda abreiste. Die Ankunft dort erfolgt am 20. Aug.

Eine verschundene Insel. Die aus Honolulu gemeldet wird, hat ein Schoner vergeblich 12 Tage lang nach der von einer Anzahl Japanern bewohnten Insel Laysan (nordwestlich von Hawaii, 25 Gr. 40 Min. nördl. Breite) gesucht. Man befürchtet, daß die Insel, die ein Leuchtfeuer trug, infolge eines Erdbebens versunken ist.

Eine Rheingauer Winzerversammlung unter freiem Himmel.

(Spezialbericht des „Wiesbadener Gen.-Anz.“)

Deitrich a. Rh., 13. August.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Dahlem führte den Vorsitz der kurz nach 4 Uhr am Donnerstag nachmittag eröffneten Versammlung. Nachdem wegen eines Regengusses ein Pause eintreten war, erhielt der Dittelsbacher Bürgermeister das Wort zu seinem angekündigten Vortrag, der

Reichstagsabgeordnete Baumann:

Meine Herren! Ich habe von Jugend auf in Weinbergen gearbeitet und die Leiden des Weinbergbauers auf eigenen Leide erfahren. Vor 26 Jahren bin ich in's parlamentarische Leben eingetreten und fand 1884 Anlaß, zum ersten Male besonders wegen des Notstandes der Winzer vorzugehen. Dem deutschen Reichstage habe ich nur erst wenige Wochen angehört, als ich dort eine Interpellation an den Reichskanzler gegen die Weinrentenreform einbrachte, um ein entsprechendes Weingesetz zu fordern. Die Folge war, daß 1900 ein Weinparlament einberufen wurde, das jedoch unter dem Einfluß eines Abgeordneten stand, den man zwei Jahre vorher als Weinrentenreform bezeichnet hatte. (Bewegung und Heiterkeit.) Dann geschah es, daß unsere Forderungen gegen die Rentenreform, nachdem sie in das neue Weingesetz aufgenommen waren, in dessen 2. Lesung überausgehender Weise auf den Widerstand des Grafen v. Helldorf stießen, welcher erklärte, daß das Gesetz unter den Tisch falle, wenn wir nicht die betr. Forderungen zurückzögen. Daraufhin haben wir jedoch erreicht, daß die Regierung selbst das gänzliche Verbot der Kunstweine und Einführung der Kellerkontrolle in das Gesetz aufnahm. Wir nahmen das Gesetz nunmehr als einen Nothelfer an, hoffend, später weiteres zu erreichen. Der Fehler war aber, daß man den einzelnen Bundesstaaten die Ausführung des Gesetzes überließ und Preußen hat daraufhin gar nichts getan. (Ruf: Wail!) Erst im Mai 1904 führte Preußen die Kontrolle ein. M. H., wir sind als Vertreter der Winzer im Parlament in der Forderung des Weinbergbauers festgegangen als möglich. Dann hörten wir, daß der Finanzminister wegen der hohen Kontrollkosten der Einführung der Kontrolle widersprach. Es wurde dagegen gesagt, wenn man die Kontrolle einführt, würde in der Stadt Berlin allein mehr an Strafgeldern eingenommen werden, als die Kontrolle für das ganze Königreich kosten würde. (Großer Beifall.) Das dann neu einberufene Weinparlament hat sich in seiner erdrückenden Majorität für die Einführung der Kontrolle erklärt. Man stimmte der Beschränkung des Zuckersatzes zu. Nur die Deklarationspflicht (Zuruf: Wail!) wurde auf den folgenden Kongreß verworfen, weil man sie nicht glauben durchzuführen zu können (Zuruf: Im Gegenteil!). M. H. Ich freue ich, daß unter Ihnen Herren sind, welche das Gegenteil meinen. Dagegen wurde die Einführung der Zuckerkontrolle mit großer Mehrheit gutgeheißen. Dann die Bestimmung gegen den Verschchnitt von Most- und Weingeist — die Deklaration des Verschmittes ist auch vom gesundheitlichen Gesichtspunkt zu fordern. Deshalb hoffe ich, daß die Verbündeten Regierungen der Deklarationspflicht des Verschmittes zustimmen werden. Dann ist der Markenschutz nötig. Ich erwähne hierzu einen Fall der letzten Tage, wo ein Weinbändler den gemischten 33 Procent Wein als sechs Sorten u. a. als Tolalayer (Heiterkeit) verkauft hat. Oesterreich ist uns in diesem Jahre mit sehr gutem Beispiel vorangegangen; die Oesterreicher haben unser Weingesetz in vielen Punkten nachgeahmt, aber nur die Trockenzuckerung zugelassen, also im übrigen keine Zuckerkontrolle; selbst die Erlaubnis zur Trockenzuckerung muß bedingt nachgeschickt werden. Wenn derlei bei uns zum Gesetz gemacht würde, so wäre uns mit einem Schlage geholfen (Beifall). Nur vier Worte brauchen in unserm Gesetz gestrichen zu werden. Aber ich weiß aus Erfahrung, mit solchen extremen Forderungen können wir im Reichstag nicht durchkommen. Doch um so berechtigter sind unsere Forderungen der räumlichen und zeitlichen Beschränkung der Zuckerkontrolle. M. H. Dann will ich noch zu einem andern Punkt übergehen — das ist die Selbsthilfe, welche wir mehr betreiben müssen. Es ist darüber gesagt worden, welche Konkurrenz die Sektkweine machen. Diese Konkurrenz könnte eingeschränkt werden, wenn man statt 50 A 2 bis 3 A Steuer auf die Flasche Sekt legte. (Zuruf: 100 Mark wäre nicht zuviel!) — Heiterkeit.) Der Sekt ist ein Luxusgetränk und die Sekttrinker können die Steuer bezahlen. Was haben die Weinbauern in Frankreich erreicht? Das neue Weingesetz ist schlechter als dasjenige von 1901. Aber es hat die französische Angelegenheit uns zu Nutzen gereicht, indem jetzt endlich auch das verbesserte Weingesetz den Abgeordneten vorgelegt wird. Fürst Bülow hat seine Vorliebe zur Landwirtschaft behauptet. M. H., der Weinbau ist auch ein Teil der Landwirtschaft. In Südwestafrika hat man die Farmer mit Millionen entschädigt. M. H., unsere Zukunft liegt nicht in den Kolonien, sondern in der Heimat. Unser heimischer Weinbau wird nicht von Hottentotten, aber von Weinrentenreformern ausgebeutet. Ueber mit den Weinrentenreformern! Doch der deutsche Weinbau! (Starker Beifall.)

Reichstagsabgeordnete Schüler:

Sehr geehrte Herren! Gern bin ich der Einladung zu dieser Versammlung gefolgt. Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Weinbauverhältnisse in Baden geradezu schlimm sind, wie bei Ihnen; nur ein geschlossenes, einiges Vorgehen vermag zum Erlöse zu führen. Wir haben auch mit verschiedenen Rebkrankheiten und Schädlingen zu kämpfen, wir haben eine Antialkoholbewegung, — das sind alles Umstände, die mit zu rechnen. Aber es gibt trotzdem noch sehr viele Leute in Deutschland, welche einen wirklich guten Tropfen lieben. M. H., ich verzichte nicht wegen der angeblichen Diskreditierung unseres Weinbergbauers auf ein scharfes Wort. Wir Vertreter des Weinbergbauers im Parlament sind, glaube ich, geschult genug, um zu wissen, was wir zu tun haben. Es gibt allerdings Leute, die

aus begreiflichen Gründen nicht lieben, daß man in die Dunkelkammer der Chemie hineinleuchtet (Beifall). Was wollen wir? Wir wollen nichts weiter, als Schutz und Reklamation. Man sollte meinen, daß man dieshalb in Deutschland nicht erst zu agitieren brauche. Ich persönlich und eine ganze Weinbauende Bevölkerung stehen auf dem Standpunkt, daß nur Getränke, die an der Rebe gewachsen, den Ehrennamen „Wein“ verdienen. Noch heute bin ich für die Forderung strengster Deklarationspflicht. Ich gründe schon seit einigen Monaten Naturweinvereine. Der wichtigste Punkt der Angelegenheit bleibt die Kontrolle; ohne die Kontrolle ist das Gesetz ein Messer ohne Klinge. Der Berliner Witz sagt: „Unsere Kontrolle geht nur bis an die Kellertür — weiter darf sie nicht.“ (Heiterkeit.) Ich habe in Gegenden, wo kein Weinstock steht, beobachtet, daß Leute glänzende Geschäfte machten; sie haben nicht mit Witterungsverhältnissen zu kämpfen und das einzige, was sie brauchen, ist eine tadellose Wasserleitung (Heiterkeit). Wir verlangen eine Buch- und Kellerkontrolle, ferner ein Verzeichnis von Zusatzmitteln, von Chemikalien. Wir haben doch ein scharfes Jagdgesetz — da erhalten Rehe, Hasen etc. eine Schonzeit. Warum soll nicht auch unser edelstes Gewächs eine Schonzeit haben! (Große Heiterkeit.) Eine weitere unumgängliche Forderung ist die strengere Besteuerung. Es klingt wie ein Hohn auf die Gerechtigkeit, wenn ein Weinrentenreform Hunderttausende verdient und nur mit ein paar Hundert oder tausend Mark bestraft wird. Da wären einige Monate bei schaulicher Lebensweise eher am Platze (Heiterkeit). Eins der Grundübel, die größten Schäden, welcher einem die Freude an der Arbeit verleiht, ist der Markenschwindel. Nach der Rebe verschwinden die Weine, und wenn die „Saurerms“ (Heiterkeit) über sie ergangen ist, kommen sie mit gestohlenen Markten auf den Markt. Da ist strengster Markenschutz zu fordern und strengste Besteuerung des Weintrügers (Beifall). M. H. Soll der schlichte, anspruchslose, ehrliche Winzer verschwinden und Platz der Korruption machen? Schauen Sie die wirklichen Verhältnisse näher an, dann finden Sie, wie die Winzer allmählich zugrunde gehen. Es handelt sich hier um keine politische, sondern um eine eminent wirtschaftliche Frage. Jetzt hat sich auch der Deutsche Weinbauverein für die zeitliche Beschränkung ausgesprochen. Das ist ein großer Erfolg. Bei der außerordentlichen Masse ausländischer Weine und Mischungen ist es auch nötig, daß sich der Schutz der Reklamation auch auf den Weltmarkt, speziell auf den Grenzverkehr erstreckt. Bezüglich Frankreich will ich noch bemerken, daß die dortigen Ereignisse eine akute Gefahr für uns geworden sind wegen der Ueberschwemmung mit französischen Weinen. Ich gebe Ihnen das Versprechen, daß ich mit meinen Freunden im Reichstage alles aufbieten werde, um die Forderungen durchzusetzen. Mein Stand ist so schwer wie der Winzerstand, kein Ertrag so unsicher, wie der des Weinbergbauers. Daß der Reklamation seinen Wein nicht verlaufen kann, während der Unernte in kurzer Zeit ein reichlicher Mann wird, das ist es, was die Winzer verbittert. Der Bauernstand ist anerkannt ein staatsverfallender, löstgastreuer. Deutschland kann nicht existieren ohne den Bauernstand. Wenn wir Winzer uns leistungsfähig erhalten, nähern wir nicht bloß uns, sondern auch dem Vaterlande.

Reichstagsabgeordnete Dahlem

ergreift das Wort, um eine Resolution vorzuschlagen. Sollte — betonte der Redner — trotz der ungünstigen Witterung eine Erörterung gewünscht werden, so würde die Versammlung es zu entscheiden haben. Ich nehme vorläufig an, daß sie nicht gewünscht wird. Wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen und zunächst eine Revision des Weingesetzes fordern. Eine der wichtigsten Forderungen ist, daß die Zuckerkontrolle begrenzt wird. Redner spricht sich entschieden gegen die Weinsteuer aus. Reicht man den kleinen Finger, fordert man die ganze Hand. Endlich müsse man wissen, was in Deutschland an Wein vorhanden sei und eingeführt werde; eigentlich hätte diese Statistik schon längst bestehen müssen. Es könne nicht geleugnet werden, daß im Rheingau große Quantitäten unverkäuflich sind und viele Familien Not leiden. Da müsse der Staat durch unverzinsliche Darlehen helfend eingreifen. Im Distrikt besteht, wie ich feststellen kann, eine große Not. Dann muß der Winzer billiges Betriebskapital erhalten können. Die vom Redner unter näherer Begründung der einzelnen Punkte empfohlene

Resolution

hat folgenden Inhalt:

Die Versammlung Rheingauer Winzer richtet, unter Wahrnehmung des Paritenstandpunktes, das dringende Ersuchen an die zuständigen Stellen, endlich und schleunigst in eine Revision des jetzt geltenden Weingesetzes zu treten und dabei einzuführen: 1. eine einheitliche Kellerkontrolle für das ganze Reich durch hierzu im Hauptamt angestellte Beamte; 2. eine obligatorische Lagerbuchführung für Winzer, Weinbändler und Wirte, welche eine genaue Kontrolle über den Eingang und Ausgang aus dem Lager ergibt; 3. das Verbot über die Zeit von der Rebe bis 31. Dezember desselben Jahres hinaus, und mehr als 20 Prozent zu zuckern, räumliche und zeitliche Begrenzung der Zuckerkontrolle; 4. die Deklarationspflicht a) des Zuckersatzes überhaupt und b) für den Verschmitt von Rotwein mit Weingeist; 5. den Markenschutz bezw. das Erfordernis der Verkaufsbezeichnung des Weines; 6. für jede absichtliche Uebertretung des Weingesetzes Freiheits- und Geldstrafe. (Zuruf: Nur Freiheitsstrafe!) — Dr. Dahlem: M. H.: Es heißt ja nicht „Freiheits- oder Geldstrafe“, sondern „Freiheits- und Geldstrafe“. — Beifall.)

Die Versammlung hält im zweiten Teile der Resolution 1. eine scharfe sanitäre Ueberwachung und Kontrolle der aus dem Auslande eingehenden Trauben und Weine; 2. amtliche Erhebungen über die Lage des Winzerstandes und insbesondere der Größe des in Deutschland a) geernteten, b) eingeführten und c) vorhandenen Quantums an Wein für geboten.

Im dritten Teile der Resolution erachtet die Versammlung ferner zur Aufrechterhaltung und Förderung des Kleinwinzerstandes am Rheingau dringend erforderlich: 1. die Gewährung unverzinslicher Darlehen an bedürftige Winzer jenseits des Staates; 2. die Gewährung billigen Betriebskapitals an die kleinen Winzer durch den Staat, mit dem Rechte der Beleihung des selbstgebauten Weines; 3. Einschränkung der Nebenpflanzung auf qualitativ geeigneten Boden und Erweiterung bezw. Vermehrung der Rebenerwerbsquellen, insbesondere des Ackerbaus, der Vieh- und Obstzucht; 4. obligatorische und behördlich überwachte Bekämpfung der Rebkrankheiten und Nebenwuchsbäume mit staatlicher Subventionierung des Kleinwinzerstandes.

Zum Schluß bezeichnet die Resolution es für dringend geboten, daß eine Zentralkasse zur Wahrung der Interes-

sen des Weinwingerstandes im Rheingau gebildet werde und beauftragt das Komitee, das hier zu Erforderliche zu veranlassen, sowie diese vorstehenden Resolutionen zur Kenntnis der Behörden, des Reichstags und preuß. Abgeordnetenhauses zu bringen.

Hbg. Dr. Dahlem:

Ich richte nun die Frage an die Versammlung, ob sie dieser Resolution zustimmt. (Stürmische Zustimmungsrufe.)

Eine Stimme aus der Versammlung gibt eine Anregung, die sich aber, wie der Vorsitzende näher erklären kann, erübrigt. Ein zweiter Ruf aus der Versammlung erfolgt. Der betr. Herr taucht aus dem Gedränge auf eine Ruoterhöhung auf. Er äußert sich dahin, daß Rüdesheim nicht mitberücksichtigt sei und der Herr Vorsitzende einen Fehler gemacht habe. (Große Heiterkeit erregt es, als sich plötzlich ein Feuerwehmann neben ihm erhebt.)

Hbg. Dr. Dahlem:

Der Herr hat die Bemerkung gemacht, daß der Vorsitzende einen Fehler gemacht habe. Es ist das eine Ungehörlichkeit, so die Tätigkeit des Vorsitzenden zu kritisieren. Ich habe als Vertreter der Winger ausdrücklich auch von Rüdesheim gesprochen und Rüdesheim in Schutz genommen. Die heutige Sache ist zu wichtig, als daß wir uns durch dieses kleine Intermezzo stören lassen. Was hier gesagt worden ist, haben Tausende gehört. Was wir fordern, ist nichts unbilliges! Wir verlangen nur gleiches Recht für Alle. Ich muß auch feststellen, daß die leitenden Regierungsgremien wohl ein Empfinden für die Leiden des Wingerstandes haben und daß nur über das „Wie“ die Meinungen auseinandergehen. Es wäre außerordentlich töricht zu sagen, daß wir keine behördliche Unterstützung zu erwarten hätten. Es muß den zuständigen Stellen gezeigt werden, daß tatsächlich ein Notstand vorhanden ist. Und ich darf wohl die Hoffnung aussprechen, wenn wir nochmals tagen, unsere Verarmungen auch von den Regierungsvertretern besucht werden. Aber wir müssen auch unablässig selbst arbeiten und aufklären. Es handelt sich nicht um ein Parteimündchen, nicht um Demonstrationssucht, sondern nur um das lokale Recht des Wingers, der mit den selben Gile gemessen werden will, wie andere Stände. (Großer Beifall.)

Ein Hoch auf den Herrn Distrikter Bürgermeister erwirbt letzterer mit einer kleinen Ansprache, worin er die Bestrebungen zur Beseitigung der Wingernot würdigt. Dann fand die Versammlung ihren Abschluß.



Aus der Umgegend.

• **Biebrich, 15. August.** Der Bruder des in Schierstein anlässigen Gärtners E., in Franckenstein wohnhaft, ist am gestrigen Tage in Biebrich von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. E. war in einem Bassin beschäftigt, als ein eben arbeitender Maschinist ein Gefäß lochendes Wasser, jedenfalls irrtümlicherweise, über den E. schüttete. Die Brandwunden auf dem Rücken waren so schwer, daß der Verunglückte in das Biebricher Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

• **Sonnenberg, 16. August.** Die Vorbereitungen zur diesjährigen Kirchweih sind in vollem Gange. Überall findet man fleißigste Tätigkeit, in den Häusern wird gepuht und gesäubert, Kuchen gebacken, die Witte sorgen für genügendes Vorrat in Küche und Keller. Die Koronell- und Wundenbesitzer kommen so nach und nach an und richten sich auf unserem „Hofgarten“ für einige Tage häuslich ein. Die Nachfrage nach Plätzen für Schaubuden etc. ist auch nach der Versteigerung noch sehr reg. — Gegenwärtig sind die Landwirte stark mit den Erntearbeiten beschäftigt, die Pflanzfrüchte sind durch das günstige Erntewetter schon größtenteils unter Dach und bald beginnen die Dreschmaschinen und auch die Dreschflügel ihre Tätigkeit. Allerseits ist man mit dem Ergebnis der Ernte sehr zufrieden. Die Obsternie dagegen fällt nur mittelmäßig aus, mit Ausnahme der Pflaumen, welche einen vollen Ertrag versprechen. Kartoffeln stehen ebenfalls gut.

• **Rambach, 15. Aug.** Auf den Dienstag, 20. August, am hiesigen Orte beginnenden Obst-Verwertungslauf, der sich bis einschließlich 22. August erstreckt, sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Unterricht findet in dem seitens des Gastwirts L. Meißter zur Verfügung gestellten Vereinslokal statt und beginnt vormittags um 9 Uhr. Eine besondere Anmeldung zu dem Kursus ist nicht erforderlich, das rechtzeitige Erscheinen berechtigt zur Teilnahme am Unterricht. Die Teilnehmer wollen sich zur Notierung von Rezepten das erforderliche Papier und Meißtisch mitbringen. — Auch hier haben sich Ende der vorigen Woche die vielerorts sich lästig gemachten kleinen fliegenähnlichen Insekten gezeigt. In ziemlich großer Anzahl bedecken sie alle Gegenstände in den Zimmern, auch Menschen und Tiere hatten sehr unter dieser Plage zu leiden. Durch den eingetretenen Regen ist die größte Anzahl der Insekten zu Grunde gegangen, zurzeit machen sich dieselben jedoch wieder, wenn auch nicht mehr in solch großem Maßstabe, bemerkbar.

• **Niederwiesbach, 15. August.** In der letzten Nacht zwischen 8 und 4 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die Scheune des Landwirts Best vollständig nieder. Nur mit Mühe konnte das Feuer bewältigt werden und die Nachbargebäude geschädigt werden. Der in der Scheune befindliche Dreifachwagen wurde ein Raub der Flammen. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

• **Rüdesheim, 15. August.** Die hiesige Turngemeinde bezieht am 31. August und 1. September den Tag ihres 60jährigen Bestehens. In diesem Jubiläum ist für Samstagabend ein Festkommers in der Turnhalle vorgesehen, an welchem die hiesigen Vereine teilnehmen. Für auswärtige Turner und Gäste werden turnerische Übungen, Volks- und Wettspiele am Sonntag reichhaltige Unterhaltung bieten. An dem Jubiläumstag wird denjenigen Mitgliedern, welche dem Verein 25 Jahre angehören, eine ehrende Anerkennung überreicht. Eine besondere Ehrung erfährt das älteste Mitglied und Mitbegründer, Herr Stephan Jung, welcher volle 60 Jahre dem Verein als Vorstand angehört. — Auf die von dem hiesigen Stenographenverein ergangenen Einladungen zu der am 8. Sept. stattfindenden 21. Jahresversammlung des Mittelrheinischen Stenographenbundes Stolz-Schren, verbunden mit einem Wettstreiten, sind bis jetzt eine Reihe von Zusagen zur Teilnahme eingegangen. Man rechnet auf etwa 100 Stenographen, welche erscheinen werden. Der Verein hat zu dem Wettstreiten einen Ehrenpreis und außerdem sind von verschiedenen hiesigen Einwohnern hübsche Preise gestiftet. Der Magistrat der Stadt hat einen Geldbetrag bewilligt. Von auswärts hat der Stenographenverein Frankfurt a. M. ebenfalls einen Preis gestiftet.



Kunst, Literatur und Wissenschaft. Das Wiesbadener Residenztheater in der nächsten Spielzeit

Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Die Vorbereitungen zu der am Samstag, den 31. August, beginnenden neuen Spielzeit werden bereits eifrig betrieben. Herr Dr. Rauch ist angelegentlich mit der Auswahl und Erwerbung von Neuheiten beschäftigt, sowohl auf dem Gebiete des Dramas und Schauspiels, als auch auf dem des Lustspiels und Schwanles, um die neue Spielzeit so abwechslungsreich als möglich zu gestalten. Zu den bereits erworbenen 30 Neuheiten gehören: „Erdgeist“, Tragödie von Frank Bedelind, „Die Hochzeitsnacht“, Spiel einer Mitternacht von Max Dreger, „Anna Katerina“, Drama nach Tolstoi's Roman von Edmond Guiraud, „Mandragola“, Komödie nach dem Stoffe eines alten Lustspiels des Machiavelli von Paul Eger, „John Gades's Ehre“, Schauspiel von Alf. Sutto, „Staatsanwalt Alexander“, Schauspiel von Carl Schuler, „Kolonialpolitik“, von E. von Walzogen, „Moderne Diplomaten“, Schauspiel von Kurt Neudeck, „Norrengang“, ein Spielmannsdrama von Rudolf Pittner, „Die große Gemeinde“, Lustspiel von Rud. Lothar und Leop. Löpschütz, „Fräulein Jolette — meine Frau“, Lustspiel von Paul Sabauk und Rob. Charvey, „Gran Warent's Gewerbe“, von Shaw usw. Der Verkauf der Dampfbüchse und Fünftagerhefte beginnt Dienstag, den 20. August. Derselbe findet im Bureau statt von 1/10 bis 1 Uhr und von 1/5 bis 1/2 Uhr. Die Dampfbüchse haben 3 Monate Gültigkeit vom Tage der Lösung an gerechnet, die Fünftagerhefte sind während der ganzen Spielzeit gültig.

• **Tod des berühmten Geigers Joachim.** Joachim, von dem eine Lieblingschülerin erst in dieser Woche noch im großen Konzertsaal des Wiesbadener Kurhauses auftrat, lebt nicht mehr. Donnerstag nachmittag meldete der Draht sein Hinscheiden, nachdem wir schon vorher von seiner schweren, hoffnungslosen Erkrankung berichtet hatten. Mit vielen der großen Komponisten, die den Ruhm deutscher Tonkunst vermehren halfen, ist Joachim in Freundschaft verbunden gewesen. Felix Mendelssohn und Robert Schumann haben dem Jüngling früh die Wege gewiesen. Johannes Brahms ist bis zu seinem Ende dem Meister ein treuer Freund und Berater gewesen. Vor fast genau zwei Jahren war es Joachim noch vergönnt, in voller Frische seinen 75. Geburtstag zu feiern, und noch im letzten Winter entzückte er die getreuen Zuhörer seines „Joachim-



Josef Joachim.

Quartett“ in Berlin durch sein wunderbar reines und technisch vollendetes Spiel. Am 24. Juni 1831 zu Mittje in Ungarn geboren, erhielt er in Pest seinen ersten Violinunterricht und trat bereits 1839 daselbst im Adelskafino öffentlich auf. In Deutschland konzertierte er zum ersten Male 1843 in Leipzig, wo er nach Mendelssohns Tode als Konzertsolozmeister im Gewandhaus-Orchester und bald darauf als Lehrer am Konservatorium angestellt wurde. Von Leipzig aus ging er nach Weimar, wo er bis 1853 als Konzertsolozmeister unter Liszt tätig war. Dann kam er in gleicher Eigenschaft an das Hoftheater in Hannover, wo er bis 1866 verblieb. Zwei Jahre später übernahm er die Leitung der Hochschule für Musik in Berlin und gründete hier das nach ihm benannte Quartett. Er weilte auch oft in Wiesbaden.



• Wiesbaden, 16. August 1907.

Das Lob des Generals.

(Gomburg und Wiesbaden in russischer Beleuchtung.)

Der russische General E. Wogdanowitsch veröffentlichte kürzlich in der „Nowoje Wremja“ einige Eindrücke über Deutschland und kam dabei auch auf die Badestädte Gomburg und Wiesbaden zu sprechen. Er läßt sich über Gomburg folgendermaßen vernehmen:

„Nirgendso können Seele und Leib so ausruhen, wie in dem kleinen, sonnigen Städtchen Zentraldeutschlands mit seiner lieblosen Natur und seiner fleißigen Bevölkerung, die die Arbeit wie die Ruhe nach derselben zu schätzen weiß, die das Recht des Eigentums, der Person und der Ordnung streng respektiert und Frieden und Ruhe, die dem Kranken und Mäden nötig sind, wie ein Heiligtum behandelt. Diesen Frieden und diese Ruhe hat natürlich nicht die Natur geschaffen, sondern die Menschen und deren Erziehung haben dieses Leben so gestaltet, in dem auch ich mich erholen und ausruhen konnte, wenn nicht die unruhigen Nachrichten aus der Heimat gewesen wären, die eine Dissonanz in die Umgebung brachten. . . Wie ein gesunder und starker Schlaf konnten die 4 Wochen vergehen, die ich in Gomburg und Wiesbaden zugebracht habe. Unsere Villa in Gomburg, deren Tür an der Lindenallee liegt, ließen wir ruhig offen stehen, ohne einen Diebstahl zu befürchten, während wir in den Parkanlagen, die Umgebung und die Felder spazierten, wo die Arbeit der Bauern flott vor sich ging. Ich liebte es, stehen zu bleiben und mit diesen ruhigen, fleißigen Arbeitern zu plaudern. Besonders habe ich einen Alten lieb gewonnen, das Haupt einer großen Familie und Vater eines braven Jünglings, mit dem ich ihn stets bei der Arbeit traf. „Liegt Ihr Land weit von hier?“ fragte ich einmal den Alten. Mit Stolz zeigte er um sich. „Mein Land, hier ist es, ich habe volle 4 Morgen.“ „Vier Morgen . . . aber das ist doch kaum eine Dessjatina“, dachte ich. „Sie haben also irgendwelche Nebeneinnahmen?“ fragte ich, indem ich die Miniaturwirtschaft betrachtete, eine viertel Dessjatina Gemüsegarten, ein Stück Land für den Obstgarten und Hof und eine halbe Dessjatina mit dem schon goldglänzenden Weizen. „Nebeneinnahmen kenne ich nicht, mein Land gibt mir alles. Leider verstehe ich zu wenig. Da hat mein Nachbar auf einer ebenso großen Parzelle auch Weinberge anzulegen verstanden. Aber meine Familie ist stets satt, gut gekleidet, und auf die hohe Ante bringe ich auch etwas. Es ist so nötig. Sans wird nächsten Herbst seiner Militärvollpflicht genügen.“ Der Alte lächelte stolz. „Sehen Sie, wie groß er ist, wahrscheinlich kommt er nach Potsdam in die Kaiserliche Garde.“ Bei diesen Worten nahm der Alte eifrig den Hut ab und zeigte nach dem Gause. „Dort hängt im Rahmen mein eisernes Kreuz, das ich mir bei Gravelotte verdient habe. Sans wird ein ebensolches bringen, so Gott will. . .“ Auch ich habe den Hut abgenommen, aber nicht vor dem Kaiser, sondern vor seinem Volke. . .“

Vom Plazregen überrascht — tagten gestern die Rheingauer Winger

unter freiem Himmel am Ufer des windgepeitschten Rheinstromes im friedlichen Destrach. Man überwand jedoch die Widerwärtigkeiten der Witterung mit jäher Wingergegnüß. Im klassischen Gegenfah zu der „wetterfesten“ Künstlichkeit des Beginnens der glatt und rasch verlaufenen Versammlung stand unsere liebe, brave Eisenbahn. . . Sie muß, scheint es, bei solchen Gelegenheiten zeigen, daß man wahrhaft verlassen ist, wenn man sich auf den Bahnfahrplan verläßt. Am 3 Uhr 12 Minuten sollte der Zug von Wiesbaden nach Destrach etc. abgehen. Solle! Man freut sich noch über die Günst des Fahrplanes, der einen auf die Minute passenden Zug zu der für 4 Uhr angelegten Nachmittagsversammlung ansetzt, und muß dann eine halbe Stunde über die „fahrplanmäßige“ Abfahrtszeit im unerträglich schwallen Wagenabteil in der jeden frischen Luftstrom fernhaltenden Wiesbadener Bahnhofshalle sitzen bleiben. . . Es war ein wahrer „Wingerzug“. Auch unterwegs auf den Zwischenstationen stiegen nach viele Winger zu, die ebenfalls dank der Bahn-Unpünktlichkeit hatten gelangweilt warten müssen und nun mit uns zu spät in Destrach ankamen. Auf der Destracher Bahnhofsbühne gab der Geiger 3 Minuten nach 4 Uhr an, als wir ausstiegen.

Im beschleunigten Marschtempo ging es dann am Rhein entlang zum Hotel Steinheimer, dessen Saalräume hoch über der breiten Straußfläche am Ströme flogen. Bei unserer Ankunft war der Himmel schon „undicht“ geworden. Bereits vom Fahrwege aus sahen wir das Hotel auf der Rheinseite von Menschen dicht umlagert und über den vielen Köpfen tagte — durch dunkelgrün besauble Baumzweige sichtbar — vor unseren Blicken die Gestalt eines Redners auf. . . Es war schon der zweite Sprecher. Er stand draußen auf erhöhter Stelle der Rheinveranda des Hotels am Rednerpult. Es war unmöglich, auf der Veranda noch ein Stehplätzchen zu erwischen. Außerdem standen Zuhörer auf Mauern und sonstigen Naturestribunen. Selbst in den Saalräumen herrschte ein Gebränge von Besuchern, welche durch die geöffneten Türen und Fenster, zuzuhören versuchten. Aber die Tür- und Fensteröffnungen selbst waren förmlich von Zuhörern verbarrikadiert. Mann an Mann standen sie in den Fensterrahmen, auf Stühlen etc. Die Hauptmasse der Versammlung bevölkerte aber tief unten den Strand bis nahe an das Rheinufer heran. . . Für die Presse war nahe am Rednerpult ein Tisch reserviert und außerdem standen verschiedene Berichterstatter im dichtesten Menschenhaufen — dem Meißtisch und das Papier in der Hand. Die Schätzung der Besucherzahl variierte zwischen 1 1/2 und 2 Tausend. Fast vollständig schien der Rheingauer Wingerstand vertreten zu sein. Aber man sah auch viele Weininteressenten von der Bahn, von dort her namentlich auch viele Händler, sowie speziell aus der Pfalz. Unter den Zuhörern erkannte man auch den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Lehmann, der aus Mannheim herübergefahren war. Der augenblickliche Redner Nr. 2 war der Herr Vorsitzende des Neuborfer Wingervereins. Vor ihm hatte der Leiter des die Versammlung einberufenden Agitationskomitees, der stark gebaute, blondhaarige Zentrum-abgeordnete Dr. Dahlem die Versammlung eröffnet — mit der Erklärung, daß sie nicht parteipolitisch sei und daß den äußeren Anlaß die schädigenden Wein-Manipulationen gegeben hätten. Er wandte sich nebenbei gegen eine Weinsteuer. Als nach ihm der Neuborfer Redner die Wingernot schilderte und als Hauptursache das „im Müßbach getaupte“ Weingesetz tadelte,

goh es plötzlich stärker vom Himmel. Der Regenstrom nötigte zu einer Pause. — Man wollte abwarten, ob das Unwetter nachlasse, oder man im Saale weiter referieren müsse. Nach Aufhören des Regens begannen im Freien die angekündigten drei Hauptreferate, welche der Leser in dieser Nummer an besonderer Stelle findet. Der erste Referent, Abg. Baumann bemerkte im Freien während seines Vortrages: „Da es wieder zu regnen beginnt, will ich kurz zum Schluß kommen.“ Immerhin konnten, trotzdem die Regenschirme wieder aufsprangen, auch Abg. Schüller und Dr. Dahlem noch ihre Referate draussen folgen lassen. Die Resolution, die eine Revision des Weingehes fordert und sich vor allem gegen die Weinfabrikation richtet, ferner die Errichtung einer Zentralstelle zur Wahrung der Wingerinteressen fordert, fand Annahme. Dann folgte eine Zwischenruf-Szene, welche laut unserem getrennten Bericht der Herr Vorsitzende als „kleines Intermezzo“ bezeichnete. Eine Reihe Destricher Häuser hatte zur Begrüßung der vielen Gäste geflaggt.

Bemerkungen zum Balkon-Wettbewerb.

Den Rest der Liste der Prämiierten haben wir in der Beilage veröffentlicht. Zur Sache selbst ist noch folgendes zu bemerken:

Der Anmeldetermin, der eigentlich am 1. Juli abließ, war bis zum 10. Juli verlängert worden. Am Schlusstermin waren im ganzen 131 Anmeldungen eingelaufen, von denen 118 auf den Balkon-Wettbewerb und nur 13 auf den Vorgarten-Wettbewerb entfielen. In dankenswerter Weise hatten das Amt eines Preisrichters wiederum übernommen die Herren Beigeordneter Körner, Architekt Wetz i. Sa. Wetz und Huber, Gartenarchitekt P. Schetter, Garteninspektor Seiningner und als Ersatzmann für einen in letzter Stunde verhinderten Preisrichter Stadtverordneter Emil Beder.

Gelegentlich der Rundfahrt des Preisgerichts wurde mit Freuden konstatiert, daß die Anschmückung der Balkone gegen das Vorjahr sich ganz erheblich gebessert hat. Auf diesen Erfolg kann der Wiesbadener Gartenbauverein stolz sein und möge derselbe darin einen Ansporn finden, auf diesem Wege weiterzukommen. Die Beteiligung am Vorgartenwettbewerb blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Gerade jene verhältnismäßig schmalen Vorgärten in Straßen mit geschlossener Bauweise bedürfen einer sorgfältigen Pflege am meisten. Wie dringend erforderlich eine Besserung hier ist, möge man daraus erkennen, daß das Preisgericht keinen der angemeldeten Vorgärten derart auf der Höhe stehend gefunden hat, um mit dem ersten für Vorgärten vorgegebenen Preise bedacht werden zu können. Die geringe Beteiligung am Vorgartenwettbewerb wird dem Wiesbadener Gartenbauverein erst recht Veranlassung geben, auch diese Veranstaltung im nächsten Jahre zu wiederholen, denn nur sorgfältige Arbeit kann auch hier Wandel schaffen und zur Erläuterung des Besseren führen.

An Preisen standen zur Verfügung: für den Vorgarten-Wettbewerb 7 Preise (1 kunstgewerblicher Gegenstand, 5 Pflanzenpreise und 1 Diplom); für den Balkon-Wettbewerb 65 Preise (7 kunstgewerbliche Gegenstände, 1 Balkon-Winterdekoration, 38 Pflanzenpreise und 19 Diplome).

*** Stolz im Antrahaus.** Im kleinen Konzertsaal war Donnerstagabend die Familie Stolz zu Gast. Nicht gewöhnliche Stolz-Deute, wie vielleicht manche Müllers oder Schulzens, sondern die Stolz aus Frankfurt, von denen die Verse des Stammbaums: „Wir will es nicht in den Kopf hinein, wie kann der Mensch bloß nicht von Frankfurt sein!“ in wackerem „Frankfurterisch“ draußen in der weiten Welt genau so bekannt sind, als bei uns im schönen Nassauerland, insbesondere in Wiesbaden. Weil Sinn, Geist und Humor in den Stolz'schen Dialektgedichten liegt. Mutterprache, Mutterland — — Darum hat jeder Respekt vor den Lokalpoeten und ist gefesselt von den Worten in dem heimatischen Dialekt, der so etwas anheimelnd-trauliches an sich hat. Und wo die Perlen von berufener Hand einmal zu haben sind, finden sich Freunde und Liebhaber in Scharen. Leider war Frä. Stolz, die Vertreterin der echten Frankfurter Familie, ziemlich verfallen in dem behaglichen Konzertsaal. Nur wenige Damen und Herren erfreuten sich an dem sprudelnden Wässlein der Stolz'schen Muse aus Rodias Wunde. Sie verstand gewiß, den Ton ihrer Angehörigen am besten zu treffen und sie hatte auch ihre Leier recht gut gestimmt, jedoch man mit der kleinen schauspielernen Regitatorin in dem Hofsaal mitlaute, wenn sie vernünftige Mienen zeigte und mit empor, wenn sie empfand. Es liegt ja nichts Ermüdendes in den Stolz'schen Dichtungen. Aber trotzdem, Abwechslung muß überall sein — auf der Bühne des Schauspielers und der Oper, des Varietés und den Konzerten. Und auch im kleinen Konzertsaal bei dem Regitatorabend in „Frankfurter Sprech“ hätte diese Abwechslung einen etwas freieren, fröhlicheren Geist in die Reute gebracht. Ich habe wenigstens die Empfehlung gehabt — und andere stimmten mit mir überein — daß mit dem zweiten Programmteil eine etwas ermüdend-langweilige Stimmung Platz griff. Wieviel ist ungesund. Einige Sachen in Reih und Glied oder eben in anderem, nicht Frankfurter Dialekt hätten viel leicht da Abhilfe geschafft! Aber nichts für ungut, verehrliche Kurverwalter und Fräulein Rodia Stolz, die Geschmäcker sollen verschieden sein und ein Teil hat jeder für seinen Geschmack gefunden. Und das war gut, weil es erst gewesen ist. Denn Fräulein Stolz sprach die unverfälschte humor- und geistreiche Sprache ihrer Väter.

*** Ein Rechtsanwalt als Brillantendieb.** Mehrere Wochen sind es her, da wurde der Frankfurter Kriminalpolizei ein äußerst verwegener Diebstahl gemeldet. Einem Kaufmann an der Neuen Zeil wurden eines Nachts aus einer auf dem Radstift stehenden Schale Brillantringe und eine Vorstecknadel für 6000—7000 M. gestohlen. Der Dieb mußte offenbar mit den Wohnungsverhältnissen Bescheid. Wie man annahm, öffnete er mittels Nachschlüssels die Wohnungstür, nachdem er einen Schlüssel, der in der Tür steckte, sorgfältig und geschickt mit einem Draht entfernt hatte. Der Dieb mußte dann durch ein Zimmer geschritten sein, in dem ein Rechtsanwalt, der Sohn eines Bürgermeisters in West, schlief. Die Kriminalpolizei war schon damals der Ansicht, daß nur der Rechtsanwalt der Dieb sein könne, und jetzt glaubt sie mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß ihre Vermutung die richtige ist. Der Rechtsanwalt ist unbefähigt von Frankfurt abgereist und sein Aufenthalt unbekannt.

*** Das Gewitter** gestern mittag hat uns einigermaßen verschont. Dagegen richtete der starke Sturm großen Schaden in den Gärten und Feldern, sowie an den Häusern an. Das Obst lag z. B. haufenweise am Boden. — In Hahn schlug der Blitz in mehrere Kornhöfen und zerstörte sie ein. Der Sturm entwurzelte Bäume. Ein gewaltiges Hagelwetter brach los. Im benachbarten Erlangen wütete das Unwetter noch schlimmer. — Aus Idstein wird uns gemeldet: Bei dem gestern mittag gegen 3 Uhr niedergegangenen Gewitter, das mit starkem Sturm begleitet war, wurden einige Obstbäume derb mitgenommen. — Von Langenschwalbach wird geschrieben: Gestern mittag nach 12 Uhr entluden sich mehrere schwere Gewitter über unserer Stadt, begleitet von wolkenbruchartigen Regenfällen und Hagel, der stellenweise erheblichen Schaden angerichtet hat. Ein Blitzstrahl fuhr in einen Kornkasten. Derselbe brannte vollständig nieder. — Aus Groß-Gerau, 15. August, meldet man uns: Vom Blitz erschlagen wurde heute nachmittag der Landwirt Semsfelder in Groß-Gerau, der mit seiner Familie mit Abmähnen von Hafer beschäftigt war. Seine Frau wurde am ganzen Körper schwer verletzt. Er ist alsbald in das Krankenhaus Groß-Gerau aufgenommen worden. Semsfelder ist ca. 43 Jahre alt und hinterläßt 5 Kinder. Der Zustand der Frau ist sehr bedenklich. — Schwere Wüsten das Wetter gestern nachmittag auch in der Gegend von Fulda und der Rhön. Die Eisenbahnzüge wurden dort infolge des Unwetters mit großen Verspätungen abgelassen.

*** Der Mann vor dem Bett.** Dem Tagelöhner Peter Heun von hier hat gestern an dem stürmischen Tag der Alkohol so gut geschmeckt, daß er in der mitternächtlichen Stunde bei seinem wankelmütigen Gang nach den Benaten doch gar nicht mehr wußte, wo er das rechtmäßige Bett zu finden hatte. So war es nur möglich, daß er in eine offensichtlich barriere-Wohnung eines Hauses der Steingasse einstieg, weil er sich dort zu Hause glaubte. Er wollte sich eben ins Bett legen. Da erwachte der Inhaber der Wohnung — ein Barbier. Der traute natürlich den Augen nicht recht. War es Traum oder Wirklichkeit? Ein Einbrecher vor seinem Bett. Er wollte den Kerl kurz entschlossen am Genick packen. Aber der purzelte dabei durch das Fenster auf die Straße und blutete infolgedessen aus dem Kopfe und den Händen. Und da kam die Ernüchterung. Die Sanitätswache packte den Mann in den Krankenwagen und fuhr ihn nach dem Krankenhaus. Den Umständen nach geht es ihm wohl.

*** Zur Wingerbewegung.** Herr Verbandsdirektor Dietrich teilt jedoch den Wingervereinen mit, daß in Ausführung der Beschlüsse der Wingervereinsversammlung in Erbach vom 4. August und der von dieser gewählten Wingerkommission vom 7. August die erforderlichen Eingaben zur Wüderung der Notlage des Wingerstandes bereits an das Königlich Preussische Staatsministerium und an den Herrn Reichsfiskus abgehandelt worden seien. Die Eingaben enthalten die Wünsche der Wingervereine, namentlich gemäß den bekannten Beschlüssen der Erbacher Versammlung der Wingervereine: 1) Amtliche Erhebungen über die Lage des Wingerstandes in den Kreisen Rheingau, St. Goarshausen und Wiesbaden-Land; 2) obligatorische, von den Gemeinden unterstützte und von den Gemeindeorganen überwachte Bekämpfung der Rebenkrankheiten und Nebenschädlinge, sowie staatliche Unterstützung zur Organisation dieser Bekämpfung für alle bedürftigen Gemeinden; 3) Stundung der Einkommensteuer in nachgewiesenen Notstandsfällen; 4) Gewährung niedrigprozentigen Betriebskapitals im Lombardverkehr mit der preussischen Zentralgenossenschaftskasse. Im Falle die preussische Zentralgenossenschaftskasse mit ihren derzeitigen Mitteln dazu nicht in der Lage ist, soll das Königl. Preuss. Staatsministerium ihr auf dem Verordnungswege oder durch eine besondere Vorlage an das Abgeordnetenhaus neue Staatsmittel zur Gewährung von Vorzugskrediten an die Wingervereinigungen überweisen. 5) Forderung der Deklaration, ob Naturwein oder geistlich zulässig verbesserter Wein; 6) Forderung des Markenzeichens, d. h. der erneuten Bezeichnung der Herkunft des Weines; 7) obligatorische Keller- und Vorkontrollen über Keller-Ein- und Ausgang durch Fachleute im ganzen Deutschen Reich; 8) schärfste Kontrolle der Einfuhr ausländischer Trauben und Weine; 9) Verschärfung der Strabestimmungen für Weinfälschungen.

*** Berechtigte Selbsthilfe.** In Ansbach war, wie alsbald, das schweinezüchtende Publikum recht ungeschult über die anhaltend niedrigen Schweinepreise und man kam überein, einmal die Viehhändler auszufolken, indem man selbst das Vieh schlachte resp. verwerfe. Im Laufe der Monate Januar bis März geschah das von nicht weniger als 18 Familien und als Schlachtopfer wurden dabei meistens der offene Hof, hier und da auch eine Scheune, ein Schuppen etc. benutzt. Das Geschäft ging glatt. Für das überflüssige Fleisch fand man bald angemessenen Abzug und wahrlich einleuchtend wäre der Usus beibehalten worden, wenn sich die Behörden nicht eingemischt hätten. Nach einer Regierungs-Polizeiverordnung nämlich ist das gewerbliche Schlachten nur in geschlossenen Säulern zulässig. Deshalb wurden die Leute insgesamt vor das Schöffengericht zitiert, dieses aber erließ einen Freispruch um deswillen, weil ein gewerbliches Schlachten in den gegebenen Fällen nicht vorliege und die Strafkammer bestätigte, nachdem der Amtsanwalt die Vernunft eingelegt hatte, heute dieses Urteil.

*** Ein etwas fettamer Bräutigam.** Die Babette Reichenbach, eine schon ziemlich abgelebte Schöne, verdient für sich und ihren Anhang das Brot bei abendlichen Wanderungen auf der Straße. Solchen Personen ist der Aufenthalt in gewissen Häusern untersagt, insbesondere war in diesem Falle der N. ausdrücklich das Betreten des Hauses Karstraße 20, in welchem in der kritischen Zeit die Prostituierten ihren Haupt-Sammelplatz hatten, verboten. Nichtsdestotrotz trieb sie nach wie vor dort ihre Geschäfte. Eines Abends brachte ein Sitten-Schutzmännchen in Erfahrung, daß sie eben wieder jemandem ein Stellbildein in diesem Hause gegeben hatte. Er durchsuchte dasselbe von oben bis unten und fand endlich unsere Heldin in einem Kleider-Schrank versteckt. Ein Schöffengerichtsurteil hat sie in der Folge wegen Uebertretung ihrer Kontrollvorschriften mit 10 Tagen Haft bestraft und zugleich angeordnet, daß sie nach verbüßter Strafe zum Zweck der Unterbringung in einem Arbeitshaus der Landespolizeibehörde überwiesen werde. Vor dem Arbeitshaus aber haben diese Frauenzimmer im allgemeinen „Ranchetten“ und sie besonders möchte jetzt

nicht dorthin, weil ein Bäckergehilfe, mit dem sie seit einem Jahr schon ein Verhältnis unterhalten habe, im Begriffe stehe, sie zu ehelichen, ihr wenigstens bezügliche Zusicherungen gemacht habe. Nun soll die Liebe zwar blind sein, so blind aber hat sie diesen angeblichen „Bräutigam“ nicht gemacht, daß er die Art ihres Erwerbes nicht gefasst hätte und, wenn er nicht aus diesem Erwerb selbst Vorteil ziehen will, wird schwerlich aus der Ehe etwas werden. Immerhin erachtete heute die Strafkammer nicht für erwiesen, daß das Mädchen nicht geheiratet wird und ihr, zumal ihr durch einen Mangel an der Hand die Arbeit erschwert ist, die Ueberweisung noch einmal ab.

*** Justizpersonalien.** Der Justizamtsrater Härtel von hier wurde dem Amtsgericht in Draubach als Bureauhilfsarbeiter überwiesen.

*** Unfälle.** Gestern Abend 1/2 12 Uhr wurde infolge eines Unfalles der Maurer Emil Schneider aus Rautod, der auf dem Glaserschen Lagerplatz am Westbahnhof arbeitete, derart verletzt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt und das Aste verunverlet wurde. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten ins Paulinenkloster. — Verunglückt beim Anspringen auf einen in der Fahrt befindlichen Wagen der Elektrischen ist gestern nachmittag kurz nach 1/4 4 Uhr am Eidenbecker ein Regemerkel. Er glitt auf dem Treppentritt aus und fiel so unglücklich, daß er außer einer Verletzung am Hinterkopf und einer Wunde an der Stirn auch den halben Ringfinger der rechten Hand einbüßte, da er mit der Hand unter das Wagengrad getrat.

*** Ein Balkenbrand** entstand gestern Abend nach 8 Uhr im Hause Wellstrasse 3 dadurch, daß die Balken nahe am heißen Kamin sich befanden. Mit zwei Gerätewagen hatte die Feuerwehr annähernd eine Stunde beim Abbläuen zu tun. Gefahr war keine entstanden.

*** Steineintransportwagen und Straßenbahn.** Heute mittag um 12 Uhr brach in der Friedrichstraße an einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk ein Rad. Bis der Transport weiter gehen konnte, stockte der Verkehr mit der Elektrischen. Eine große Menschenmenge umstand den Unfallplatz.

*** In ferne Lande begeben** hat sich nach Unterschlagung von 20 000 M. der frühere Ingenieur Crufius in Frankfurt a. M. Da er schon am Sonntag abreiste, vermutlich nach Frankreich, so sind die polizeilichen Nachforschungen ziemlich schwierig. Crufius war nahezu zwei Jahrzehnte auf einem Auswanderungsbureau tätig, kennt alle Dampferlinien ganz genau, und man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß er längst einen fertigen Reiseplan in der Tasche gehabt hat.

*** In einem Eisenbahn-Unfall** wäre es vorgestern nachmittag kurz vor 17 Uhr beinahe wieder vor Arkelst gekommen. Dem Bahnübergang an der Kap Le nahe ein mit Frucht beladenes Försheimer Fuhrwerk. Die schon geschlossene Schranke wurde, um es noch durchzulassen, schnell wieder hochgezogen. Da kam aber schon der Zug von Hofheim heran, schnell fielen die Schranken und die eine traf dabei den hinteren Teil des eben hinübergefahrenen Wagens. Durch den Abprall von diesem wurde von dem Schienenbaum ein Knabe von Försheim, der ausbittelsweise das Fuhrwerk begleitet hatte, erheblich am Kopfe getroffen; seine Verletzungen mußten vom Arzt vernäht werden. Der Zug von Hofheim ist nur noch 13 Meter von der Unfallstelle entfernt gewesen, als das Fuhrwerk hinüber war.

*** Zersplitterte an der Umlauf.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 27. Juni 1907 die Auserkennung der Einakter-Stücke deutschen Gepräges zum 1. Oktober 1907 beschlossen, jedoch mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landeskassen bis zum 30. September 1908. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß österreichische Vereinstaler, die deren Auserkennung bereits zum 1. Januar 1901 mit Einlösungsfrist bis zum 31. März 1901 erfolgt ist, nicht mehr einlösbar sind. Einleerer solcher Stücke haben vielmehr zu gewärtigen, daß diese nach dem Beschlusse des Bundesrats vom 13. März 1903 zerschlagen oder eingeschmolzen werden.

*** Gartenfest.** Bezüglich des morgen Samstag in Verbindung mit einer großen Kurgarten-Illumination stattfindenden Gartenfestes der Kurverwaltung, das um 4 1/2 Uhr nachmittags beginnt, machen wir darauf aufmerksam, daß der Kurgarten von 2 1/2 Uhr nachmittags ab für die Gartenfestbesucher, d. h. die Inhaber von Vorgartensorten reserviert bleibt und von da ab der Eingang zu den Gärten und Wäldchen durch die Türe rechts vom Hauptportale zu nehmen ist.

*** Antrahaus.** Ein Vortrag, welcher außerordentliches Interesse erregen dürfte, steht am Donnerstag nächster Woche bevor. Die Kurverwaltung hat den königlichen Hofkapellmeister Herrn Max Hofpauer aus München zu einem seiner „Bunten Gesellschafts-Abende“ engagiert, welche sich durch den Humor, Witz und die Satire der Vorträge überall so großer Beliebtheit erfreuen.

*** Der Rhein- und Lannus-Klub** Wiesbaden schreibt uns u. a.: Mit herzlichem Danke müssen wir bekennen, daß es nicht zum mindesten Ihrem steten, bereitwilligen Entgegenkommen, das Sie den Bestrebungen unseres Klubs erwiesen, zu verdanken ist, wenn wir in diesem Jahre einen ungeachteten Aufschwung im Klub gewonnen und es durch die nunmehr reichlichen Mittel gelungen ist, einen weiteren größeren Teil unserer Umgebung mit Begeisterung zu versehen, die die neueste 12. Auflage unserer Karte enthält. Wir würden uns freuen, wenn wir — dank Ihrer weiteren liebenswürdigen Unterstützung in Ihrem sehr geschätzten Blatte — immer weitere Kreise für unsere, allen Naturfreunden gewidmeten Bestrebungen interessieren, damit wir stets in der Lage sind, alle gerechten, an uns herantretenden Wünsche nach der Errichtung neuer Wege, die Erbauung von Schutzhütten und -türmen nach Möglichkeit zu entsprechen. Hinausladen wollen wir die Menschen in unsere herrliche, heimliche Umgebung und ihnen dort zeigen, daß es auch hinter der Blatte noch Berge gibt, von denen der arme Stubenphilister, der in stete Sorge um Barometer und Thermometer und in ständigem Klerger über Hitze und Kälte, Regen und Sonnenschein noch gar keine Ahnung hat, sondern lustig drauf loschimpft, daß alles anderswo viel besser ist. Solchen Leuten ist ja selten zu helfen, aber denen, die mit frohem Wandermut und fröhlichem Herz hinausziehen nach unsern herrlichen heimlichen Wäld, denen wollen wir ein treuer, stets hilfreicher Führer sein.

*** Johannes Trojan und der Radesheimer.** Der Radesheimer Verkehrsverein hat an den Dichter Johannes Trojan zu seinem 70. Geburtstagfest ein Telegramm in poetischer Fassung und zwar folgenden Inhalts geschickt: „Zum Jubel, der dich heut' umtost, — Kling' auch vom Rheine her ein Prost, — Mit Radesheimer nebst die Junge — Bleib' jugendfrisch denn alter Junge!“ Eine Spende edler Radesheimer Weine begleitete diesen poetischen Gruß. Die Gabe erfolgte aus Dankbarkeit für die Uebernahme des Preisrichteramtes bei dem Wettstreit der Radesheimer Kreislieder.

Telephon 3205 nur Walzmühlstraße 46 Telephon 3205

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 17. August 1907.
Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn WILH. SADONY.
morgens 7 1/2 Uhr:

1. Choral: „Erschienen ist der herrlich Tag“ F. v. Suppé
2. Ouverture zur Operette „Franz Schubert“ Cooper
3. Mein Stern, Lied Joh. Strauss
4. Künstlerleben, Walzer Meyerbeer
5. Duett aus der Oper „Die Hugenotten“ C. Zeller
6. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ Schrammel
7. Wien bleibt Wien, Marsch

ab 4.30 Uhr nachmittags:

GARTENFEST.4.30 und 8.30 Uhr:
DOPPEL-KONZERT.

Städtisches Kur-Orchester
Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.
Kapelle des Lothringischen Pionier-Bataillons
Nr. 16 aus Metz.
Leitung: Herr Kapellmeister Drews.

4 1/2 Uhr:

Programm des Kurorchesters:

1. Ouverture z. O. „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer
2. Slavischer Tanz Nr. 3 A. Dvorak
3. Nocturne Es-dur F. Chopin
4. Walzer aus der Operette „Süsse Mädel“ H. Reinhardt
5. Russisch und Spanisch aus der Suite „Aus aller Herren Länder“ Moszkowsky
6. Intermezzo aus der Op. „Cavalleria rusticana“ P. Mascagni
7. El zug der Götter in Walhall aus dem Musik-drama „Das Rheingold“ R. Wagner
8. Trot de Cavallerie A. Rubinstein

Programm der Kapelle des Lothr. Pionier-Bataillons:

1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch Lebnhardt
2. Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin“ Balfe
3. Espana, Walzer Waldteufel
4. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ Wagner
5. Anons, Intermezzo Grey
6. Romanze aus der Oper „Mignon“ Thomas
7. Telefunken, Potpourri Morena
8. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus“ Strauss

8 1/2 Uhr:

Programm des Kur-Orchesters:

1. Ouverture zu „Turandot“ V. Lachner
2. Dodolinetten B. Godard
3. Marsch a. d. O. „Die Königin von Saba“ Ch. Godard
4. Schatz-Walzer a. d. O. „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss
5. Ouverture z. O. „Die Felsenmühle“ G. Reissiger
6. Phantasie a. d. O. „Der Obersteiger“ C. Zeller
7. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ Ch. Gounod
8. Les Cuirasses à la frontière, Marsch P. Travi

Programm der Kapelle des Lothr. Pionier-Bataillons:

1. Kaiserparade, Marsch Teichs
2. Jubel-Ouverture Back
3. Etudiantina, Walzer Waldteufel
4. Vilja-Lied a. d. O. „Die lustige Witwe“ Lehar
5. Melodien a. d. O. „The Geisha“ Jones
6. Maiglöckchen Konzert Polka-Mazurka für Klavier Herr Sonntag Oertel
7. Amina, Egyptische Serenade Lincke
8. Wiener Lieder-Potpourri Döbereiner
9. Melodien a. d. O. „Der Zigeunerbaron“ Strauss
10. The Gladiator, Marsch Sousa

(Abends, nur bei geeigneter Witterung)

Grosse Illumination.

Leuchtfantäne.

Eintrittspreise: Tagesfestkarten 2 Mark: für Abonnenten 1 Mark.

Verkauf von Vorkaufskarten an Abonnenten gegen Abstem-pelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Donnerstag, den 15. August, vormittags 10 Uhr.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorkaufskarte auch die entsprechende Abonnementskarte.

Abonnements-Karten berechtigen zum Kurgarten nur bis 2.30 Uhr Nachmittags, von da ab Vorkaufskarten und Tagesfest-karten.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass die Veran-staltung stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung (im Abonnement): 4.30 und 8.30 Uhr: Doppel-Konzert im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Zu den Lesesälen und dem Muschelsaal berechtigen während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten, Ein-gang ab 2.30 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale Beleuchtung der Kaskaden.

Sonntag, den 18. August.

nachmittags 4 1/2, und abends 8 1/2 Uhr im Abonnement

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester. — Kapelle des Infanterie Leib-Regiments Grossherzogin (3. Grossh. Hess.) Nr. 117

Das Abend-Konzert des städtischen Kur-Orchesters als Oesterreichisches National-Konzert

anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich.

Bengalische Beleuchtung der Insel, der grossen Fontäne und des Parkes.

Die Initialen Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich mit Krone in Brillantfeuer Leuchtkugel-Bombardement und Baskett von Raketen Leucht-kugeln und Brillantsternen

LEUCHTFONTANE.

Beleuchtung der Kaskaden.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsäle) stets strengstens verboten.

Städtische Kur-Verwaltung

„Hotel Nonnenhof.“

Abendlich von 8 Uhr an:

KONZERT

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstraße, des beliebten I. Rhein. Admig-Buschards-Künstler-Ensembles (Salon-Ensemble).

Emferstraße 40 im **Eden-Theater** Emferstraße 40

amüsiert man sich am besten. 9337

Walhalla-Theater

Samstag, den 17. August 1907.

Die Geisha

oder

Die Geschichte eines japanischen Teehauses

Text von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von C. R. Koeber u. Julius Grenad.
Reiter der Vorstellung: Direktor H. Nordert. Dirigent: Kapellmeister Dr. Otze.

Die Tanzarrangements sind von der Balletmeisterin Fräulein Julie Quairino einstudiert.

Personen:

Leutnant Reginald Fairfax	Offiziere S.M.S. „Schuldröte“	Edvard Rosen
Brenville		Hans Adolt
Cunningham		Bruno Baldow
Grimston		Paul Schulze
		Jeann Knode

Seefahrer Bun-Hsi, ein Chinese, Eigentümer des Teehauses „In den zehntausend Freuden“

Marguis Jamar, Polizeipräsident und Gouverneur einer japanischen Provinz

Leutnant Katana, von der Kaiserl. japanisch. Artillerie

Lady Constance Wynne, eine engl. Lady, welche in ihrer Nacht die Welt bereist

Rokko Samura, ihre Freundinnen Marie Worthington, Edith Grant

Juliette, eine Französin, im Teehaus als Rentmädch. oder Teemädchen angestellt

O Mimosa San, Geisha, Sängerin im Teehaus O Rita San, Geishantänzerin O Nana San, Bläse O Kinsato San, gold. Harfe O Kenuratschi San, Zeichner

Rami, japanische Brautjungfer Dalemami, Polizei-Geizhals Dienerinnen für die Geisha, Coolies, Japaner, Japanerinnen, Naken etc.

Das Stück spielt außerhalb der laut Vertrag mit Europa schließlichen Grenzen.

Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffnung 7 Uhr

Anfang 8 Uhr.

Die beste Eisenbahnkarte

von Deutschland

sowie ganz Mittel-Europa liefern wir unseren Abonnenten zum Vorzugspreise von 50 Pfg., nach Auswärts inkl. Porto 70 Pfg.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Für die Reise praktisch,

Reise, Hut, Schiffs- u. Kaiserloffer, Offenbacher Patent-loffer, Handtaschen in prima Leder, welche auf Lager u. im Erler in der Farbe etwas gelitten, jedoch in Qualität prima sind, werden billig verkauft Rengasse 22, 1 Stock.

Kein Baden.

1228

Millionen der besten

Legen u. Zuchtstücker all. Rassen entkommen und Anhalt. Sämtl. Eier- u. Wasserfisch, Bräuter, rat. Futterartikel, Leucht-Bräutchen, über d. ganze Erde geliefert. Kunstgelenke, Fisch, Souf- u. Legantomaten, Ungeliefertehalter, Knochenmühlen, jährl. nuzbr. Hilfsmittel etc. Fernst transportabl. Geflügelhäuser, best. mit See nuzbr. tauf. i. Betrieb. Weicht. Unternehmen i. Art. Haupt-katalog gratis. Geflügelpark i. Niederbach Hess. 7644

Möbel-Transport

Der Möbelwagen u. Federrolle wird prompt u. billig angeführt von

Johann Poetsch Wwe.,

Siebich, Badgasse 28.

9334

Stadt Wiesbaden. Schwalbacherstr. 7.

Deute Samstag abend: Möbelspappe. Morgens 8 Uhr: Brauerei mit Braut u. Schweinefleisch, wozu freundlich einladet 4353

August Auguststadt.

8 Pfg. Neue holl. Vollheringe, Ditzd. 90 Pfg.

31. Kleiter Rohrbach-Klinge Reis feilch. 687-07

Friedr. Schaab, Grabenstraße 3.

16 Pfg. Abfallguter, feilch. Vorrat, 16. 16 Pfg.

Kreuzant.

Samstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Kindes (50 Pf.), zweier Kälber (40 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), einer Kuh (30 Pf.), zweier Schweine (35 Pf.), gebräut. 8 Schweinefleisch (45 Pf.), gebräut. Schweinefleisch (40 Pf.), gebräut. Rindfleisch (25 Pf.)

Wiederverkauf von Fleischbänken, Kesseln, Backöfen, Wannen und Kesseln ist der Erwerb von Fleischbänken verboten. 4346

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. August d. J., nachmittags, 10 Uhr auf einem Grundstück an der oberen Frankfurterstraße der Ertrag an Reineckland, Pflaumen etc. von ca. 30 Bäumen und anschließend daran ca. 21 Ruten

Häferung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr auf dem Langen-bergplatz. Wiesbaden, den 15. August 1907. 4338 Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Martini-Kirche.

Sonntag, 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
Mittagsgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfr. Grein. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Gremmendorf. (Beichte und hl. Abendmahl).
Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfr. Müller. Amtswörter: Herr Pfr. Müller.

Bergkirche.

(Sonntag, den 18. August, 12. Sonntag nach Trinitatis).
Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfr. Grein. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Gremmendorf. Amtswörter: Tausen und Trauungen: Herr Pfr. Gremmendorf. Beerdigungen: Herr Pfr. Grein.

Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Pfingst-Jungfrauen-Verein.
Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins.Neulirchengemeinde. — Ringkirche.
Sonntag, den 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Gause. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfr. Friedrich. Amtswörter: Tausen und Trauungen: Herr Pfr. Gause. Beerdigungen: Herr Pfr. theol. Schlosser.Kapelle des Paulinerstifts.
Sonntag, den 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
Sonntag: Haupt- und Kindergottesdienst fallen aus.Evangelisches Vereinshaus, Rattenstraße 2.
Sonntag, den 18. August, abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann. (Bibelstunde).
Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.Ev. Männer- und Junglings-Verein.
Sonntag, 11. August, nachmittags 2 Uhr: Geheilige Zusammenkunft.
Montag, abends 8.30 Uhr: Geheilige Zusammenkunft.
Dienstag, abends 8.30 Uhr: Turnen.Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Freitag, abends 8.30 Uhr: Übung des Posaorchers und Turnen.Samstag, abends 9 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag, den 25. August: Jahresfest.
Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Gäste willkommen.Christliches Heim, Herderstraße 31, p. 1.
Jeden Sonntag abend von 8—9 Uhr: Versammlung für Mädchen und Frauen. In diesen Versammlungen wird eingeladen.Christlicher Verein junger Männer Reichstraße 3, 1.
Sonntag, nachmittags von 3—5 Uhr: Geheilige Zusammenkunft bei Bruder Axel. Abends 9 Uhr: Männerchorprobe.Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.
Donnerstag, abends 9 Uhr: Posaorchersprobe.Freitag, abends 8.30 Uhr: Turnen.
Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Gäste sind herzlich willkommen.Evangel.-Lutherischer Gottesdienst, Adelstraße 23.
Sonntag, den 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
Vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.Hr. Müller.
Evangel.-Luther. Gemeinde, Rheinstraße 54.
(Der evangelisch-lutherischen Kirche in Breunigen zugehörig).
Sonntag, den 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.Hr. Müller.
Evangel.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.
In der Krypta der altstädtischen Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.
Sonntag, 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
Vormittags 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.Hr. Müller.
Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 38, Hinterhaus.
Sonntag, den 18. August, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8.15 Uhr: Beicht.Dienstag abend 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.
Prediger Hr. Schwarz.Zionskapelle (Evangelisch-lutherische), Alsterstr. 17.
Sonntag, den 11. August, vormittags 9.30 Uhr: Bibelstunde. 11 Uhr: Sonntagschule, nachmittags 4 Uhr: Predigt.
Prediger Schwarz.Togheim, Rheinstraße 53. Nachmittags 3 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt.
Mittwoch, abend 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gesangsverein.Anglican Church St. Augustine of Canterbury, Wiesbaden
August 18th. XII. Sunday after Trinity
8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins, Litany and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong.August 21th Wednesday.
11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.
August 23th Friday.
11 Mattins and Litany. 6 Evensong and Address.
August 24th Saturday. St. Bartholomews.
8.30 Holy Eucharist.

F. E. Freese M. A. Chaplain, Kaiser Friedrich-Ring 11.

Evangel. Kirche zu Sonnenberg.
Sonntag, den 18. August (12. Sonntag nach Trinitatis).
10.10 Uhr: Gottesdienst.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Hr. Müller.

Nachtrag

Mietgefühle

Mietgefühle. Brauer sucht möbl. Zimmer auf 1. Sept. Off. unter N. 4295 an die Exp. d. Bl. 4295

Junger

Kaufmann

Sucht für dauernd per 1. Sept. freundl. möbl. Zim. bei einfachen Leuten. Mittags und Abends früh erwünscht. Persönliche Sauerheit Hauptbedingung. Off. nur mit Preis u. N. 6078 an die Exp. d. Bl. 4078

Vermietungen

Neubau des Architekten R. Sars, Lotzengasse 5, ist sofort zu vermieten. Ein erhalt. 2. St. 2 Zim. R., Kuchenschrank, von 2 Zim. R. Stall für 1 Pferd u. Freuden, sowie Hofeier, eignet sich für Bierkeller. Näb. Hietzing 2, v. r. 4301

Höderallee 10, schöne Villen-Boon. 2 Zim. u. Küche nur 2 St. hoch im Hofschuß an ruh. Platz u. um. 4316

Freundliche 2. Zim. Wohn- mit Küche und Waschküche an kleine Familie zu vermieten. Näheres im Handlungsbüro, Langgasse 21. 4315

Ludwigstr. 20, 2 Zim. u. St. auf 1. Okt. zu verm. 4300

Seerodstr. 18, ganz, große, hell, 2 anst. St. u. Küche, gep. H. Hausarb. od. bil. Miete. Off. od. spät. zu verm. Näb. bei von vorn. 8-10 und 7-9 Uhr abends 4303

Feldstr. 9, 11 1 Zim., 1 Küche per 1. Sept. od. spät. zu verm. 4318

Schwalbacherstr. 7, 8. u. 10. St., einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 4347

Kirchgasse 62, (rot. möbl. Zim.) an solch. Herrn zu verm. Näb. Bismarckstr. 4338

Bertramstr. 20, (rot. möbl. Zim.) an solch. Herrn zu verm. Näb. Bismarckstr. 4312

Martrasse 2, (rot. möbl. Zim.) an solch. Herrn zu verm. Näb. Bismarckstr. 4302

Luisenstr. 13, 8. u. 10. St., einfach möbl. Zimmer zu verm. Näb. Bismarckstr. 4314

Nordstr. 23, 10. St., (rot. möbl. Zim.) an solch. Herrn zu verm. Näb. Bismarckstr. 4304

Stück Land

Mit Wasser zu pachten gesucht. Näb. Hietzing 48, St. 2. St. Wein großes 4308

Vereinslokal

Mit Klavier noch einige Abende in der Woche frei. 4354

"Stadt Wiesbaden" August August, Schwabacherstr. 7. 4354

Offene Stellen

15 bis 20

Erdarbeiter

Gesucht bei Gebr. Hofbach, Reiterstr. 17 u. Ludwigstr. 11. 4327

Ein junger Hausbursche

Der sich zum Bedienen eignet per 1. Septem. er gesucht. 4333

Wiesbadenerstr. 5, Reih. 4333

20 bis 30 tüchtige

Grundarbeiter und

Tagelöhner

Gef. Näb. in der Kronprinzenstr. bei Ludwig Dink, Brauermeister. 4331

Perfekte Telefonarbeiterinnen,

sowie Arbeiterinnen gesucht. 4343

Wiesbadenerstr. 11. 4343

Monatsfrau oder Mädchen

findet gute Stelle. 4322

Reimbursenplatz 4, 2. 4322

Kaufgefühle

Eine gebr. Pumpe

zu kaufen gesucht, für gebrachten Brunnen. 4325

Off. m. Preisangabe unter N. 4322 an die Exp. d. Bl. 4322



Zum Schulanfang

empfehlen wir in unserem Räumungsverkauf noch nahezu

200 Knaben-Schulanzüge, einzelne Joppen, Blusen u. Hosen für jedes Alter passend,

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner bieten wir

ca. 100 Knaben-Anzüge

in blau Cheviot mit Matrosenkragen, darunter echt Kieler, sowie

ca. 24 Knaben-Herbst-Paletots

kurz und lang direkt zum Einkaufspreis an.

Denkbar günstigste Kaufgelegenheit.

Gebrüder Dörner, Mauritusstrasse 4. 4341

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich in dem Hause

Kirchgasse 30

einen weiteren Laden für

Obst u. Südfrüchte

eröffnet habe.

Die bisher wird es auch ferner mein Bestreben sein, in obigen Artikeln nur stets das Beste zu billigsten Tagespreisen zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

J. W. Hommer

Langgasse 25. Kirchgasse 30.

Telefon 1801.

Verkäufe

Bei ein Umzug u. Klammung, unterhalt. Villard (Dorfelder) mit Eisenbänken, Regal, Tisch u. sonst. Zubehör sofort für 55 Mk. abgegeben. Höderstr. 25, St. 1. 4319

Wegen Umzug u. Platzmangel, gut erhalt. 2. Handwagen (groß) auch für Gelbfahrt geeignet, m. Federu. Hemmervorrichtung für 23 Mk. sofort zu verkaufen. 4330

Höderstr. 25, St. 1. 4330

Weißer Marmorplatte

240x50 verschied. Gewichte, kompl. Dop. elegant billig zu verk. 4342

Klosterstr. 6, 1. r. 4342

Dobermannpflücker

Näb. erstklassiges Tier billig zu verkaufen. 4331

Gebrüderstr. 1, 1. St. r. 4331

Schul- Schul- Schul-

Holen, Anzüge und Stiefel kauft man gut und billig nur 4345

Hengasse 22, 1. 4345

Forderung,

gute, kleege, Höhe 400.—, sofort zu verkaufen. 4336

Offerten u. F. 4335 an die Exp. d. Bl. 4336

Schlosserei

unter gütig. Bedingungen zu verk. Näb. in der Exp. d. Bl. 4330

Wascherei

sehr billig zu verkaufen. 4338

Offerten u. F. 4338 an die Exp. d. Bl. 4338

Verchiedenes

Wichtig! Prima Rindfleisch zu 60 u. 66, prima Schweinefleisch zu 70 u. 80, prima Kalbfleisch zu 75 u. 80, prima Hammelfleisch zu 70 u. 80. Pfg. Holtenauer, 24. Baden. 4338

4338

Schweinefleisch per Pfd. 70 u. 80 Pfg., Kalbfleisch u. Pfd. 80 Pfg. 18 Kleinenstraße 18.

4338

Neu
eingetroffen:
Kinderwagen.
Sportwagen

Möbel und
Betten

auf 4351

Kredit

zu unerreicht günst.

Bedingungen.

J. Jtmann

Bärenstr. 4,

I. II. u. III. Etage

Neue Bismarckharinge,
Neue Rollmöse. 4329

3. Rod, Moritzstraße 3.
Tel. 1929. Tel. 1929.

Wichtig! Fortwährend zu haben nur prima Rindfleisch Pfd. 64 Pfg., daselbst auch Kalb- und Schweinefleisch. 4326

Sellmundstr. 50. bant.

Welcher edle Herr oder Dame

leitet einen jungen Mann

2000 Mark

zur Geschäftseröffnung bei hohen

Zinsen mit Rückgabe nach Uebereinstimmung.

Off. Offerten u. F. 4355 an die Exp. d. Bl. 4355

4355

Messerschneidemaschine.

Messerschneidemaschinen,

neue und gebrauchte, billig. 3318

Reparaturen sofort.

Ph. Brauer, Weingasse 27

Telefon 2078.

Empfehle la. allerbeste

Qualität

jung. Pferdefleisch.

M. Dreßle, Inh. Hugo Kehler.

Telephon 2612.

Sellmundstraße Nr. 17.

Wurstfabrik mit elektr. Betrieb. 4324

Bekanntmachung

Samstag, den 17. August er., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Hause Obdenstraße 17, hier:

1 maschinelle Anlage, best. aus 5 Kesseln u. Zubehör, ferner um 12 Uhr im Hause Kirchgasse 23 hier:

1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Divan, 1 Sofa, 1 Tisch, 24 Stück Trellhüllen, 1 Kameeltischgarnitur, 1 Chaiselongue u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Lonsdorfer,

Gerichtsvollzieher. 4357

Edentheater.

Emserstraße 40.

Emserstraße 40.

Vom 16. bis 31. August:

Frank-Lamers

Rheinisches Gesangs und Burlesken-Ensemble.

Jeden vierten Tag Programmwechsel.

Urkommische Poffen:

Ein moderner Schwiegervater || Der Sänger im Verhör
Der falsche Leutnant || Der taube Schwiegervater.

Alle noch ausstehenden Vorzugskarten haben Gültigkeit.

4340

Die Direktion: Max Eller.

Bekanntmachung.

Samstag, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Kirchgasse 23 hiersebst, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

1 Kommode, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Spieltisch, 1 Sofa mit Sessel, 1 Kleiderhänder, versch. Toilettegegenstände, 1 Papier-Apparat, 1 Erkerstuhl, 1 Balkenwagen, 1 Glaskasten, 1 Zigarettenschrank; 1 Kasten für Zylinder u. dergl. mehr.

Versteigerung bestimmt. 4337

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 17. August d. Js., nachmittags 3 Uhr, werden im Versteigerungslokal Kirchgasse 23 dahier:

1. zwangsweise
1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank u. 1 Wandschränken;
2. freiwillig

1 Klavier

gegen bare Zahlung öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 17. August 1907. 4352

Habermann, Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-Plakate.

halten ständig vorrätig

aufgezogen auf Carton und auf Papier, mit der Aufschrift:

Wohnung zu vermieten.

do. mit Zimmerangabe.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Zimmer frei.

Zu vermieten.

Zu verkaufen.

Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeiger

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Telefon 199. Mauritsiusstraße 8. Telefon 199.

Grosser Extra-Verkauf

in

Glas, Porzellan, Steingut

bis Dienstag, 20. August,  solange Vorrat. 

Porzellan.

Tiefe und flache Teller, gerippt	Stück 12 Pf.
Tiefe und flache Teller, Feston, gerippt	Stück 14 Pf.
Dessertteller, gerippt	Stück 8 Pf.
Dessertteller, Feston, gerippt	Stück 10 Pf.
Viereckige Salatteller, Feston, gerippt	Stück 35 Pf.
Weisse Tassen mit Untertassen, ohne Fehler	Stück 12 Pf.
Weisse Tassen mit Untertassen, mit Schrift	Stück 18 Pf.
Bratenschüssel, rund, massiv	Stück 30 Pf.
Bratenschüssel, oval, massiv	per Stück 30, 20 und 10 Pf.
Milchtöpfe, bunt Dekor,	per Stück 8, 6 und 5 Pf.
Eierbecher, blau Strohmuster	3 Stück 10 Pf.

Gelbe Spar-Kernseife
2 Stück 22 Pf.

Weisse Kernseife
2 Stück 24 Pf.

Ein grosser Posten flache Teller und Dessertteller Stück 4 Pf.
Ein grosser Posten Waschgarnituren 95 u. 125 Pf.

Steingut.

Weisse Obertassen, grosse Form	per Stück 5 Pf.
Handleuchter, weiss und creme	per Stück 8 Pf.
Milchtöpfe, glatt und eckig	per Stück 6 Pf.
Runde Salatteller, Bordrand	per Stück 18 Pf.
Puddingformen, Fisch- und Blattform	per Stück 30 Pf.
Untertassen, weiss und bunt	per Stück 1 Pf.
Satzschüsseln, 4 Stück im Satz	25 Pf.
Satzschüsseln, 5 Stück im Satz	58 Pf.
Tortenplatten, rund, 33 und 31 cm	per Stück 95 u. 75 Pf.
Waschschüsseln und Waschkrüge, zu Garnituren passend	per Stück 45 Pf.

Wäscheklammern mit Köpfen
Dtz. 6 Pf., Hundert 45 Pf.
Bohnenmaschinen
5 Messer 6 Messer
135 165

Glas.

Küchenteller, gepresst,	31 cm	28 cm	23 cm	14 cm
	30	20	15	10 Pf.
Wassergläser, gepresst,				8, 6 und 4 Pf.
Bierbecher, glatt, 0,3 und 0,2				Stück 5 Pf.
Sturzflaschen mit Glas				16 und 12 Pf.
Zitronenpressen				Stück 8 Pf.

Senfdosen, gepresst,	Stück 10 Pf.
Weissbierrgläser, weiss, Rand	38 Pf.
Milchgläser, opal,	15 Pf.
Fischglocken, helles Glas	28 und 18 Pf.
Wasserflaschen mit Stöpsel	22 und 18 Pf.

Steintöpfe per Wurf 35 Pf.



Warenhaus Julius Bormass.

4311

Reichsbank-Giro-Konto.

Telephon 560
978 (Direktion)

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganz-jährige Kündigung zu 4% verzinslich;

Spar-Einlagen von Mark 5.— an bis zum Betrage von Mark 3000.— zu 3 1/2% Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2% verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, **Kredit** in laufender **Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, **An- und Verkauf** von **Wertpapieren** unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme** von offenen und geschlossenen **Depôts**, **Vermietung** von **Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebessicheren, von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. 9161

Gioth's Teigseife

wäscht am besten

Heiratspartien!

aus allen Ständen werden reich u. diskret vermittelt. 4261
Off. unter P. 4216 an die Exp. dieses Blattes.

Ankauf von Herren-Kleidern und

Schuhwerk aller Art

Sohlen und Gletsch

für Damenstiefel 2.— bis 2.30

für Herrenstiefel 2.70 bis 3.—

Reparaturen schnell u. gut.

Pius Schneider, Michaelsberg 26

Friedr. Rehrigow à Pld. 50 Pfg.

„Geflügel“ à „40“

Emil Petri.

Telephon 3708. Goldgrube 18

Pferdekrippen und

Räufen

Hetz auf Lager 3658

Gebrüder Ackermann,

Alt-Elben- und Metallhandlung,

Luisenstraße 41.

Diese Woche

kommen alle Möbel, Betten, Schlafzim., Büfett, Kleider-schränke, Spiegelschränke, Bücher-schr., Küchen-, Schreib-tische, Stühle alle Art! zum billigen Verkauf. — Geldsch. prachvolles Piano, 2 Teppiche ebenfalls sehr billig 3434

13 Friedrichstr. 13.

Reinste Tafelbutter frei.

tägl. frisch in 1/2 u. 1/4-Pfd.-St.

zum billigen Tagespreis unter

Nachn. die Wolkerei Tenningsen

(Württemberg). 3944

Kredit!

500

Herren-Anzüge

sollen bis Ende dieses Monats

5 00

mit Mk. Anzahlung

verkauft werden.

Damen-Konfektion

Betten, Möbel

in grösster Auswahl. 4310

Marx & Co.,

22 Michelsberg 22.

Kredit!

Hotel-Restaurant

„Friedrichshof“

Heute Freitag, abend:

Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Füsil.-Regmts. No. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk.
Eintritt 10 Pfg., wofür ein Programm.

Morgen Samstag, den 17. August:

Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Jäger-Bat. No. 8 aus Schleifstadt. 4302

Vol. 341. Vol. 34